



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



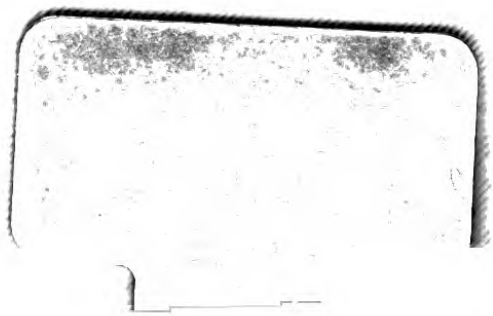
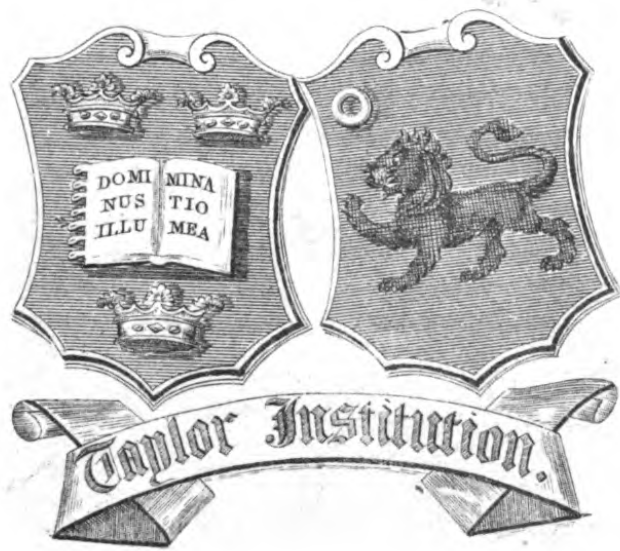
Fritz Reuter

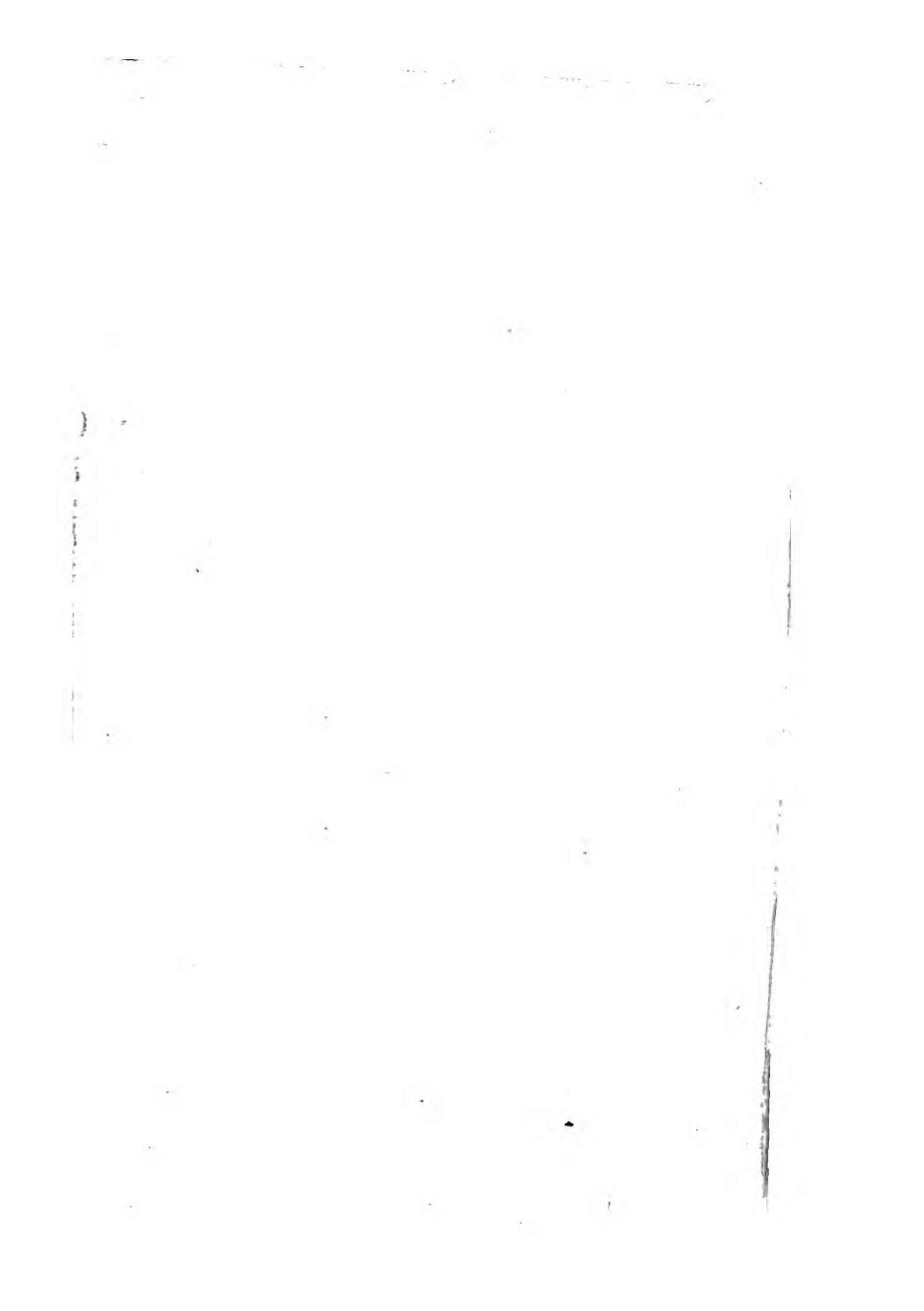
1

Hänchen im Kinnel

I.

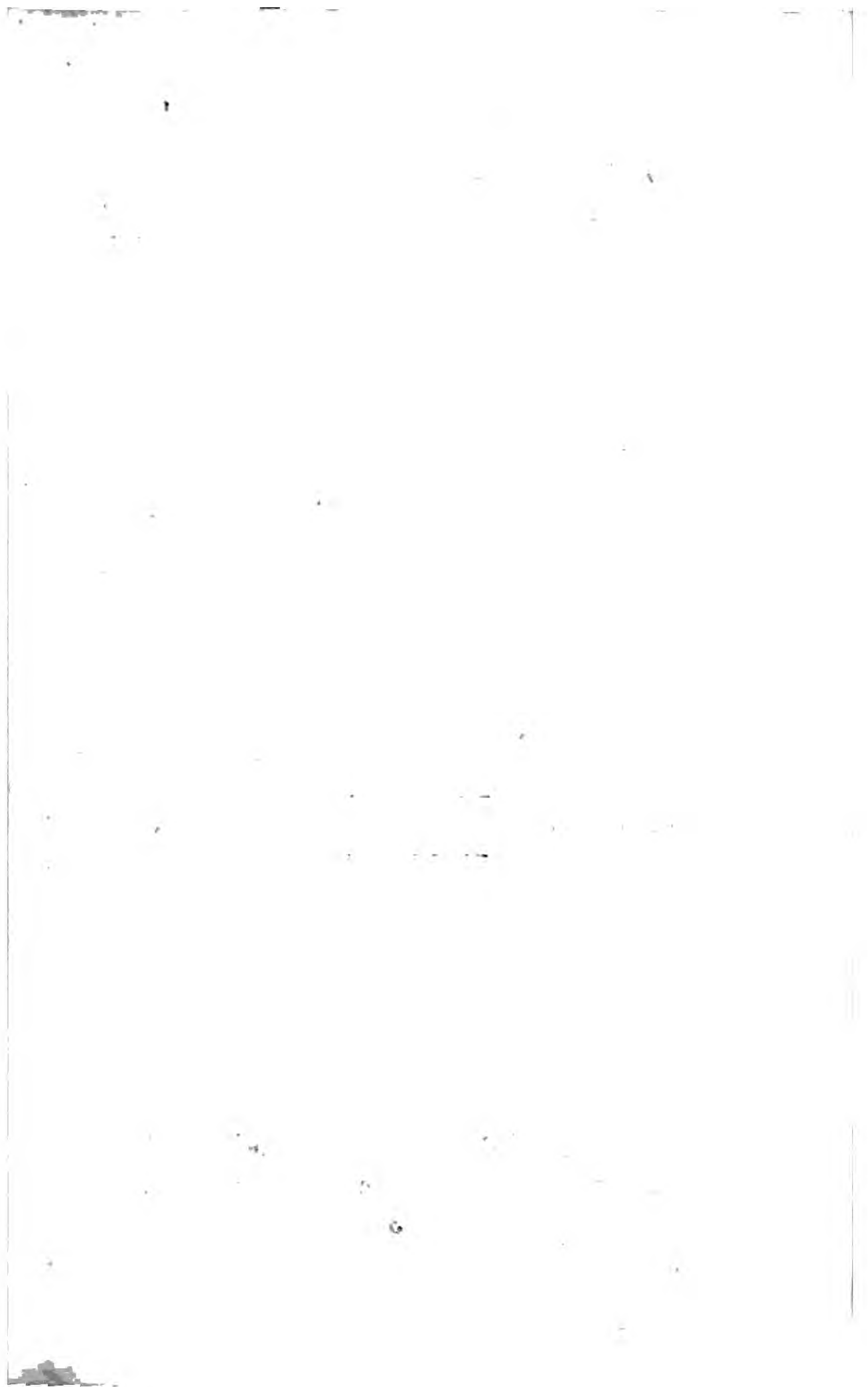
38. d. 11.





4





Sämmtliche Werke

von

friz Reuter.

Erster Band: Läufchen un Nimmels I.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1873.

Läuschen un Rimels.

Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburgisch - vorpommerscher Mundart

von

F r i e d r i c h
R e u t e r .

Wer't mag, de mag't;
Un wer't nich mag,
De mag't jo woll nich mägen.

Zwölfte Auflage.

38 d 11

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Verlag der Hinjtorff'schen Hofbuchhandlung.
1873.



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

Seinem besten Freunde

F r i e d r i c h P e t e r s

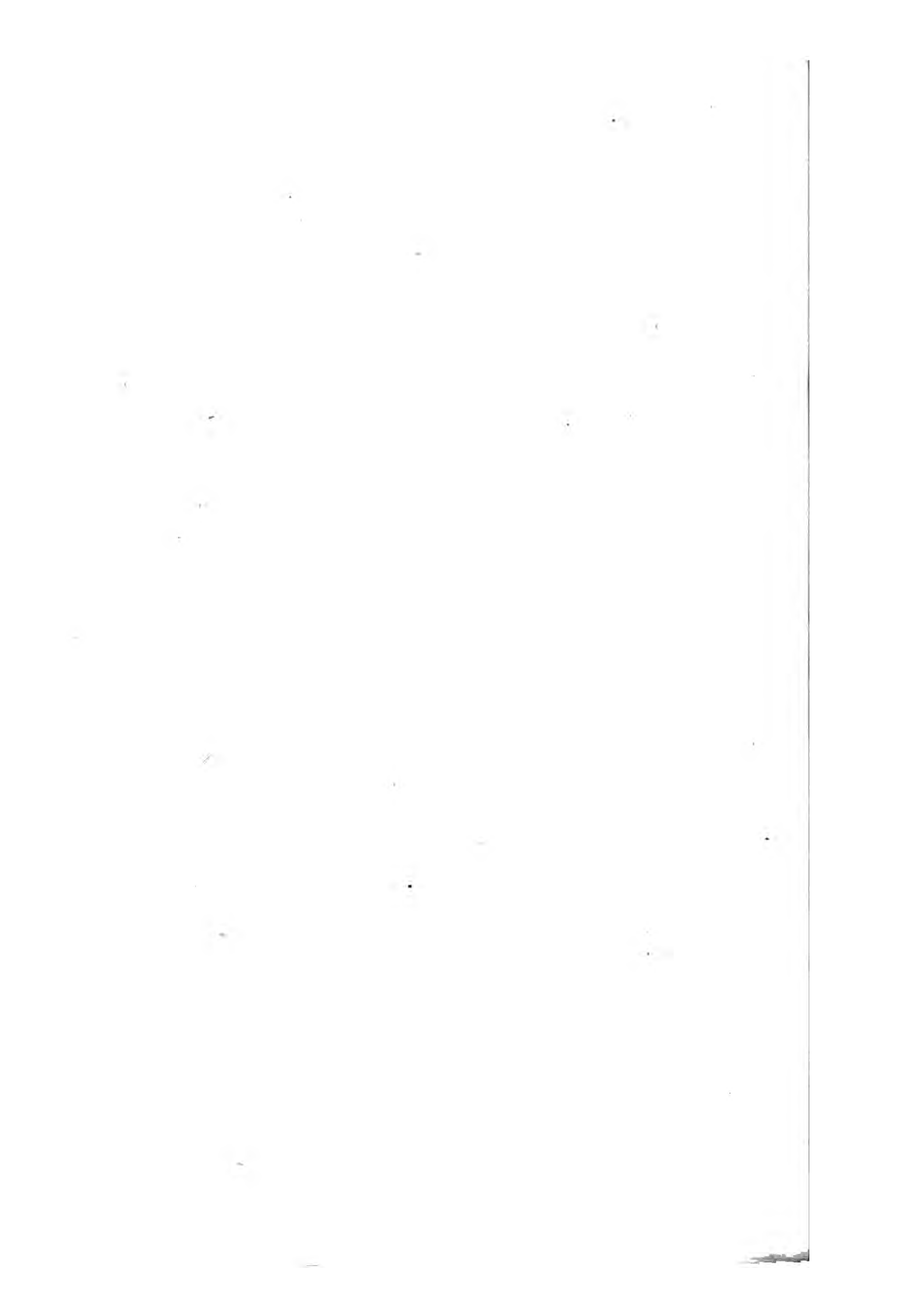
widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.



Vorrede zur ersten Auflage.

Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugniß für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutenheit meines Stoffes, wegen der Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nöthig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und wie gescheut ich auch meine Vertheidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolviren und meine Verbrechen gegen den guten Geschmack nur für den Augenblick mit Stillschweigen übergehen. Meine Gedichte sind nicht wie vornehmer Leute Kinder, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet worden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit geklebten, zierlichen Worten bedanken. Nein! sie sind oder sollen sein eine Congregation

kleiner Straßenjungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um ästhetische Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Flachs- haaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Thorheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gehobnte Parquet fürstlicher Salons; nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzirenden Leuten auf die Zehen, rufen dem heimwärtsziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mütze vor dem Herrn Pastor zu ziehen. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man euch ziehen und zerren, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hieltet, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr Jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst. — „Ruhig ihr Zungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Widerwillen ab: „Pfiu! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physiognomien dieser Canaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du schützende Pallas Athene! Böotischer Brut zahnbrechenden Laut vernehm' ich und dorische Klänge.“ — Herr pastor primarius Trübendunst:

„Durchbruch nur im äußern Menschen, im Innern eitel Weltluft.“

So werden denn nun wohl die Urtheile der Welt alias Recensionen ausfallen; ich bin darauf gefaßt und sitze, wie der Perser sagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe sehr störend wirken, wenn es nämlich dem Bauern Jochen Pösel plötzlich in den Sinn käme, mir mit seinem Spazierstocke von Kreuzdorn einen Besuch abzustatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle seines Lebens Rechenschaft zu verlangen; wenn er sich so recht breitspurig und mit Hinweisung auf seinen braunen Begleiter vor mich hinstellte und fragte: „Herr, wat hemwen Sei mit mi un min Fru tau dauhn?“ Das, gestehe ich, würde mir unangenehm sein, und um dieser oder ähnlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauer Pösel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinen Straßenjungen vorkommende Person gemeint habe, und daß das, was von Lübz erzählt ist, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güstrow und so weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!

Treptow an der Tollense, den 18. Oct. 1853.

J. Neuter.

Vorrede zur vierten Auflage.

Als meine „Läuschen un Rimels“ vor mehreren Jahren in ihrer ersten Auflage erschienen, konnte ich nicht ahnen, daß sie einen größeren Leserkreis sich gewinnen würden, sie waren, wie sie auf Anrathen von nahestandenden Freunden in den Druck gegeben wurden, zunächst auch nur für diese bestimmt, und deshalb mußte ich Sorge tragen, gerade diesen, die mich größtentheils nachbarlich umwohnten, so viel als möglich leicht verständlich zu werden. Ich glaubte dies am Besten zu erreichen, wenn ich mit den vorhandenen Schriftzeichen des hochdeutschen Alphabets die plattdeutschen Töne meiner Landschaft nachzubilden suchte und nebenbei zu Gunsten des Auges beim Lesen der hochdeutschen Schreibart in den verwandten Wörtern mich anschloße, selbst in den Eigenthümlichkeiten, die man oft und mit Recht getadelt hat. Ich nahm daher z. B. das dehnende „h“ und „e“ in meine Orthographie auf. Diese Art der Ausführung ist von Freunden mit nachsichtsvoller Schonung und freundlicher Berücksichtigung der naheliegenden Schwierigkeiten, von Feinden mit großer Strenge und eigensüchtiger Petulanz gerügt worden; ich bin beiden dankbar und habe zu meiner Entschuldigung nur die ursprüngliche Bestimmung dieser Gedichte anzuführen,

sowie auch, daß ich den plötzlichen Aufschwung einer neu-plattdeutschen Literatur bei dem Erscheinen meiner ersten Versuche nicht ahnen konnte.

Gewiß ist das allgemein ausgesprochene Verlangen nach einer durchgreifenden plattdeutschen Orthographie ein durchaus berechtigtes, aber wer nur zwei oder drei neuerlichene, plattdeutsche literarische Erzeugnisse mit einander vergleichen will, wird die vorläufige Unmöglichkeit einer Vereinigung aller dieser divergirenden Dialekte in dem Brennpunkte einer Schreibart leicht einsehen. Mehr oder weniger hat bisher jeder plattdeutsche Schriftsteller uns in seiner Darstellung nur ein Bild seines engbegrenzten heimathlichen Idioms dargeboten, und wie verschieden diese einzelnen Dialekte sind und sein müssen, wird man leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß der plattdeutschen Sprache seit ungefähr zweihundert Jahren das gemeinsame Band einer Schriftsprache mangelt, daß in dieser Zeit die Pflege der Sprache nicht dem gebildeten Theile der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der arbeitenden Klasse anvertraut war, wodurch allerdings wohl die Naturwüchsigkeit und Originalität erhalten, aber auch Regel- und Geschmacklosigkeit Thür und Thor geöffnet wurde.

Ohne auf Kosten Anderer zc. eine offenbare Ungerechtigkeit zu begehen, kann man nun nicht annehmen, daß ein oder der andere niederdeutsche Volksstamm die Pflege der plattdeutschen Sprache mit besonderer Sorgfalt und hervorragendem Glücke geübt habe, und daß die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der Sprache in seinem Idiom vorzugsweise zur Anschauung kämen; jeder hat etwas und keiner hat Alles. Es ist daher auch ein vergebliches Mühen, wenn ein plattdeutscher Schriftsteller sein Idiom als das vorzüglichere den übrigen Volksstämmen octroyiren will, wenn er sich

an seinen Schreibtisch setzt und aus seinen vielleicht höchst einseitigen Werken allgemeine Regeln für die Sprache aufstellt; mit einem peremptorischen „sic!“ ist da nicht geholfen. Eine solche auf der Studirstube gemachte Sprache hat kein Fleisch und Blut, sie hat kein Leben; und könnte ihr dies künstlich eingeblasen werden und gäben die übrigen Idiome ihre Rechte einseitig auf, so wär's das größte Unglück für die Sprache, es wäre ein selbstmörderischer Act zu Gunsten einer höchst zweifelhaften Autorität.

Mit der Verschiedenheit der Idiome hängt die Verschiedenheit der Schreibweise aufs Engste zusammen; jeder Schriftsteller bemüht sich durch die vorhandenen Sprachzeichen, ja durch neuerfundene, dem Klange seines landschaftlichen Dialekts gerecht zu werden, und dadurch wird die geschriebene Sprache noch viel buntschедiger und unverständlicher, als selbst die gesprochene. Ich unterhalte mich mit Leichtigkeit mit einem Westphalen und Ostfriesen, die in jenen Gegenden geschriebenen Bücher aber bieten mir beim Lesen viel Schwierigkeiten dar!

Grammatiken und Lexika können diesem Uebelstande nicht abhelfen, denn sie leiden ebenfalls an dem landschaftlichen Particularismus, und das einzige Lexikon, welches auf alte und neue Sprache und alle Dialekte Rücksicht nimmt, das Rosengartensche, ist nicht fertig und wird nach seiner Vollendung den Lesern plattdeutscher Schriften wohl Aufschlüsse ertheilen, nicht aber den Schriftstellern zu einer gemeinsamen Ausdrucksweise und Schreibart verhelfen können.

Kurz! Uns geht es mit unserer neuen plattdeutschen Literatur, wie unsern Stammverwandten, den Engländern und Amerikanern, mit ihrem untersecischen elektrischen Kabel, das Band ist da, das Kabel spricht

auch, aber wir sind zu weit auseinander, um an den Enden der Kette die Sprache zu verstehen; wir haben bei Legung des Kabels den Fehler gemacht, die natürlichen Einflüsse der sich kreuzenden und störenden Idiome nicht in Rechnung zu bringen.

Oder sollte glücklicher Weise die Unverständlichkeit nur von einem Riß in der Kette herühren? Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, wenn auch nach manchem Umhersuchen, endlich den Riß zu finden, die Kette auf's Neue zu knüpfen und ein Verständniß zu erzielen. Von beiden Ufern aus muß diese Untersuchung eingeleitet werden und mit großer Sorgfalt und ehrlichster Treue. Jeder plattdeutsche Schriftsteller muß von seinem heimischen Gestade Abschied nehmen, das große Sprachkabel sorgfältig verfolgen bis an jenen Riß und dort so gut es geht, so gut er's versteht, anknüpfen. Der Riß wird leicht zu finden sein. Da, wo die alte plattdeutsche Sprache aufhörte, Schriftsprache zu sein, ist das Band zuerst gerissen, da muß vernünftiger Weise zuerst wieder angeknüpft werden; da könnte man den Knoten schlagen, der alle Dialekte wieder zu einem Ganzen verbände.

Ich meine dies selbstverständlich nicht so, daß die plattdeutschen Schriftsteller mit einem Sprunge wohl oder übel in dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts fußen und einer entfernten Zeit die letzten Reste der altplattdeutschen Schriftsprache als allein richtig aufdringen sollen. — Das kann mir nicht einfallen. Zwischen damals und jetzt liegt eine lange Zeit, und diese Zeit hat ihre Rechte, und wenn auch unsere Sprache als Schriftsprache geschlummert hat, so hat sie als gesprochene Sprache nach mannigfacher Richtung sich fortgebildet, wie dies ja gerade die Verschiedenheit der Dialekte beweist. Wir müssen daher nicht von

dem Riß ausgehen, sondern von unsern heimathlichen Ufern aus dahin vorgehen, nicht übereilt, weil wir sonst zu rasch unsern nächsten Nachbarn aus den Augen kommen könnten, sondern allmählig; wir müssen das Unwesentliche über Bord werfen und das Zufällige der Aussprache dem Leser überlassen. Auf diese Weise bleibt jedem Dialekte das Tüchtige und Eigenthümliche; aber wir werden uns nähern, weil wir auf convergirender Fahrt ein Ziel im Auge haben und werden leichter Einer von dem Andern das Tüchtige aufnehmen können. Es wird uns dies Opfer zu Gunsten der gemeinsamen Mutter auch nicht schwer werden können; wenigstens lange nicht so schwer, als zu Gunsten einer höchstens gleichberechtigten Schwester.

Wenn sich einer meiner freundlichen Leser die Mühe nehmen und diese Ausgabe mit der vorigen vergleichen will, so wird er finden, daß ich in der oben-erwähnten Weise fortgeschritten bin. Es ist dies ein Anfang in meinem Sinne und noch viele Aenderungen und Besserungen sind in die Zukunft verschoben; ich wollte allmählich vorschreiten, um meinen nächsten Nachbarn nicht aus den Augen zu kommen. Man wird mir mit Recht viele Inconsequenzen vorwerfen können, die andern Dialekte werden mir unter Anderem die Beibehaltung der Diphthongen „au“ „eu“ „ei“, die dem Mecklenburger eigenthümlich sind, tadeln und werden sich wundern, daß ich selbige nicht als etwas Unwesentliches über Bord geworfen habe, und so giebt es hundert Dinge, mit welchen man sich nicht einverstanden erklären wird. Es schadet das vorläufig nicht; ich weiß, ich bin auf gutem Wege, denn ich liebe meine Sprache mehr, als meinen Dialekt.

Daß die Veränderung der Orthographie und des Ausdrucks in dieser Auflage in bedeutender Weise das

Vermaß und den Reim alteriren und daher eine sehr durchgreifende Uebersetzung veranlassen mußte, liegt auf der Hand. Ich habe mich derselben mit Gewissenhaftigkeit unterzogen und würde mich freuen, wenn man einen Fortschritt in dieser Ausgabe erkennen könnte; eine größere Freude würde es für mich sein, wenn von Seiten anderer plattdeutscher Schriftsteller ein ähnlicher Weg betreten würde, um mit der Zeit zu einem gemeinsamen Verständniß zu gelangen.

Neubrandenburg, den 9. Juli 1859.

Frik Reuter.

Inhalt.

| | Seite. |
|--|--------|
| 1. De Obferwanz | 1 |
| 2. De Kirschbom | 5 |
| 3. Wer hett de Fish stahlen? | 7 |
| 4. De Birdhandel..... | 10 |
| 5. De Bullenwisch | 15 |
| 6. De Jhr un de Freud..... | 17 |
| 7. De Giez | 22 |
| 8. De Umgang mit Damen | 24 |
| 9. Adjüs, Herr Leutnant | 29 |
| 10. Berdüh! | 31 |
| 11. Wo is uns' Dß?..... | 33 |
| 12. De Köster up de Kindelbier | 39 |
| 13. De Preisterwahl | 48 |
| 14. Fisematenten | 50 |
| 15. De Gedanken tau Bird | 52 |
| 16. Kindfleisch un Blummen | 59 |
| 17. Wo büßt Du rinne kamen?..... | 62 |
| 18. De Wedd | 63 |
| 19. De Frigeri..... | 69 |
| 20. De Birdkur | 73 |
| 21. De Schapkur | 77 |
| 22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten..... | 85 |
| 23. Dat Söplingsmez..... | 86 |
| 24. Dat Koffedrinken | 91 |
| 25. Moy inricht | 93 |

| | Seite. |
|--|--------|
| 26. De Besorgung | 96 |
| 27. Dor hest eins! | 97 |
| 28. As Du mi, so ick Di | 100 |
| 29. De Tigerjagd | 103 |
| 30. Endlich | 110 |
| 31. De Hülp | 112 |
| 32. De Verwesslung | 113 |
| 33. Dat En'n | 117 |
| 34. Zwei Geschichten ut de Slomsjohren von minen Fründ Hein.... : | |
| a) De Karnallenvagel | 118 |
| b) De Gauß'handel | 122 |
| 35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Kostock: | |
| a) De Gesellschaft | 125 |
| b) Dat Küffen ut Leiw | 126 |
| 36. De Koppweihdag | 129 |
| 37. Dat Taufamenleigen | 130 |
| 38. Dat Johrmark | 136 |
| 39. De goldne Hiring | 164 |
| 40. De Stadtreiß' | 172 |
| 41. De Gefang | 176 |
| 42. De blinne Schaufterjung | 179 |
| 43. De Strick | 181 |
| 44. Tru un Glowen | 183 |
| 45. Dat heit ick anführen | 186 |
| 46. Wat Einer hett, dat hett 'e | 188 |
| 47. Sei möt 'e ran | 191 |
| 48. De Meckelnbörger | 198 |
| 49. Zwei Geschichten von Junker Corl von Degen: | |
| I. | 202 |
| II. | 205 |
| 50. Dat Hun'nerbott | 208 |
| 51. 'Ne Uverraschung | 212 |
| 52. De Entschuldigung | 216 |
| 53. Dat ännert de Caf. | 218 |

| | Seite. |
|--|--------|
| 54. De Gedankenjün'n | 220 |
| 55. Mutter hett ümmer Recht!..... | 221 |
| 56. Dat Ogenverblennen..... | 224 |
| 57. Wat dedst Du, wenn Du König wirst? | 229 |
| 58. Dat Lähmuttercken | 233 |
| 59. De Hasenuhren | 236 |
| 60. De russ'schen Kubeln | 241 |
| 61. De Unnerscheid | 245 |
| 62. Unners möt't warden..... | 249 |
| 63. Nu min leiven Teterower | 252 |
| 64. Von den ollen Blüchert..... | 253 |

1. De Objerwanz.

„**G**u'n Morgen! Badder Echult, ick kamm heran,
Mi geiht 'ne Sat in minen Kopp herümmer,
Worut ick keinen Bers mi maken kann;
Ze mihr ick doran denk, je dümmer
Un dämlicher ward mi in minen Kopp.
Ick kamm also tau Di un frag Di, ob
Du mi nich jeggen können dauhen deihst,
Wat unner Objerwanz Du woll versteihst.
De Amtmann hett mit dat entfamte Wurt
Uns gisteren ümmer 'rümmer tahrt¹⁾
Un mi un minen Nahwer Kurt
Dat Geld ut unsre Taschen nahrt.“
„Ze, Objerwanz, Gevadder Schröder,
Dat is en Wurd, süh, dat versteiht nich Jeder,
Dat is en schrecklich sweres Wurd.
En ekliches, entfamtes Wurd,
Un ick glöw nich, dat hir in unsen Art

¹⁾ tahren = necken.

En Einziger dat ganz genau
Di seggen kann, ick trug dat Keinen tau;
Denn jülmsten ick, de doch so Beles weit,
Weit mit de Obserwanz nich recht Bescheid,
Indessen, wenn ick of nich Allens utstudirt,
So kann ick doch up allen Fäll
En lustig Stückchen Di vertellen,
Wat mi in mine Jugend is passirt,
Un wat mit Obserwanz hett wat tau dauhn.

Na! dat was dortaumalen, weitst De,¹⁾
As wi noch hadden unsen ollen Preister. —
Gott lat den ollen Mann jetzt felig rauhn!
Hei was en gauden Preister, tru un iwrig,²⁾
Doch up dat Nehmen was hei 'n Beten giprig,³⁾
Un 'n Beten hürt hei tau de Nägenklauen.⁴⁾ —
Na, unse Buren wiren't dormals so gewennt,
Dat sei den Preister, wenn dat Johr sich end't,
Tau Wihnacht schenkten einen Kaufen,
Mit Zucker äwerstreut, so vel dor wull up hacken; —
Min Mudder müßt em ümmer hacken. —
Min Bader un noch Ein, de güngen denn

¹⁾ De = statt Du in schneller Rede durchaus gebräuchlich.
²⁾ iwrig = eifrig. ³⁾ giprig = gierig. ⁴⁾ Nägenklau, eigentlich = neunflug, d. h. Alles besser wissen wollend.

In ehren Sünndagsstaat von wegen
Dat ganze Döörp nah unsen Paster¹⁾ hen
Un ick, ick müßt den Kauken drägen. —
Na, einmal was dat wedder an de Tid —
Ick weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn güng dat wedder nah dat Preisterhus.
Min Bader maakt en schönen Gnuß
Un maakt 'ne wunnerjööne Red. —
Ick weit just nich mihr, wat hei säd,
Doch prächtig was sin Prat gewiß,
Den hei em maakt. Wo hadd de Preister jüs
So fründlich lacht? Hei drüñk just Kaffe
Un stippt en drögen Semmel in. —
Den Dunner! Na! wat was hei swinn
Von sinen ollen Scypha 'raffe!
„Oh,“ säd 'e un rew siß de Hän'n
Un böhrt de Salwejett²⁾ tau Höcht,
„Min leimen Frün'n! dit is am En'n
So'n wundersjöönen Kauken wedder,
As Ji vergangen Johr mi bröcht.
Na, set't Jug doch en Beten nedder!“
Un dunn halt hei Poppir un Fedder

¹⁾ „Paster“ und „Preister“: das erste in feierlicher, das andere in vulgärer Beziehung gebräuchlich. ²⁾ Salwejett = Serviette.

Un fängt dor an wat uptauschriwen.
Ih, denkt min Du, wat mag hei dor bedriwen?
Un wil hei schrewen Schriwnt gaud lesen kün,
Kek hei den Preister up de Knäwel,¹⁾
Wat in de Schriwnt woll schrewen stünn.
„Min leiw Herr Paster, nemen S' nich vör äwel —
Dat is man, dat ic dornah frag' —
Wat heww'n Sei in de Schriwnt dor schrewen?“
„„Mein lieber Schulze, nichts, gar nichts; ich trag'
Das Datum nur ein Bischen ein,
An welchem Sie den Kuchen mir gegeben.
Es würde sonst vergessen sein,
Und ist nur um die Observanz.
Ihr könnt es selber lesen, seht, hier! hier steht's:
Die Bauern waren heute hier und brachten
Mir wieder einen Kuchen zu Weihnachten.““
„Hm!“ brummt de Du un kratzt sich in den Däz
Un grint den Preister as en Pingstoß an,
„Min leiw Herr Paster, oh, denn schriwen S' man
Dor achter Ehren Satz noch dit:
Die Bauern brachten ihn mir woll,
Doch nahmen sie ihn wieder mit.
Un nu adjüs, Herr Paster!“ seggt de Du

¹⁾ Knäwel = Finger.

Un packt den Rauken in. — „„Holt!““ röppt de Prei-
ster, „„lacht!

Wat heit denn dat? Wo so? Wo ans?““

„„Ih, Herr,“ seggt unse Du un lacht,

„„Dat is man um de Obserwanz!““

2. De Kirschbom.

In Rittermannshagen, dor was mal en Mann,
De läd sich woll hen, um tau starben,
Un wil nu doch Keiner wat mitnehmen kann,
So let hei sin Kinner dat arben.

So deilt hei sin Hus un sin Hof un sin Feld
Tau glifen Deil för sin Döchter.

„„Of frigt nu en Jeder von Jug glifes Geld
Un de Hälft' von den Goren,“ so seggt er.

Un kum, dat de Du verstorben nu was
Un was in Frieden begraben,
Dunn rafften de Beiden mit Hast un mit Haß
Dat Armdeil tausam, as de Raben.

Dat Geld, dat würd deilt, un de Hoffstäd dortau,
Un Kein' von de Beid' was taufreden;

Un as sei sich deilten den Goren genau,
Dunn hemw'n sei sich gruglichen streden.

In den middelsten Stig würd en Kirschbom sin,
Nicht rechtich un nich linkich stunn hei 'ranner.
„Dat's min!“ jäd de Dillst', „de Kirschbom is min!“
„„Du küst woll nich klauf,““ jäd de Anner.

Un as nu de Kirschen rip wiren binah,
Dunn wull of de Dillst sei sich austen.¹⁾
„Herut ut den Bom! Herunner! Jä slah!“
Rep de Jüngst. „Dat fall Di wat hausten!“

Sei schüllen sich 'rüm un sei fohrten tausam
Un fragten sich af de Gesichter,
Sei slogen sich krumm un sei slogen sich lahm
Un lepen taulegt nah den Richter.

De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,
De Advokaten, de kemen;
Dat Frugensvolk jöhrlich sich wedder slog,
Denn kein von ehr wull sich bequemen.

De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,
Un jöhrlich gamw't en Getagel,²⁾
Un wil dat Eine de Anner slog,
Vertehrten de Kirschen de Bagel.

¹⁾ aosten = ernten. ²⁾ tageln = prügeln.

Dat Hus, dat is hen, un de Arwjschaft verdahn,
Um Geld un Gaud sünd sei rümmer;
De Kirschbom is lang' all verdrögt un vergahn,
De Strid äwerst¹⁾ wohret noch ümmer.

3. Wer hett de Fisch stahlen?

Ut unsen Dik, dor wiren Fisch ens stahlen.
En Jung', de 's Abends spät de Fahlen
In ehre Koppel bröcht, de hadd taufällig grad
Drei Kirks seihn, de mit 'ne Wad'²⁾
Bi't Fischlock wiren;
Of hadd hei sei sick näumen³⁾ hüren.
Doch „Corl“ un „Krischan“ un „Jehann,“
Dat sünd jo'n Namen, de führt Jedermann.
Indessen was't doch wat,
Un endlich kamm't of rute, dat
Sei alle Drei ut unsen Dörpen wiren.
Dunn heit dat denn: kein Tid verlieren;
Un all de Corls un Krischans und

¹⁾ äwerst = aber, ²⁾ Wad' = Zugnetz. ³⁾ näumen =
nennen mit Namen.

All' de Jehanns, de würden ingespunnt.
Na, dat was gaud; de Amtmann freg sei vör,
Hei frog sei in de Krüz un Quer;
De Kirls, de logen as gedruckt.
Nu würd em eklich upgespuckt,
Un as de Amtmann glöwt, nu wiren s' mör,¹⁾
Dunn freg hei sei von Frischen vör.
Ze Kuchen! unse Kirls, de logen,
Dat sich de Balken dorvon bogen.
De Amtmann ley de Stuw woll up un dal,
De Amtmann kraht sich acht're Uhren;
De Sak, de würd em ganz fatal;
Hei künn de Kirls nich beluren.
Hei schow sin Brill woll up un nedder,
Kek denn in sine Acten wedder,
Kek in de allerdicksten Bäufker,
Hei würd of nich en Beten kläufker;
Un't wull dörchut em nich gelingen,
Von ehr de Wahrheit 'rut tau bringen.
Hal Zug verfluchten Kirls de Deufker!²⁾ —
In sine Noth güng hei taum Lekten
Un frög üm Rath bi sinen Börgejektten. —
„Mein lieber Freund, Sie haben Ihre Sachen

¹⁾ mör = mürbe. ²⁾ ein milderer Ausdruck für Teufel.

Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.
Oh geh mal Einer hen un raup't man
De Kirl's hir mal 'rin," jäd de Amtshauptmann.
De Kirl's kemen 'rin. „Na, hört mal," jäd de Du,
„Ich bün Amtshauptmann hir, Zi kennt mi woll.
Zi Glüngels stah't hir vör Gericht,
Zi stah't hir vör Amtshauptmann Bewern!“
Un dorbi maht hei so'n vergriht¹⁾ Gesicht,
Dat all de Kirl's fung'n an tau bewern.²⁾
„Nu paßt mal up un hört mal tau!
Un dauht, wat id' Zug heiten dauh:
De stahlen hewwen, bliwen stahn,
De Annern können rute gahn.“ —
Zwei gängen 'rut, drei blewen stahn.
„„Ja, Herr Amtshauptmann, ja, wi drei, wi hewwen't
dahn!““

¹⁾ vergriht, schwer zu übersetzen; etwa so viel als: bissig.

²⁾ bewern = beben, zittern.

4. De Pirdhandel.

En Preister hadd enmal en Pird,
En schönen, brunen Blästen wir't!
Doch stunn hei nich mihr up sin Pal
Un hadd en beten Spat un wat von Schal.¹⁾
Dat hadd em just nu noch so vel nich dahn,
Doch wat de Hauptjak was bi't olle Dirt,
Hei was tau vel tau Faut all gahn.
„Bör'n Schinner is hei noch tau gaud,“
Seggt tau den Preister Jehann Haut,
„Wi will'n em irst noch düchtig rute bäkern²⁾
Un up en Mark em denn verhäkern.“
Un as nu Hans is fett un glatt,
Dunn führt de Preister nah de Stadt,
Un durt nich lang', dunn bütt en Handelsmann
Vir Luggedur för Preister-Hanßen an
Un einen Daler Halstergeld.
Na, endlich kümmt de Handel t'recht.
De Preister geht nu rümm un söcht un söcht
En anner Pird, wat beter em gefällt.

¹⁾ Eine Fußkrankheit der Pferde. ²⁾ Eigenthümlicher Ausdruck für herausfüttern, gleichsam herauspolstern.

Hei söcht un söcht: De Ein is em tau lütt,
Un Den'n sin Farm is em nich mit,
De hett dat Spat un de hett Gallen,
De Anner kann em of nich recht gefallen,
De Brun, de ward en Krübbenssetter sin,
De Boß is dämlich ganz gewiß,
De Swart is in de Flanken em tau dünn
Un de un de, de hemwen keinen Bliß,
Un einen Bläpsten jüll dat doch nu sin;
Denn wenn hei 'n beten statisch¹⁾ wull führen,
Denn müßt hei mit den Annern doch calüren. —
Na, mit de Wil dunn würd dat düst're Nacht,
Saum Handel was't binah tau spääd,
Un as de Preister dräwer nah hett dacht,
Wo hei 'ne Mähr freg. kamm en Jud un jäd:
„Wiß²⁾ un wohrhastig, straf mi Gott, Herr Paster!
Ich hemw en Wallach, dat's en Pird:
De 's unner Bräuder dusend wirth,
Den kепен Sei, un päßt er
Sei nich, denn will ich ia de Erd hir sinken,
Denn will 'ck verjwarzen ganz un gor,
Denn fret 'ck em up mit Hut un Hor
Un will en ganzen Sod dortau utdrinken.

¹⁾ statisch = staatmachend. ²⁾ Wiß = gewiß.

Dat is en Wallach! segg ick, ut en grot Gestüt;
Hei is von vornehmes Geblüt
Un hett enmal den Grafen Hahnen hürt.
Un hett vir extraweisse Hinterfüß',
Un an den Kopp en schenen Bliß.
Zã segg Se, ne! dat is en Pird,
Dat liksterwelt ¹⁾ mit Ehre Staud calürt.
Un wissen Se, was das vor Ener is,
So Ener is't, dor kãn'n Se kamen!" ²⁾
Un denn bet hei de Lähn tausamen
Un nörzt un gnuckert mit den Kopp,
As hadd hei'n Tom in't Mul un maßt so'n Mirken, ³⁾
As wenn de Kinner spelen Gottepirken. ⁴⁾
De Paster güng nu nah den Stall,
De Jud, de halte 'ne Latern
Un wull den Brunen rute ledd'n;
Doch wil dat doch tau düster all,
So seggt de Paster: „Lassen Sie ihn stehn.
Wie alt ist denn das Pferd?“
„„Fiw Johr! Wiß un wohrhastig: Seihn Se nah de
Lähn.

Fiw Johr is hei un füll hei öller sin,

¹⁾ liksterwelt = ganz gleich. ²⁾ Die Rede ist im jüdischen Plattdeutsch abgefaßt. ³⁾ Mirken = lächerliche Geberden. ⁴⁾ Gottepirken = Gottepferdchen.

So will 'ck . . ." röppt hir de Jud un swört
Sick glif drei Klaster nah de Zrd herin.
De Preister, den de Brun geföllt,
Wil hei en Blij un witte Beinen hett,
Ward Handels eins up dörtig Pistolett
Un noch drei Daler Halftergeld.
Hei lett den Brunen glif anspannen,
Wil em dat schir all düster ward,
Un führt mit sinen Kop vergnügt von dannen. —
Knapp sünd sei ut den Dur herute fahrt,
Seggt hei tau sinen Knecht: „Johann,
Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?“
„„Dat Pird, Herr Paster, schint mi recht verständig;
Hei 's still un fram un nich unbännig
Un schint recht ruhig von Natur;
Dat is en schönen Brunen, Herr Pastur;
Nah ein'ge Tid, dunn fängt de Preister wedder an:
„Wie geht das neue Pferd, Johann?“
„„Ick dank', Herr Paster, oh, hei geiht recht gaud,““
Seggt tau den Preister Jehann Haut.
„„Irst wull de Anner in den Landweg bögen,
Doch unse nige Brun, de ded sich gor nich rögen,
Hei höll den Annern in den richt'gen Weg;
Ick glöw, Herr Paster, un ick jegg,
Hei is hir in de Gegend all bekannt.““

„Ih,“ säd de Paster, „das wär' ja scharmant!“ —
Na, fort, de Mähren güngen so taujamen,
As wiren j' up de Welt as Zwätschen¹⁾ kamen;
Doch as sei kemen an dat Flag,
Wo üm den ollen Klewerflag
De Weg sich rechtich nah't Dörp herunner swenkt,
Un wo de Weg sich twält, ²⁾ dunn lenkt
De Brun von jülwsten in den Nebenweg.
„„Ih, dit's doch nahrichen! Na, id' segg!““
Röppt Jehann Haut, „„dit nimmt mi Wunner,““
Un is mit einen Satz von sinen Sitz herunner
Un stellt sich bi den Brunen hen un kift em an.
„Was machst Du da? was willst Du denn, Jehann?“
„„Id' will mi blot dat Dirt genau beseihn,
Un weiten S' wat, Herr Paster, wat id' mein'?
Wi hewwen maht en schön Geschäft,
Wi heww'n den ollen Brunen wedder köfft.“

¹⁾ Zwätschen = Zwillinge. ²⁾ twälen = sich theilen in zwei Theile.

5. De Bullenwisch.

„Ick lid¹⁾ dat nich, Gebadder Dreier,
Seggt de Stadtspreker Snider Meier,
„Wenn hüt de Burgemeister Lisch
Will wedder pachten unse Bullenwisch;²⁾
Ick slag ganz pazig vör em up den Disch.
Dat geiht jo rein ut Rand un Band!
Fiw Daler? — un dat man Courant?“ —
Sei güngen taum Termin.
Hir stunn de Herr Burmeister Lisch,
As wir de Bullenwisch all fin,
Ganz ruhig achter'n gräunen Disch,
Set't sich de Brill up sine Näsen,
Um de Bedingung af tau lesen.
Dunn sprak hei so: „Min leiwten Frün'n,
Ick dauh binah 'ne wohre Sün'n
An Fru un Kind, wenn ick upt't Frisch
Vör't negste Johr mi pacht de Bullenwisch,
Fiw Daler! för so'n fures Fauder!
Fiw Daler! — Ja! un wir't min liwlich Brauder,
Un wir't uns' Herrgott sülwst in'n Hemen,

¹⁾ lid = leide. ²⁾ Wisch = Wiese.

Ich künn nich mihr för so'ne Wijsch em gewen.
Indessen as Burmeister von de Stadt
Will ick up't Frijsch en Hart mi faten
Un will mi hüt nich lumpen laten,
Ick will de Wijsch mi wedder meiden
Un will fiw Daler wedder beiden.
Also! — Fiw Daler beid' ick an!
Fiw Daler! — Wer bütt wider?" —
„„Un noch acht Gröschén,““ säd de Snider.
De Herr Burmeister denkt, hei hett sich man verhärt;
Ganz argerlich, dat Ein em stürt,
Schrigt hei noch drifter as vörher:
„Fünf Thaler! sag' ich. Wer giebt mehr?“
Un süh! de zackermetsche Snider
Bütt noch mit jösteihn Gröschén wider.
De Herr Burmeister richt't sich hoch in En'n,
Leggt äwer sine Dgen beide Hän'n,
Dormit hei beter kiken künn,
Un kickt dorhen, wo unje Snider stünn.
Den Snider bewt dat Hart in sinen Liw,
De Herr Burmeister bütt noch mal sin „fiw“,
Gewadder Dreier stött den Snider an:
„Lat Di nich lumpen, Baddermann!“
„„Söß Daler!““ röppt de Snider, „„gew ick Meid!““
Doch unj' Burmeister, rasch entslaten,

Will sich de Wisch nich nemen laten:
„Wat is denn dat för'n dämliches Gebeid'? —
Fim Daler! — Wat sall dat bedüden?
Taum irsten, annern un taum drüdden!
Bauß! sleit hei up den Tisch:
„Min is de Bullenwisch!“

6. De Ihr un de Freud.

Wa, Badder, as ich Di so 'n Jung' noch was,
Dunn hadd ich mal en ganz captalen Spaß.
Ich was so gegen sösteihn Johren,
Min Bader wahnte dunn in Wohren
Bi einen Schuster in, mit Namen Bull.
De hadd 'ne Tochter, de heit Fiken.
De Dirn hadd nahrens ehres Glikens,
Un hadd denn ehren Kopp so vull
Von Bäckerfram un von Romanen,
Dat sei tau nicks tau brufen was. —
Fik Bullen ded nicks Slimmes ahnen,
Dat ich up ehr gamw ümmer Paß,
Wenn sei bald hir, bald dor, so as sich 't funn,
Mit einen Kirl tausamen stunn.

De Kirl, de was, as mi bekannt,
Bon Profeschon en Remediant;
Un as noch Keiner doran dacht,
Dunn was uns' Fiken in 'ne schöne Nacht
Mit dissen Kirl taum Deuwel gahn.
De Dll fung an nu Rad tau slahn.
Doch Fiken was nu einmal flügg,
Un Fluchen bröcht sei nich taurügg. —
Kum was en halwes Johr vergahn,
Dunn würd an alle Ecken slahn,
Wo man en Zettel hacken kunn,
Dor fall 'ne grot Remedi sin;
Un Fiken was 'e of mit bi. —
Na, hör mal, Baddermann! nu kannst Du Di
Den ollen Schuster Bullen denken:
Bi em wull sich wat verrenken.
Doch durt nich lang', dunn kamm de Ein,
De stellt em vör, dat wir sin Fleisch un Bein;
Dunn kamm en annern gauden Fründ,
De stellt em vör, dat wir sin einzigst Kind,
Sei füll doch man Bernunft annehmen,
Un endlich ded de Schuster sich bequemen,
Un ännert gänzlich sinen Sinn,
Un gung of sülwst nah de Remedi 'rin. —
Jä hadd mi mit dat Kinnermäken

Von den Burmeister 'rinne flegen
Un sach den Schaufter; vören stunn 'e,
Un vör em hung en wittes Laken 'runne,
Un vör dat Laken satt oll Zoch,
De Stadtmuskant, ick seih em noch.
Un bi em satten sine Jungens neben
Un fidelten ut Leibesleben.
Wo tomten s' mit de Fidelbagen! —
Dunn würd dat Laken 'ruppe tagen,
Un dunn güng 't los, heft Du mi nich geseihn. —
Laurst kamm Giner ganz allein,
De redt un ded un maht sin Sak,
Doch wull dat noch nich recht mit sine Sprach,
Hei redte man en beten eben,¹⁾
Doch as de Zweite kamm, dunn gamwt en Lewen,
So stellten sei sich hen un wirkten un handtirten,
Dat wi uns alltausam verfirten,
Mi würd tau Maud, as hadd ick 't Feuer,
Ick kreg 't mit Hiz un denn mit Frost
Un dörch dat ganze Liew kreg ick den Bäwer,²⁾
De Gin, de slog sich vör de Bost,
De Anner slog sich vör de Nag —
Dat was en Wirken un Geslag! —

¹⁾ eben = leise. ²⁾ de Bäwer = das Zittern.

Un ümmer düller gung dat furt.
Doch hett dat gor so lang nich durt,
Dunn kamm de Drüdd, dit was ehr Mäter,¹⁾
De künn dat noch en beten beter.
Na, hör! ick segg Di, Badder Zochen,
Wat maht de Kirl för glupiche Dgen!
So gung de Kirl Di up de Annern in,
As sühst mi woll, as müßt 't so sin.
So höll hei sine Fust ehr unn're Näsen!
Mi würd wohrhastig orndlich gräsen.²⁾
Nu gung dat los, nu gaww dat en Spektakel,
Un schellen deden i' sich, as 't düllste Tafel.³⁾
„Sei slagen sich,“ denk ick, „der Deuwel hal!“ —
Dunn föllt mit eins dat Laken dal. —
So was denn dat vörbi mit Slagen;
Dill Zoch grep nah den Fidelbagen,
De Jungß, de fidelten dortau,
Un Allens was in gaude Rauh. —
De Sak, de was nah minen Sinn;
Ick steg nu nah 'ne Bänk herup,
Dormit ick beter seihen künn. —
Saum tweiten Mal gung nu dat Laken 'rup.
Na, de Geschicht, de gung von vören an:

¹⁾ Mäter = Meister (maitre). ²⁾ gräsen von gras, noch mehr als grauen. ³⁾ Tafel = Gefindel, Pack.

Irst kamm de Ein, dunn kamm de tweite Mann,
Dunn gung de Irste wedder furt,
Dunn kamm de Tweite an dat Wurt,
Dunn gung de Tweit', dunn kamm de Drüdde wedder:
Ümschichtig ümmer, ümmer up un nedder.
Na, äwerst dunn mit eenenmal,
As ick so denken dauh: „Nu föllt dat Laken dal,“
Wil sei sich wedder schändlich schullen,
Dunn kümmt herinner Fiken Bullen,
Bel hübscher, as sei was, vel netter
Un ogeneschinlich vel cumpletter. —
„Wo sich dat Dirt verstellen kann!“
So denk ick, doch dunn fängt sei an.
So peddt sei up, as heft mi nich geseihn,
As güngen Twei up ehr twei Bein,
So redt s' ün ded s', so fung sei an tau rohren,
As wir sei gor nich her ut Wohren.
So schreg dat Minsch, so gung s' tau Rihr,
So ret dat Dirt sich in de Horen,
As wenn sei gor nich Fiken Bullen wir.
Verlangß smet sei sich up de Ir,
„D Vater,“ schreg s', „verzeihe mir!“ —
Dat was en Stück! ick jegg Di, Jochen!
Dü Schauster Bull, de drögt sich sine Dgen,
Fat't sich en Hart, sprung nah ehr 'rup,

Stödd Zochen un de Lampen 'ruun,
Un as hei bi sin Fiken stunn,
Böhrt hei sei ut den Kneifall up:
„Min Döchting,¹⁾ nickß hir von Bergewen!
Un Di kann ick blot Zhr²⁾ und Freud erlemen!““

7. De Giez.

„Jung“, jäd de Dll, „dat kann nich ewig wohren,³⁾
Du büßt nu of all in de Zohren,
In unsre Schaul kannst of nich wat mihr lihren,
De Preister fall Di cunfirmiren,
Un wenn Du Di denn schickst in allen Gänden,
Denn fallst Du nahsten Dffen häuden.“
Na, wenn de Dll wat jäd, denn hülp kein Reden;
Zck müßt nu also hen tau'n Beden.
Unj' Paster was en klauken Mann;
Hei sacht mi 't glif an mine Dgen an,
Dat ick man 'n beten düßig wir,
Un dat ick öfter up de Pier,

¹⁾ Döchting = Töchterlein. ²⁾ Zhr = Ehre; Zr = Erde. ³⁾ wohren = wahren.

As up de Bänken in de Schaul hadd reden.
Indessen gung de Sak vel beter as id dacht:
Id namm mi hellischen in Acht
Un lihrt den Katekismus un de Bibel
Un lihrt de grote Waterfrag'.
De Preister säd: „Mein Sohn, nicht übel!
Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach.“ —
Binah was id all Primus, as sei 't nen'n,
Un äwer mi, dor stunnen man noch drei.
Doch jedes Ding, dat hett en En'n;
'Re Wust hett sogar twei.
De Preister kamm mal nah de Stuw' herinner
Un säd tau uns: „Min leiwten Kinner,
Was ist das für ein Mensch, der immer
Sich weidet an des Goldes Schimmer
Und an den eitlen Mammons-Gaben;
Der gierig ist, noch mehr zu haben,
Der immerfort sein Hab' und Gut vermehrt
Und Schätze sammelt, die der Kost verzehrt?
Wie nennt man einen solchen Mann?“
Hir stunn hei up un wendt sich an
Etin Durtig Hannemanns ut Golchen.
„Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?
'N Gei.... 'N Gei....?“ Doch Durtig, de blem
stumm.

Herr Ze! wat is de Dirn doch dumm!
So dacht ick, un ick plinkt ganz schlau
Den Preister mit de Dgen tau.
Sei würd 't gewohr un redt mi an:
„Na, Du, mein Sohn! was ist das für ein Mann,
Der fröhnet so verruchtem Laster?
'N Gei 'N Gei?“ — — — „„'N Geistlichen,
Herr Paster.““

8. De Umgang mit Damen.

Schriwerbengels,¹⁾ dat is wiß,
De sünd unplumpsch²⁾ von Natur,
Wat so 'n rechten Schriwer is,
Dat 's 'ne grawe Creatur.

Utnahm maß ick girn mit Freuden,
Un nich ümmer paßt de Fall:
Männigein, de is bescheiden;
Un ick mein sei of nich all.

¹⁾ Schriwer = Schreiber, Wirthschafter auf einem Gute.

²⁾ unplumpsch = plump, ungeschliffen.

Ne, ick mein de Grotmulsprefers,
Mein de rechten, echten Sloms,
Mein de rechten, echten Bräfers;
För gewöhnlich heiten f' „Stroms“.

Wenn des' Ort so up en Hof is,
Ach wat sünd sei denn so dünn!
Wenn de Herr man 'n beten groww is,
Krupen f' nah en Muslock rin.

Ach, wo Männigein hett seten
An 'n Bedeintendisch un et,
Ebenso as 't Stuwenmäten,
Wat de Herrschaft äwrig let.

Wenn hei äwerst denn einmalen
Kümmt tau Stadt 'rin, na, denn geiht't
Grad, as wenn so 'n jöhrig Fahlen
Börn un hinnen utflahn deiht.

„Süh dor, Brauder, büst Du hir?
Is de Boß dorbuten Din? —
Heda! hir! Markür! Markür!
Bring mi mal 'ne Buddel Win.“

Mit de Dalers smiten f' rümmer
Grad as wir dat Geld man Dreck,

Un „Markür!“ so geht dat ümmer,
Un „Markür!“ in Einem weg.

„Bräuding, kumm, nu will w' mal danzen!
Sic is haben hüt en Ball.
Will'n de Dirns mal rümfuranzen,
Dat ehr glif dat Wedder fall!“

In den Saal dor kamen s' rinner:
(Ach, wo nüdlich büst Du, Strom!)
„Na, Muskant, gewinn, gewinner!
Dat geht just, as in en Drom.“

Wenn sei sic 'ne Dam denn halen,
Sünd sei zierlich, as en Dö;
Führen sei den Saal hendalen,
Just, as leddten s' ehren Boß.

Sei schenir'n sic nich en Happen,¹⁾
Ehr gehört de ganze Saal,
Un sei springen 'rüm un trappen,
Talspen ümmer up un dal.

In sin Fett is nu en Feder:
„Brauder, hüt danz ic mi dod!“

¹⁾ Happen = Bissen, Bischen.

Pedden¹⁾ de Damen up de Kleider,
Geiten Win ehr in den Schot.

„Kumm, wi will'n mal drinken, Brauder!
Un Champagne möt dat sin.
Un, Markfür! wat gimwt för Fauder?²⁾
Bring' mal 'n gauden Arm vull 'rin.

Na, nu, Brauder, will'n wi supen! —
Gimw mi mal de Ahntenbrad —
Bet wi nich mihr können krupen,
Bet wi nich mihr sitten grad.

Ja! un Prügel möt 't noch gewen,
Ogen, Puckel, brun un swart.
Ball ahn Prügel is fein Lewen,
Is grad, as en Hund ahn Start.“

Doch, as ick segg, so sünd s' nich all.
De Beck, de weiten up den Ball
Un of in allen andern Fällen
Sick uterorndlich fin tau nehmen,
De brufen nahrens sick tau schämen.
Un so 'n Geschicht will ick Zug jetzt vertellen. —

1) Pedden = treten. 2) Fauder = Futter.

Ich hadd mal einen Strom, en rechten finen,
De redt nich anners, as: „zu dienen“,
Un denn of mal: „ich danke Ihnen,“
Un wenn hei so recht höflich wejen wull,
Säd hei tau mi: „„Heww'n S' doch de Ihr, Herr
Krull!““ —

Na, dejen Strom, den'n müßt dat mal mallüren,
Dat hei sich müßt mit min Mamjell vertühren¹⁾
Un 't müßt em so unglücklich gahn,
Dat hei sin Finheit ganz verget
Un up dat Mäten anfang löstauslahn,
Bet ich sei ut enanner ret. —

Na, de Mamjell, de lep nu nah 't Gericht:
„Hei slog mi äwer 'n Puckel, äwer 'n Bregen,²⁾
Un 'n Stüd'ner drütteihn heww ich kregen,“
So flöt sei ehre Klag'geschicht.

De Amtmann ded nu minen Ströming fragen:
„Mein lieber Herr, Sie sind verklagt,
Die Wirthschaftsmamjell Müller sagt,
Sie hätten schändlich sie geschlagen
Und dreizehn Hiebe ihr gegeben,
Ich frag' Sie nun, ob solches Sie gethan?“
„„Herr Amtmann, ne! dat nenn' ich äwerdrewen,

¹⁾ vertühren (verzürnen) = entzweien. ²⁾ Bregen = Gehirn und dann auch = Schädel.

Dat nenn ick utgestunk'ne Lügen!
Zick strid dat nich; ick heww sei slahn,
Doch drütteihn? Ne! Söß hett s' man kregen,
Zick weit mit Damens ümtaugahn.""

9. Adjüs, Herr Leutnant.

In Ludwigslust stunn bi de Granedir
Einmal en Leutnant, Herr von Fink.
Dat was ein wohres Krätending,¹⁾
Obglük de Kirl man keshoch wir.
Na, de let mal Rekruten inexiren
Un let sei rechtich un linksch marschiren.
Dat Ding sprung allentwegen 'rümmer
Un schreg un kummandirte ümmer,
Un maft dorbi so'n dullen Larm
Un smet un suchtelt mit de Arm,
Ja, liststerwelt grad as so 'n Hampelmann,
Un Jeden snauzt dat Dingschen an.
Un „Rechten, Linken, Speck un Schinken,
Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei,

¹⁾ Krätending = Kröte; im übertragenen Sinne: ein ausbraujender, zankstüchtiger Mensch mit dem Nebenbegriff der Kleinheit.

Stroh und Heu, Stroh und Heu!
Werft die Bein und reckt die Glieder,
Abfaz hoch un Spitzen nieder!"
So schreg dat Ding un kummandirt,
Dat Ein sin eigen Wurt nich hört.
Un as hei mit de Hauptjak jahrig was,
Namm hei den einen Kirl sich noch apart
Un slog „mit großer Geistesgegenwart“
Den dummen Bengel hellich verdwas
Mit dat Gefäß von finen Degen
Bald unner 't Kinn, bald up den Bregen.
De Kirl, dat was en groten Bengel,
So lang un dünn, just as en Pumpenswengel,
Hei stunn denn of so grad un stiw,
De Leutnant reift em man an 't halwe Liw;
Un 't Ding höll doch nich up tau slahn,
De Kirl füll ümmer grader stahn;
De Bost füll 'rut, de Buß füll 'rin;
Bald slog hei'n an de Bein,
Bald stödd hei'n unner 't Kinn.
Doch as hei sach, hei künn 't nich wider driven,
Dunn jäd hei tau den Kirl: „So soll es sein!
So, Du Carnallie, so nun steh!"
„„So fall 'd nu ümmer stahn hir bliwen?““
„So stehst Du mir! Kopf in die Höh,

Die Arme 'ran, auswärts die Füß,
Die Brust heraus, den Bauch herein!" —
„Na denn, Herr Leutnant, denn adjüs!
Denn frig 'ck Sei nümmer mihr tau sehn.““

10. Verdüh.

Ick wahnnte früher dicht bi Kalen
Un maht einmal en gaud Geschäft!
Ick hadd up 't Güstrow'sch Markt¹⁾ ne Partie Fahlen
För einen schönen Pris verköfft.
Dat Geld led ick in minen Kuffert 'rin,
De hinnen up den Wagen stünn,
Un führte nu mit einen gauden Fründ,
De man jo ümmer up en Johrmarkt find't,
Ganz wollgemaud taurügg nah Hus;
Un vör uns satt min Kutscher Jehann Dus.
Wi redten nu von dit un dat
Un of von einen Kopmann in de Stadt,
Bon den'n de Woohrheit sick nich let verhehlen,
Dat hei nu of Pankrott wull spelen.

¹⁾ Markt = Marktt.

Wi deden Beid den Kopmann ken'n.

„Je,“ seggt min Fründ, „de is nu of tau Gn'n.“

„„Ja,““ segg ick, „„de is rein per düh.““

Wi redten nu von't Gänderpachten:

Wi wüßten nich, woher wi 't nehmen,

Un wenn wi dat so recht bedachten,

So müßt de Kammer¹⁾ sich doch schämen;

Bet wi des Abends gegen achten

Gesund un woll tau Hus ankemen.

Min Fründ, de was ganz trurig word'n.

Wat süll dat warden hüt un morg'n!

Doch ick was lustig un fidel,

Wil mi in minen Sinn infel,

Dat ick noch hadd wat acht're Hand:

Fimhunnert Daler preuß'schen Crant,²⁾

De ick hadd kregen för de Fahlen.

Ich let 'ne Buddel Win 'rup halen:

„Ich, Brauder,“ segg ick, „nich verzagt!

Hir drink mal ens! De Win is echt,

Man ümmer wedder frisch gewagt!

Dat treckt sich Allens wedder t'recht.“

Un as ick so fin Sorg' verdel

Un sei mit Win em 'runner späul,

¹⁾ Kammer; die oberste mecklenburgische Behörde für die Domainen. ²⁾ Crant = Courant.

Dunn kümmt min Kutscher 'rin un fröggt:
„Oh, nich vör äwel! Herr, oh, segg'n Sei mi:
Wat heit denn eigentlich „perdüh“? —
„„Perdüh? Perdüh? Wat jüll dat heiten?
Perdüh? Wat willst Du dorron weiten?““
De Kirl, de steiht un steiht un lurt:
„Ih, segg'n S' doch, Herr, wat heit dat Wurd?“
„„Perdüh, dat heit so vel as: is verluren.““
„Na,“ seggt Jehann un fragt sich acht're Uhren,
„Dat heww 'ck mi dacht! Herr, füh mal, füh!
Denn is uns' Ruffert ok perdüh.“

11. Wo is uns' Dß?

In finen Staul sitt Pächter Kowelmafer
Un deiht, wat oft hei deiht, un slöppt,
Dunn fohrt tau em herinner Danjel Haker,
Ein olle Dffentnecht, un röppt:
„„Herr, dor is wat passirt, is was passirt,
Wat ganz Gefährlich's is passirt,
Ick glöw just nich an 't Heren un an 't Späuken
Un an den Düwel un an so'n Masäuken;¹⁾

¹⁾ Masäuken = Winkelzüge, nicht zur Sache Gehörendes
und dann auch: Dummes Zeug.

Doch hir, hir hett de Düwel d'rin sin Spill!"
„„Holl't Mul, Du Kläs! — Wenn ick mal slapen will,““
Seggt de oll Herr, „„un will en Beten rauhn,
Denn möt en jeder Nahr mi stüren;
As hadd ick wider nicks tau dauhn,
As jeden Dränfnack antauhüren.““ —
„Ne! wat tau dull is, is tau dull!
Ick steck em irst de Röp¹⁾ noch vull
Bon't beste Klewerheu;
Ick gaww em frische Streu;
Nu is hei doch uns fleuten gahn!“ —
„„Wer is denn weg, Du Dummerjahn?
Ick kann jo nich en Wurt verstahn.““ —
„Je, Herr, weit ick't?
Ick ward noch heil un deil verrückt.
Ick swör' Sei't tau bi Gott in'n Himmel:
Unj' beste Dß, unj' schöne Stümmel!“²⁾
„„Wo, Du büßt woll nich recht bi Sinnen?
Wo füll de Dß denn sin? hei ward sid' finnen.““ —
„Ne, Herr! ne, Herr! Dor helpt kein Reden,
Dor helpt kein Singen un kein Beden.
Unj' Dß is weg, unj' Dß is weg!

¹⁾ Röp = Kaufe. ²⁾ Stümmel = gewöhnliche Bezeichnung für ein Thier, dem ein Stück vom Schwanz fehlt.

Un wenn ick segg: „ick segg!“

Denn können Sei glöwen, weit 'ck Bescheid.

De Saß hett nich ehr Richtigkeit.“ —

„„Na, meinst Du denn, sei heww'n em stahlen?““ —

„Jh, Herr, dat süll mi of noch fehlen!

Wer ward des Middags Dffen stehlen?

Den'n müßt doch glif de Düwel halen.

Dh, ne! Dit's wedder so, as dunn mit minen Hund;

De Saß, de hett en annern Grund.“ —

„„Ei wat! So holl Din Mul un kumm!

Makst mi am En'n noch sülwst mit dumu.““ — —

Sei gungen Beid' nu nah den Stall herun;

Je, ja! je ja! wo süs de Stümmel stunn,

Dor was en leddig Flag,

Dor was dat hellig Dag,¹⁾ —

De Dll, de fickt nah Danjel Hakern,

Un Danjel fickt nah Kawelmakern;

So fiken sei sich Beid' 'ne Tid lang an. —

„„Na, dit verstah, wer dit verstahen kann,““

Seggt Kawelmaker, „„dit's mi doch tau bunt.““ —

„Jck segg, de Saß, de hett en annern Grund,“

Seggt Danjel, un so gahn sei denn

Herute up den Hof un stell'n sich hen

¹⁾ hellig Dag sin = verschwunden, leer sein.

Un fangen an up't Friich tau simmeliren,¹⁾
Wo sich de Sat woll müßt regiren:
Wo dit woll müßt, wo dat woll müßt?
Wer dit woll wüßt, wer dat woll wüßt?
Un dat dat gruglich schir, un wer dat woll verstunn?
Un wo dat mäglich wir, un wer dat weiten kunn?
Un Danjel höll hi't Grüweln sinen Kopp tau Höh;
Mit einmal fängt hei an: „Herr Ze:
Ne! dit's tau dull! Herr Gott in'n Himmel!
Herr Kawelmafer, seihn S', dor steiht uns' Stümmel;
Dor steiht dat niederträcht'ge Creatur!
„Wo denn? Ich seih jo nich de Spur.“ —
„Alle gauden Geister laben
Gott den Herrn! Dor steiht hei haben,
Dor fickt hei haben ut dat Finster 'rut,
Un recht manirlich süht hei ut.
Hei fickt von haben dor de Welt sich an.
Wo sich so'n Beist verstellen kann!
As wir hei just so'n ihrlich Minschenkind,
Herr Kawelmafer, as wi Beiden sünd.
Ne, wo em dat doch pußig lett!
As hadd hei sich 'ne swarte Kapp upset't
Un hadd 'ne Pip Toback mang sine Zäh'n;

¹⁾ simmeliren = simuliren, steht aber fast immer für ernstlich nachsinnen, grübeln.

So kickt hei 'raf von sinen Bähn!¹⁾
Herr Kawelmafer, wenn dit olle Dirt
Tau rechte Tid wir up de Schaulen gahn —
Taum Bispill, mein id, hen nah Swan²⁾ —
Id glöw gewiß, de hadd wat lihrt,
Hei süht so nu all ut, as hadd hei utstudirt.“ —
„Wo hei dor woll heruppe kamen is?“
Seggt de oll Herr. „De Sat, de nimmt mi Wunner.“
„Jh, dat hei haben is, dat is gewiß;
De Frag' is man, wo frig'n w' em wedder runner?“
So stahn de Beiden denn un fiken
In Einen furt den Dffen an,
Un Stümmel kikt sei wedder an;
„Ne, so wat hett doch nahrens fines Glikens,
Seggt Danjel, „täuw! id frig Di man!
So'n Creatur, de denkt villicht,
Dat is man so, as kif mi an;
Wat doch so'n Beist för Inföll friggt!“
Sei gung'n nu wedder in den Stall herin,
Un simmelirten dor, wo't woll mügg't wesen sin.
„Eüh!“ seggt de Dll, „dat's man von wegen,
Dat Du em fast nich bunnan hest,
Un as hei dunn irst los is west,

¹⁾ Bähn = Boden. ²⁾ Die bekannte Ochsenchule zu Schwaan.

Is hei de Trepp heruppe stegen.“ —
„Ne! 'ruppe stegen is hei nich!“ —
„„Na, is hei denn heruppe flagen?““ —
„Ne, Herr, hei hett sich 'ruppe licht,
Un, seihn Sei, dat geiht ganz geschickt:
So as wi Garben 'ruppe dragen,
So kräumelt dor en Beten af —
Bald is dat Kurn, bald is dat Raff¹⁾ —
Dat sammelt sich so'n Dß denn up,
Un dorbi licht hei sich herup.
Un wenn hei sich denn 'ruppe schaben
Un steiht bi't vulle Fauder haben,
Un hett den Hawerhümpel funnen,
Denn bring de Düwel em nah unnen! —
Ick heww all männ'gen Dffen kennt,
Den man mit Christennamen nennt,
De sich nah haben 'ruppe schaben
Un sich nah haben 'ruppe licht,
Un wenn em irst dat Stück was glückt,
Un hei in't vulle Fauder stunn,
Denn freg kein Düwel em herun.“

¹⁾ Raff = Spreu.

12. De Köster up de Kindelbier.

Is in den Dörp 'ne Kindelbier,
Denn hungert uns' Köster drei Dag',
Denn ward so flau tau Sinn em schir,
So holl un holl in de Mag'.

Hei snappt man grad, hei japppt man grad
Un pipt ut dat lezte Loß,
Hei ward so dünnig, as 'ne Mad,
Un üm em slackert de Rock.

Sin Fru, de seggt: „Na, Badding, hör!
Kumm! et Di doch mal ens satt;
Sic steiht en schönes Eijerühr¹⁾
Un jüs of noch dit un noch dat.“

„Ih, dat ick doch en Schapskopp wir!
Dat jüllst Du doch weiten nah grad.
Gah Du doch mit Din Eijerühr,
Denn morgen giwvt dat 'ne Brad.“

De Köster ward nu slapen gahn
Un drömt von Fisch un von Supp

¹⁾ Eijerühr = Rührei.

Un ringsüm süht hei Braden stahn.
De frett hei in'n Drom all up.

De Morgen kümmt, hei sweft¹⁾ man so,
Em dragen kum noch sin Knei.
Em is so leg,²⁾ hei weit nich wo,
Em is, as wir hei intwei.

De Köster wanke³⁾ tau Kindelbier;
Ach Gott doch! wat is em so leg!
Hei müßt vergahn vör Weihdag' schir,
Wenn hei nu den Braden nich kreg.

Up de Strat all rükt de Köster de Stuten,⁴⁾
All von Firn is em dat grad,
As hei vör de Dör noch steiht dorbuten,
As röf hei 'ne Kalwerbrad.

Oh! wo fängt nu sine Mag' tau jaken
Un sin Liw tau knurren an;
Knapp mit swache Stimm kann hei noch spreken:
„Gott taum Gruß of, Baddermann!“

Dat em jo nich geiht wat in de Wicken,
Rükt hei in de Käf herin;

¹⁾ sweken = schwanken. ²⁾ leg = schlecht. ³⁾ wanken = schwanken; aber auch wandeln. ⁴⁾ Stuten = Semmel.

Un den Ruch möt hei sich irst erquicken,
Irst 'ne Näs' vull möt dat sin.

Hei rükt Supp un Braden, Fisch un Lüste¹⁾
Oh, wo glücklich hei dor stünn!
Bet oll Schuldenmutter kümmt un schüfft en
Nah de vördelst²⁾ Stuw' herin.

„Süh dor! na, wo geiht't denn, Badder Köster?“
„„Oh, recht gaud, un vel schön Dank!““ —
„Wo? Zi seiht so leg ut,“ seggt de Köster.
„Badder Köster, sid Zi krank?“

„„Krank bün id just nich, id heww't Fretfemer;³⁾
Doch dat fall mi nick's verflahn,
Denn id denk, dat geiht woll wedder äwer,
Wenn wi man irst sitten gahn.““

Un de Preister fängt nu an tau döpen,
Un de Köster steiht un lurt,
Fängt sich an de Ärmel up tau ströpen:
Denn de Döp tau lang em durt.

Endlich kümmt de Häunerjupp herinner,
Un de Köster mit en Saß

¹⁾ Lüste, Lusten, Lüsken, Lufken, Irüste, Irüsteln, Lüsteln, Kantüsteln, Pantüsteln, jo sogar Nudeln: Alles für Kartoffeln. ²⁾ vördelst = vorderste. ³⁾ Fretfemer = Fretfieber, scherzweise für starken Hunger.

Springt nu nah den Disch un röppt: „Na, Kinner!
Jeder fix nah sinen Platz.“

Un de Köster de sluckt in de gläugnige¹⁾ Supp
Un verbräucht sich binah sine Kehl,
Hei kellt sich den tweiten Teller vull up.
„Oh, Köster, oh! fret nich tau vel!“

Un as nu kamen de Lüste un Fisch,
Dunn fängt hei irst orndlich an;
Hei schümt sich den Staul woll weg von den Disch
Un frett 'e sich wedder heran.

„Na, Baddermann Köster, wo geiht Di dat hüt?
Du beterst Di nu woll geswinn?“
„„Ach lat mi man noch en lütt Spirken²⁾ Respit,
Mi ward all ganz anners tau Sinn.““

De Köster, de drinkt, un de Köster, de frett
Un langt sich ümmer dat Best,
Sin Buß, de ward runner un vülliger, bet
De Knöp em spring'n von de West.

„Na, Baddermann Köster, nich wohr? id' frag',
Nu büßt Du woll wedder gesund?“ —

¹⁾ gläugnige = glühende. ²⁾ Spir und Spirken = ein Wenig.

„Ja! Waddermann Köster, nu löppt mit de Mag'
De Katt mi nich weg un de Hund.““

Un as nu de Braden herinner ward bröcht,
Dunn kümmt of en Pöttken mit Punsch.

„Oh, Köster, hüt heft in den Nettel nich leggt,
Hüt geiht Di dat Allens nah Wunsch.“

Hei frett un hei drinkt, dat dat man so prust,
Un packt sick de Afjid¹⁾ noch vull,
Un af un an hett hei sick denn mal verpust,²⁾
Wenn't sick nich recht packen mihr wull.

Un so lustig ward de Köster,
Un hei ward so kreuzfidel,
Un so pust 'e un so blögt 'e.
„Köster, Du fretst hüt tau vel!“

Hett hei denn nu düchtig eten,
Ward hei doch of drinken gaud.
„Schenk mi mal in, un gaud gemeten,
Mi is lustig woll tau Maud.““

¹⁾ Afjid = Nebengebäude, vorzüglich an einer Scheune.

²⁾ verpusten = verschmaufen.

„Na! wo is dat, Badder Köster?
Nu heft Du woll Dinen Däg'?"¹⁾ —
„„Din Gesundniß, Badder Föster!
Ick bün königlich tau Weg!““

Krigt dat vulle Glas tau faten,
Drinkt dat ut up einen Togg.
„Dat möt Gin den Köster laten,
Hei hett en kaptalen Sog.“²⁾

Nu ward hei en Bivat bringen,
Set't up eine Uhr den Haut,
Un nu fängt hei an tau singen —
„Na, dit geiht meindag' nich gaud!“

Allerlei verfluchte Lieder,
De hei noch von früher weit.
„Köster, Köster, sing' nich wider,
Hürst jo tau de Geistlichkeit!“

Hei drinkt bet tau'n letzten Druppen,
Drinkt sich einen richt'gen Zopp,
Bet hei nich mihr weit, ob up en
Bein hei steiht, ob up en Kopp.

¹⁾ Sinen Däg hewwen = gerathen, in gutem Stande sein. ²⁾ Sog: von singen, saugen.

Un de Röstler, de tummelt taum Hus' herut, —
De Säg' is ut —

Un frawwelt herüm up de Strat;
Hei weit nich, ob rechtsch oder linksch hei geiht,
Un wo hei steiht.
„Oh, wir man 'ne Schuffor¹⁾ parat!“

De Röstler, de tummelt taum Hus' herut,
Föllt up de Snut,
Un schinn't sich af dat Gesicht.
„So geiht dat nich,“ seggt 'e, „ich möt mi holl'n;
Bald wir ich foll'n.“
Un durt nich lang', wedder hei liggt.

Un hei kümmt nah den Schulten sinen Swinstall 'ran,
Dor kloppt hei an:
„Gott sei Dank! tau Hus wir ich nu!“
Un de Säg',²⁾ de nörrt, un de Röstler, de seggt:
„Ich funn doch t'recht.
Nah de Dör lat mi rinne nu, Fru!“

„Lat mi rinne nu, Fru! Na, wat lurt noch dat Wiw?
Dat is in dat Liw
Ganz gefährlichen rinne mi slahn.“

¹⁾ Schuffor = Schieffarre. ²⁾ Säg' = Sau.

Wenn dit länger noch durt, na, denn sett ick mi mal
En Beten hir dal,
Denn mag woll de Weihdag' vergahn."

Un hei set't sich nu dal, wol rin in den Meß,
Un täumt indeß;
Äwer bald hett hei legen verlang,
Un as hei den Meß sich hett muschelt¹⁾ taurecht,
Ganz glücklich hei seggt:
„So, nu ligg ick tau Bedd, Gott sei Dank!“

As de Schult utslapen hett,
Makt hei sich up sine Bein,
Will de Swin doch mal bezejhn,
Ob sei noch nich wiren fett.

As hei sei von un'n un haben
Un von rechtsch un linksch besüht,
Ob dat woll taum Slachten Tid,
Lopen s' rut em ut den Raben.

Un de olle grise Säg',
De von allen was de grötst,
Kümmt denn mit de Wil taulegt
Derhen, wo de Köster leg.

¹⁾ Muscheln: in Moos oder Stroh wühlen.

Un dor nullt¹⁾ dat Dirt un wäuhlt,
Stött den Röster mit de Enut,
Wäuhlt em ut den Meß herut;
Un de Röster, de dit fäuhlt,

Denkt, hei liggt doch gor tau fri;
Meint, dat hei nich taugedeckt,
Un dat sine Fru em weckt:
„Mutter, segg, wat stöttst Du mi?“ —

„„Gott's ein Dunner! Badder mann,
Wo kümmt Du in minen Meß?““

Un de Röster, de indeß
Sich vermüntert, kickt em an,

Makt so'n Dgen as 'ne Ul,
Kickt den Meß an un de Säg',
Un dat Flag, wo hei dor leg,
Un ritt sparwit up dat Mul.

„Badder Schult, lat Di bedüden:
Böse Geister sünd bereit,
Uns, de von de Geistlichkeit,
Stets tau foppen un tau brüden.²⁾

Sett man Din Gemäud in Ruh,
Badder, un verrad' mi nich!

¹⁾ Nullen: von Maulwurf, Erde aufwerfen; auch zerbröckeln. ²⁾ brüden = necken.

Seggt' man blot den Preister nich
Un bileiw' nich mine Fru."

13. De Preisterwahl.

„Gün Dag of, Bräuding Westenblatt!
Na, of en Beten in de Stadt?
Wo geiht Di dat? Wat maht Din Fiken?
Willst nich en Beten 'ranne fiken?"¹⁾
Seggt tau den Buren Kopmann Hahn,
„Kumm, drink en Gläsken Mulderjahn."²⁾
De Bur, de ümmer döftig was,
Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.
„Na, sett Di doch en Beten dal!" —
„„Ich dank velmal, ich kann woll 'n Beten stahn!" —
„Zi heww'n jo woll bald Preisterwahl?" —
Fröggt em denn wider Kopmann Hahn. —
„„Sei segg'n 't jo All, denn möt't woll wesen." —
„Ich heww't in't Wochenblatt hüt lesen.
Tau wedern ward't Zi Zug bequemen?" —
„„Je, wat weit ich! Dat's so un so." —

¹⁾ 'ranne fiken = einsprechen, besuchen. ²⁾ Mulderjahn
= Malaga.

„Je, Einen möt Zi Zug doch nehmen?“ —

„„Ja! dat 's gewiß! Doch segg'n Sei jo,
Doräwer is noch nicks beslaten.““

„Wat jünd denn dat vör Kannedaten?“ —

„„Je, wat weit ick! De Ein, de fall
Jo woll ut Crimiß bürtig sin,
Un de will jo, jo segg'n sei All,
Wenn hei kümmt nah de Parr herin,
Sick tau dat swere Stück bequemen,
Un unsen Eddelmann sin olle Schwester nemen.““

„Na, segg, wo is 't denn mit den Zweiten?“ —

„„Je, Brauder Hahn, wer kann dat weiten?
De ward hir wenig woll bekannt sin,
Doch Alltaufamen segg'n sei vör gewiß,
Dat hei sick frigen will de Gouvernantin,
De up den Hof bi unse Gören is.““

„Wat is de Drüdd denn för 'ne Ort?“ —

„„Ick heww mi vör em of nich wohrt.
Sei seggen, wenn de de Parr ded frigen,
Denn wull hei unse Preisterdochter frigen.
Ach Gott! Sei snacken allerlei.““ —

„Na, weckern wählst Du von de Drei?“ —

„„Je, wat fall ick mi lang noch quälen,
Ick ward unj' Preisterdochter wählen!““

14. Fijematenten.

Wer weit, wat „Fijematenten“ heit,
De tred mal up un segg't!
Ick glöw, Zi gewt mi kein Bescheid,
Un Keiner friggt dat t'recht.

Dat Wurd, dat hett vel in den Mund,
För den, de d'rup studirt;
Tau Malchow, in 'ne lust'ge Stund,
Heww ick 't mal spelend lihrt.

Paßt up! Ick maß Zug of so klauß,
Will Zug dat Ding vertellen,
Doch möt Zi nich min lustig Bauß
För „Fijematenten“ schellen.

Ick was mit minen Fründ, den Föster Slang',
Des Abends späð noch up de Jagd;
Wi lurten bet, wi lurten lang',
Kein Rehbuß kamm, kein Has', de let sich blicken;
Dat was 'ne bitter kolle Nacht,
Ick was so stiw, ick kunn mi kum noch bücken.
„Stahn wi hir länger,“ rep ick, „Slang'!

Denn ward mi üm min Leben bang',
Dod sünd wi morgen, Gott erbarm's!
Ick gah nah Malchow rin un drink wat Warm's."
Na, hei gung mit. Gesejgt, gethan!
Wi warden denn nah Unkel Dalitz gahn.
Un as sich Unkel unjer hadd erbarnt
Un mit en Gläsken Punsch uns warnt,
Dunn seten wi mit Unkel Swinner
Saum Bostonspill uns in de Eck herinner. —
(Tau Malchow is dat Mod, dat möt Zi weiten,
Dat sei sich All dor „Unkel“ heiten.) —
Na, Unkel Swinner! — Kennt Zi Unkel Swinner? —
Dat is en ollen Racker, ollen Süner;
Hei kint, wenn Zi dat nich gewohrt,
Zug niederträchtig in de Kort. —
Dat Spill gung los. För mi gung Allens dwatich,
Nochtau wi spelten mit Karbatsch,
Un unjer olle Unkel Swinner,
Dat was de einzigste Gewinner.
Mit einmal seggt hei: „Elf!“ — Herr Ze, wo würd
mi bang'! —
„Of elben,“ seggt min Föster Slang'.
Dunn fohrt mi dat so dörch den Sinn:
„Zh! jüll dat woll nich mäglich sin,
Den Ollen eins recht antauführen?

Na, täuw mal! will'n 't doch mal probiren!"
In Ruten müßt sin Spill woll sin.
Ich nem den König nu von Ruten
Un steck em blißen-blank ganz buten,
So dat hei recht em seihen kün.
„De föllt,“ so denkt min Unkel Swinner
Un plumpt recht in de Fall herinner.
Hei tögerte of gor nich lang',
Un: „„Zwölf!““ rep hei. — „Ich paß!“ jäd Slang'.
Dunn nem ich ruhig Ruten-Säben
Un steck sei bi den König neben.
As Unkel Swinner dit gewohrt,
Dunn smet hei up den Tisch de Kort,
Schimpt un schandirt¹⁾ gor fürchterlich:
„Mit Fis'matenten spel ich nich!“

15. De Gedanken tau Bird.

„Süh dor! süh dor! Gun Dag, Herr Bank!“
Röppt Pächter Banken tau Notorjus Klein,
„Ich herw Sei doch of gor tau lang’

¹⁾ schandiren = schelten, Schande anthun.

Bi uns hir nich in Wohren seihn.

Sei maken sich of gor tau vor!"¹⁾

„Wat fall Ein maken, Herr Rotor,

In 'n Frühjohr hadd 'ck so 'n slimmen Hautst

Un nu bün 'ck midden in de Luft;

Sei künn'n sich äwer seihn ens laten.""

„Ih, dat wir eben grad nich dull. — —

Doch äwerst — wat ick seggen wull —

Heww'n Sei all düchtig Häuner schaten?" —

„Rabbhäuner! Ne! Nich äwer Johr."" —

„Denn jünd de Dinger woll sibr vor?" —

„Ih, Gott bewohre! Haun bi Haun!

Ick heww man likerst vel tau dauhn,

Dat ick nich recht askamen kann.""

„Na, hören S', Herr Bank, dormit Sei 't weiten:

So mäglich, in de negsten Dagen,

Denn fik 'ck en Beten bi Sei an;

Min grötst Bergnäugen is dat Scheiten

Un denn vör All'n up Häuner Zagen." —

„Na, dat 's en Wurd, un is gewiß!

Un wat dor denn von Häuner is,

Dat will'n wi all denn kappeniren,²⁾

Un nahsten will'n wi s' of probiren."" —

¹⁾ vor = rar. ²⁾ kappeniren = kaput machen, tödten.

Na, dat is gaud! Geseggt, gescheihn!
Nah siw, söß Dag' maht sick Rotorjus Klein
Nu up den Weg un hen nah Banken. —
As hei nu führt de Drift entsanken,
Wo Ein dat Döörp all seihen kann,
Dunn süht hei of den Pächter all von Widen
Up sinen witten Schimmel iden.
Un durt nich lang', dunn kümmt de Dll heran:
„Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Fründ,
Dat Zi mi Wurt doch hollen hewwt.
Nu führt man sachten tau; wi sünd
Hir man noch bi en lütt Geschäft;
Zä lat hir achter Gasten¹⁾ binnen
Un ward mi glif tau Hus insinnen.
„Na, wenn 't mi man tau lang nich durt,“
Seggt de Rotor, un führt nu sachten furt. —
Un Bank, de giwwt den Schimmel nu de Espurn
Un jagt irst achter'n hogen Durn,
As Klein em nich mihr seihen kunn,
Dunn achter 'n Barg, dunn achter 'n Busch herun,
Un endlich nah den Hof herup.
Hir maht hei fix de Stalldör up
Un jagt den Schimmel dor herin,

¹⁾ Gasten = Gerste.

Löppt d'rup tau Hus nah sine Fru
Un röppt ehr tau: „Rasch, Nutting, fixing nu!
Sett all so 'n Kram hir för min Bedd,
Dat 't so as bi en Kranken lett,
As leg ick frank hir all sid Dagen,
Lat Allerlei herinner dragen,
Un fröggt hir wer, denn möst Du seggen,
Dat ick all lang' bün dodenskrank.“
Un dormit treckt sich ut uns' Bank
Un deiht sich in dat Bedd 'rin leggen.
Um sinen Kopp ward hei en Dauß sich binner,
Un all de Buddel, de sin Fru kann finnen,
De warden vör sin Bedd henstellt,
So dat em Jeder vör en Kranken höllt.
Kum is dat farig, kum is dat gescheihn,
Dunn kümmt denn min Notorjus Klein:
„Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!
De Du hett wat noch tau besorgen,
Hei 's noch en Beten 'rut tau Fellen
Un süht dor noch nah sinen Gasten,
Doch säd hei mi, hei wull sich hasten,
Ick süll dat Frühstück man bestellen.“
„Min Mann? — Wo? Reden Sei von minen
Mann?“
„Ja woll! Von weckern süs?“

„„Ih, Herr Notor, id' glöw, Sei spaßen man.
Woll sid en fiw, jöß Dagen is
Min Mann all elend, dodenkrank. —
Mit em is 't gor tau slicht beschapen.““
„Wat! wer is krank? doch nich Herr Bank?
Den heww id' eben jo noch drapen.“ —
„„Se, dat verstah id' nich! Sei kån'n sid äwertügen,
Un fäl'n em glif tau seihen frigen. —
Sei is so krank, as Einer warden kann.
Seihn S' hir, hir liggt min arme Mann.““ —
„Ih wat! Wo 's 't mäglich! Wo kann dat gescheihn!“
Köppt ganz verdukt Notorjus Klein,
„Kum vör 'ne halwe Stun'n, dor heww'n wi Beid
Noch mit enanner spraken an de Scheid.
Sei reden jo up ehren Schimmel.
Wo is dat mäglich? Gott in'n Himmel!“
„„Ach Gott!““ fängt Bank nu an tau stähnen,
Un stamert just, as wiren sine Zähnen
Em eine Ehl tau lang in sinen Mund.
„„Ach Gott! id' wull, id' wir gesund
Un künn en beten 'rümmer riden,
Anstatt hir so 'ne Pin tau liden.
Ach Mutting! id' bün gor tau krank.““ —
„Ne! dit 's doch dull! min leiw' Herr Bank.
Ick heww perßöhnlich mit Sei spraken

In eigene Verhöhnlichkeit:

Sei deden mi noch äwerstrafen

Un fäden noch, dat Sei dat freut,

Dat id dat höll, wat id versprafen."

„Jh, Gott bewohr! Min leim' Herr Klein,

Wat Sei dor hewwen rümmer riden seihn,

Dat müsten denn wohl min Gedanken wesen.""

Ra, nu füng 't den'n Rotorjus an tau gräsen.

Gedanken sünd all slimm, wenn sei ganz heimlich sünd,

Bör Allen bi de Herrn Rotoren,

Doch wenn Ein sei all up de Landstrat findt

Troß Polizei un troß Schandoren,¹⁾

Un hoch tau Pird mit Ridpitsch un mit Sporen,

So as Herr Banken sin sünd rümmer reden;

Dor können Einen jo de Ahnmachten antreden.

So wat hadd nie hei seihn tau Bohren;

De Sak, de kunn hei doch nich trugen,

Em fung geführlich an tau grugen.

„Ra," seggt hei, „denn, Herr Bank, adjüs!

Id wünsch Sei gaude Beterniß."

Un dormit gung hei ut de Dör.

So korting würden em sin Hacken,

Em kamm dat justement so vör,

¹⁾ Schandoren = Gendarmen.

As würd oll Bank em up den Nacken hacken;
Un de oll Pächter, de was swer.
Fix stiggt hei 'rup nah sinen Wagen
Un let den Kutscher vörwarts jagen. —
Nu springt oll Bank of ut dat Bedd,
Löppt an dat Fenster. „Krišhan, ledd
Den Schimmel glif mal vör de Dör!“
Un Krišhan ledd't den Schimmel vör.
Un Bank, de spaud't sič wat hei kann,
Un treckt sič de Kledaschen¹⁾ wedder an,
Langt sič de Pittsch, jet't sič den Strohhaut up,
Drinkt irst noch einen lütten Rümmele
Un springt up sinen Schimmel 'rup.
Un Heidi! vörwarts geiht de Schimmel.
Gestreckten Galopp klabaštert de Racker
Irst run von den Hof, dunn äwer den Acker
Un all wat hei kann, hen nah de Scheid,
Wo sei sič irsten drapen Beid.
Of unj' Notorjus, den hüt dat Besäufen
So dull verled't is, führt en Draf,
Dormit hei kümmt man von de Feldscheid 'raf
Wo 't an den hellen Dag ded späufen.
Doch kum was up dat olle Flag hei kamen,

¹⁾ Kledaschen (das ich wie ein französisches ge ausge-
gesprochen = Kleider.

Dunn dröppt hei of mit Banken dor taujamen.
De Kutscher, de den Ollen ward gewohr,
De dreiht sich üm un seggt:
„Oh seihn S' doch mal! Sei säden, Herr Rotor,
Herr Bank, de hadd tau Bedd sich leggt,
Un leg tau Hus so dodenkrank,
Dor ritt hei jo de Hocken lang,
Ick seh an em kein Krankheit nich,
Hei is jo ganz gesund up Stun's.“¹⁾
„„Swig still,““ seggt Klein, „„dat is hei nich!
Bet leiwersten en Vaterunj'.
Kihr Di an nicks un jag' de Diist entlanfen,
Dat sünd all wedder sin Gedanken.““

16. Kindsfleisch un Plommen.

Den ganzen Dag bi 't Döschchen²⁾ stahn
Un ümmer achter 'n Haken gahn,
Un up den Acker Kluden pedden,
Un denn mal wedder Ossen ledde,

¹⁾ Up Stun's; wörtlich: auf der Stunde, d. h. in diesem Augenblick. ²⁾ Döschchen = Dreschen.

Un denn mal drög un denn mal natt,
Wo, mine Herrn, geföllt Sei dat?
Un denn? — wat frig ick denn för Eten?
So slicht un man jo'n lüttes Beten!
Un ümmer Lüsten, ümmer Räuwen,
Dor mag de Deuwel länger täuwen!¹⁾
Ne, Herrn! Denn hett 'ne Ul dor seten,
Bi dröge Lüsten kann ick nich bestahn."
„„Na gaud, miñ Sähn, Du kannst nu gahn,““
Seggt de Burmeister. — Als hei 'rut,
Seggt hei tau 'n Rathsherrn Wohlgemuth:
„„Ich glaube fast, und mir will es bedünken:
Der Mensch hat Recht;
Denn solches Essen, solches Trinken
Paßt sich nicht für en tücht'gen Knecht. —
Indessen — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —
Heda! raupt mal den Bäcker Hagen.““
De Bäcker kümmt. „„Mein lieber Meister Hagen,
Ihr Knecht war hier und thät sich sehr beklagen:
Sein Eßen sei jo schlecht.
Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?““
„Na, dat möt ick gestahn!
Dor möt doch glif dat Wetter 'rinne slahn!

¹⁾ täuwen = warten.

Dat hürt id niemals all min Dag
Ick holl min Lüd so slicht?
Antwurten S' blot up dese Frag:
Kindsfleisch un Plummen, is 't en slicht Gericht? —
„Den Dunner ok! Dat is en prächtig Eten!
Kindsfleisch un Plummen? Is 't nich wohr?
Herr Rathsherr, ne! Wo wull'n wi dorin freten!“
„Ja,“ seggt de Rathsherr, „dat's gewiß!
Wenn 't Kindsfleisch mör¹⁾ un wenn de Plummen gor,²⁾
Denn wull id meinen, dat 't wat Schönes is.“
„Dat is en Eten, as in'n Himmel,“
Seggt de Burmeister. „Täum, Du Lümmel!
Ick ward en Würdken mit Di sprekten
Un Di de Leckertäbn utbreken.
Täum, Du Carnalli, id will Di betalen! —
Oh, lat't mal glik den Slüter³⁾ halen,
De fall em doch up allen Fällen
En richtig Duzend rinne tellen. —
So, mine Herrn, man Platz genamen,
Un lat't den Kirl man wedder 'rinne kamen! —
Du Slüngel! Du entfahmtigte Hallunk'!
Is Di dat noch nich gaud genung,
Wat meint so 'n näsewise Binglel?

¹⁾ mör = mürbe. ²⁾ gor = gar. ³⁾ Slüter = Schließer,
der auch dem Brügelamt vorsteht.

Wat meinst Du denn, Du Backermentische Slünger!?
Gausbraden alle Dag un Hauneris, ¹⁾
Dat würd Di smecken, un denn schäpelwis?"" —
„Wo so? — Wo ans? — Gausbraden alle Dag?“
„„Halt's Maul! und räsonnir' Er nicht! —
Antwort Hei mi up mine Frag':
Kindfleisch un Plummen, is 't en slicht Gericht?""
„Den Deuwel of,“ seggt Jochen Brümmer,
Un dreiht den Haut in sine Hand herümmer.
„Kindfleisch un Plummen is en schön Gericht,
Doch, mine Herrn, ick frigt man nicht.“

17. Wo büßt Du 'rinne kamen?

Wo Deuwel! dreigen mi min Dgen?
Wo, is dat nich uns' Schulden-Jochen? —
Na, Brauder! of en Beten hir?
Kumm, jett Di dal un drink mal Bier.“ —
„„Ich, lat mi man en Beten stahn.““

¹⁾ Hauneris = Hühnerreis (Reis, der in der Hühnerfleischbrühe gekocht ist; nicht zu verwechseln mit Hagenris Reis, der in Milch gekocht und mit Zimmt und Zucker überstreut ist; Hagen bedeutet jede Lustbarkeit, Fest; also heißt Hagenris etwa Festreis.)

„Na, segg, büst Du tau führen hir?“ —

„„Ne!““

„Denn büst Du woll herinner gahn?“ —

„„Ne!““

„Denn magst Du gor 'rin reden sin?“ —

„„Ne!““

„Nich gahn, nich führt un nich rin reden?“

„Na, segg, wo kümmt Du denn herin?“

„„Ja müßt en Dffen rinne ledde.““

18. De Wedd.

De Bäcker Ewenn, de sitt in sine Stuw
Un hött sin Tweiback un sin Kringel,
Dunn kamen tau em rin twei lange Slüngel:
„Oh, Meister, bring'n S' doch mal ens jwinn
För uns en gaudes Frühstück rin!“ —
„„Ja woll!““ Hei halt nu Eier, Schinken;
De Gäst, de söddern of tau drinken,
'Ne Buddel Win vom Besten jall dat sin.
De Wirth, de bringt i'; de Gäst, de jünd taufreden
Un fangen an von dit un dat tau reden.
„Na, hör mal, Brauder Möller, kumm!

De gor tau girn of wedden mügg,
„De olle Schapskopp? Na, mi dücht,
De Sak, de is doch gor tau licht.“
„„Je,““ seggt de Gin, „„dat is doch so'n Geschicht!
Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmertau den Bers herbeden.““
„Jck dauh't un ick gewinn,“ seggt Swenn;
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.
Hir, fössteihn Daler jett ick hen!“
De beiden Kirls kregen
Nu ehren Büdel rut un jet'ten fössteihn gegen,
Un vör de Klock¹⁾ jet't sich oll Swenn:
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“
„„Adjüs! Herr Swenn,““ seggt nu de Gin
Un maht sich an de Dalers 'ranne,
Un sich dunn fix up sine Bein;
„„Adjüs! Herr Swenn,““ seggt of de Anner,
„„Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmertau den Bers herbeden,
Jck wünsch Sei of recht vel Plesir.““
„Je, dat ick doch en Schapskopp wir,
Un dordörch mine Wedd verlür!
Ne, lopt Ji man,“ denkt Bäcker Swenn;

¹⁾ Klock = Uhr
Läuschen un Rimels I.

„Sier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen; —
Um mine Wedd ward mi nich hang'n;
So licht lat ick mi noch nich fang'n.“ —

Hei drömt sück nu all as Gewinner,
Dunn kümmt tau em sin Fru herinner,
De ut de Stuw' wat 'rute halt:

„„Na, Vader, heww'n de Kirls betahlt?““ —

„Sier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„„Wat is 'e los? Wat fehlt Di, Mann?

Wat red'st Du dor? Wat is Di denn?

Wat kückst Du denn de Klock so an?““ —

„Sier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Swenn!

Du büst doch woll nich dun hüt morg'n?

Du büst doch woll verrückt nich word'n?““ —

„Sier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„„Herr Jesus, kumm doch rinne, Fik!

Lat Allens liggen, lop un rönn

Doch mal nah Dokter Hansen glik.

Hei süll doch kamen in den Dgenblick,

Unf' Vader hadd nich sinen Schick.““ —

„Sier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —

„„Hür, Badding! Swenning! Leiwe Swenn!

Herr Gott doch! Badding! hürst Du nich? —

De Dgen gahn em fürchterlich.

Segg, Badding! Segg! Kennst Du mi denn?"

„Sic geiht 'e hen, dor geiht 'e hen. —

So, Mutter! so! nu heww ick wun'n!

Nu is't 'ne richt'ge Birtelstun'n.

So, Mutter! ick gewünn de Wedd." —

„Ih, Badding, kumm! Legg Di tau Bedd;

Ick bidd Di d'rüm in Gottes Namen.

Ick denk, de Dokter sall glif kamen."" —

„Gotts Dunner, Mutter! Ne! Ick heww gewun'n. —

Dor sall doch glif dat Wetter rinne flagen!

De Kirls, de heww'n mi doch bedragen,

De niederträchtigen, entfamten Hun'n!

Wat? Meinst Du, dat verrückt ick Lün?"

Un as hei noch so schnell, dunn kümmt de Dokter 'rin.

„Ja, ja! er ist in schrecklicher Erregung,

Der Puls in heftiger Bewegung,

Das glüh'nde Auge rollt un irrt

Umher. — Das Faseln von der Wette! —

Der arme Mann ist ganz verwirrt

Und ganz zerstört, er muß zu Bette."" —

„Gotts Dunner! Hör'n Sei mi doch an!" —

„Min leiw Herr Swenn, man keinen Larm!

Wi weiten't all! Nu kamen S' man.""

Un dormit frigt de Dokter em bi'n Arm,

Un sine Fru, de nimmt den annern.

Un Fiken, de schüfft achter¹⁾ nah;
So möt hei nah de Kamer wannern.
Hei flucht un swört, hei deiht un seggt,
Dat helpt em nicks, hei ward mit Bidden bald,
Wenn de nich helpen, mit Gewalt
In't warme Bedd herinne leggt.
Nu geiht dat los mit Aderlaten!
Up sinen Kopp ward Water gaten:
Un wenn hei blot mal wedder röppt:
„Ick heww jo wedd't, un ick heww wun'n!“
Denn ward hei glif von Glässen²⁾ schröppt,
Em acht're Uhren Glen³⁾ set't,
Un Luft ward em denn schafft von unnen.
So liggt hei nu den einen Dag, den zweiten
Bi Hawergrütt un Waterjupp,
Un Keiner will von em wat weiten.
Un deiht hei blot den Mund mal up,
Denn heit dat glif: „Wat willst Du, Swenning,
Ligg ruhig, stilling, leitweß Männing!“
Un fängt hei an mal tau vertellen
Von sine Bedd un an tau schellen,
Denn heit dat glif: „Oh, Fiken, lop un ronn

¹⁾ achter = hinten, hinter. ²⁾ Glässen (eigentlich flächien von Flach), übertragen: von Neuem; aber auch: mit erneueter Kraft. ³⁾ Glen = Blutegel.

Doch glif mal nah den Dokter hen.
Hei müßt em wedder Glen setten,
Un jüll de Spriz of nich vergeten."
„„Na,““ denkt hei endlich: „„Giw di man!
Berrückt? Ne, dat's nich wohr, dat bün 'ck nich west,
Doch dumm, as Einer wesen kann!
Ick glöw binah, dat is dat Best:
Ick segg hir weder in dat Bedd,
Noch äwerall wat von min Wedd:
Ick glöw', ick swig man ganz un gor.
Dat Geld is weg, de Schimp is dor.
Sei heww'n mi doch tau arg tractirt,
Von't Wedden bün ick nu furirt!““

19. De Frigeri.

Hen'n Zi den ollen Abraham
Ut Ribniz woll, de süs mit Dgengläf'
Un Brillen hen nah Güstrow kamm?
Hei hadd 'ne hellisch lange Näs',
Un von Kalür blag as 'ne Trämj'.¹⁾ —

¹⁾ Trämj' = Kornblume.

Na, de un oll Levin ut Däms¹⁾ —
Sei würd of Humpel-Levin nemt —
De hadden Beid all lang sich kennt
Un wüßten von enanner ganz genau,
Dat Jeder düchtig hadd wat in de Schauh,
Dat Beid sei in de Bull rin seten
Un Mojes hadden un Propheten. —
Na, Levin dröp mit Abraham
In Güstrow mal tau Marktid ens tausamen.
Sei gahn nu in en Wirthshus 'rinner
Un reden dor von Handelsfaken,
Un as de gründlich sünd bespraken,
Dunn kamen s' endlich up ehr Kinner.
„Ich heww,“ seggt Levi, „man das Ain.“
„„Gott's Wunder,““ seggt nu Abraham,
„„Ich hob jo aach man bloß das Ain!
Geb'n wir de Kinner doch zesamm,
Laß unsre Kinner sich doch frei'n!““
Un durt nich lang', so sünd sei handelsein.
„Na gaud! denn will'n wi doch vor allen Dingen,“
Seggt Levin nu tau Abrahamen,
„Dat negste Mal de Kinner mit uns bringen,
Wenn wi nah Güstrow wedder kamen;

¹⁾ Däms = Dömitz, Stadt und Festung.

Denn wenn sei Beid sich jalen frigen,
Denn möten sei sich doch of mal tau seihen frigen.“
As sei dat negste Mal nu kamen
Un sei tausam nu wedder jünd,
Fröggt Humpel-Levin Abrahamen:
„Nu? hast de mitgebracht Dain Kind?“ —
„„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?
Mai Kind is in de Kammer hir.
Doch Levi, sag', wo üs denn Dain?““
„Ich will's doch gleich zu holen gaih'n. —
Doch hör'! wir wüll'n en Spaß uns machen,
Wenn ich d'ran denk, muß ich schon lachen.
Rechts in de Kammer is Dain Kind?
Nu wüll ich holen mains geschwind,
Das wüll'n mer links hir in de and're bringen,
Un wenn mer Beid' hir hoben Platz genummen,
Hir auf den Sopha in de Stub',
Dann wüll'n mer mit de Klingel klingen,
Denn jüll'n se Beid' zugleich herinner kummen.“
„„Ja, Levi! ja! das is zum Lachen.
Was werden se vor Dgen machen! —
Nu spüt' Dich man und lof geschwind!““
Un oll Levin, de bringt sin Kind. —
As sei tausam nu wedder jünd,
Un ehre Kinner in de Kamern neben,

Dunn setten sei sich up den Sopha dal
Un freuen sich un dauhn sich hägen,¹⁾
Wat dit woll för en Spaß würd geben,
Wenn nu de Kinner hir taum irstenmal
As Brudlud sich tau seihen kregen.

„Paß Du mal aaf! Das würd 'e Spaß!“ —

„„Der Infall is wohrhastig doch farjos!““²⁾ —

„Ich wollt, de Memme wär' derbei.“ —

„„Na, Levi! Wenn ich sag' nu: „Ains, Zwai, Drei!“

Denn kannst Du mit de Klingel laiten,

Se wüssen, was das füll bedaiten.““ —

Un Abraham seggt: „„Ains — Zwai — Drei!““ —

„Gott's Wunder!“ röppt Levin, „Ni waih!“

„„Wos üs?““ röppt Abraham, „„wie haißt?““ —

„Bin dorüm ich her mit das Kind gereißt?“ —

Denn seiht, dor kümmt ut jede Kamerdör

En upgeputzten Zudenjung' hervor.

¹⁾ sich hägen -- sich ergöhen. ²⁾ farjos = curios.

20. De Pirdkur.

Ich hadd en gauden Fründ, nu is hei dod,
Dat was en wohren Swerenoth,¹⁾
Hei was en Dokter, wenn of keinen zünst'gen,
Hei doktert blot den Unvernünst'gen,
Pirdokter was hei, Borchert heit hei,
Un up den Kirchhof liggen deiht hei.
Gott lat em dor nu felig rauhn! —
Na, de hadd vel einmal tau dauhn
Up einen Gaud, dat, wenn of nich ganz dicht,
Doch of nich wid von Wohren liggt.
Un up dat Gaud, dor wahnt — vör den'n, dei't weiten
will —
Noch hüt tau Dag' Herr von April. —
Herr von April, de hadd en frankes Pird,
En Schimmelhingst, un dusend Daler wirth,
Un dormit was hei noch nich tau betahlen;
Dat was dat beste Pird in finen Stall.
Herr von April lett also Borchert halen,
Un sei bespreken nu den Fall.

¹⁾ Swerenoth wird häufig gebraucht für: Swerenöther = durchtriebener Schelm.

Un nebenbi noch ann're Fälle;
Dunn kümmt en Mäten 'rin, de hett en Teller
Mit Snaps un Botterbrod, dat höllt sei Borchert hen,
So as Gin dat woll einen Knecht,
De uns 'ne Fuhr vull Lüften bröcht,
Nah'n Sadel rup tau langen pleggt.

„Min Döchtling,“ seggt uns' Borchert, „wenn
De Snaps un't Botterbrod för mi fall sin,
Denn nimm't man wedder mit, ic' bün
Hüt Morgen hungrig nich en Spir.“ —

Herr von April entschuldigt sic' nu sühr:

„„Gi Borchert,““ seggt hei, „„nehmen Sie den Teller,
Ich habe leider keinen Wein im Keller,
Sonst würd ich sicher nicht verfehlen““

„Herr von April, wat helpt dat Quälen,“
Seggt Borchert. „Frühstück heww ic' all,

• Ic' denk, wi gahn jekt nah den Stall,
Um uns den Kranken tau beseihn?“ —

Na, dat ward denn nu of gescheyhn,
De Dokter, de bekift dat Pird
Von un'n un haben, vör'n un hinnen
Befäuhlt dat rechtsch un linksch gelihrt,
Un as hei Allens utstudirt,
Ward hei 'ne Tidlang sic' besinnen. —

„Se,“ seggt hei endlich tau Aprilen,

„De Hingst, de ded sich stark verküllen,
Sei hett 'ne schreckliche Kolik,
Un mit em steiht dat gor tau slimm.
Wenn Hülp nich kümmt den Ogenblick,
Denn sünd Sei um dat Pird herüm.“ —

„Ich bitt' Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,
Das Pferd ist tausend Thaler werth.
Mein Pferd! mein Pferd! mein schöner Hengst!
Sie glauben nicht, wie ich mich ängst'!
Giebt's denn nich ein probates Mittel?
Heraus damit! Ich hab ja Drittel!“¹⁾ —

„En Mittel? Ja! en Mittel gimw't:
Doch bet wi uns dat halen laten, bliwnt
De Hingst uns unn're Fingern dod.
Dat weit denn doch de Swerenoth,
Dat just kein Rothwin in den Keller is!“

„Was? — Rothwein? — Wie? Ist das es blos,
Blos Rothwein? — Ih, den hab' ich ja,
Sehr schönen Wein — Schatoh la ros' —
Ih, Borchert, Rothwein ist ja da!
Jehann! Maß tau, maß fix un gah
Hen nah den Hus' nah de Mamjell,
Dat sei uns glif hir up de Stell

¹⁾ Drittel: so wurden schlechtweg die nach altem mecklenburgischen Münzfuß geprägten zweidrittel Thalerstücke genannt.

So drad¹⁾ un fix in'n Ogenblick
'Ne gaude Buddel Rothwin schick.'" —
As nu de Bengel mit de Buddel kümmt,
Gewwt hei den Dokter sei un dese nimmt
En Proppentrecker ut de Tasch herut —
Ahn desen reist hei niemals ut —
Un maft denn of de Buddel up
Un prauwt tauirst en lütten Drup.
„Her von April, de Win is ächt.
Herr von April, ja, wie gesefft,
De Win is excellent.“ (Kluck, Kluck, Kluck, Kluck.)
Un wedder nimmt hei einen Gluck.
„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.
Woll'n wir denn nicht einmal probiren,
Was er dem Hengst für Dienste thut?“
„Ja woll, will'n wi em mal probiren,“
Seggt Borchert; set't nu mit en Ruck
De Buddel wedder an. (Kluck, Kluck, Kluck, Kluck.)
„Ja, Herr, dat is en schönen Win,
De kann binah nich beter sin.
Schatoh la roj! Ja woll, hir steiht't!
Ni drünt id betern Win, as dissen! —
Hei is von Maßmann un von Nissen. —

¹⁾ drad = augenblicklich.

Wat doch so'n Wein so glatt 'rin geiht! —

Herr von April, so as ick merk:

De Wein is äwerst woll sühr stark,

Hei hett gewiß so fine Mucken?"

Un wedder fängt hei an tau klucken.

„„Ei Borchert!““ röppt Herr von April,

„„Ei Borchert, halten Sie doch still,

Sie haben ja die Flasche fast geleert,

Ich denk, der Wein soll für das Pferd?““

„För't Pird? Den Wein för't Pird?

Den schönen Wein för't unvernünst'ge Dirt?

Herr von April, wat denken Sei!

Schatoh la ros' för't unvernünst'ge Beih?

Dor denk ick anners!“ (Kluck, Kluck, Kluck.)

Un drinkt de Buddel ut bet up den lehten Gluck,

Un nimmt de Buddel von den Mund:

„Herr von April, Ehr Hingst is ganz gesund.“

21. De Schapkur.

So'n Gaudsbesitters sünd gewöhnlich

Gefährlich nägenklauke Ort,

Sei dauhn, as wenn de Weisheit ganz perböhn'ich

In ehren Kopp wir 'rinne fohrt.
Wenn id Fru Weisheit äwerst wir,
In ehren Kopp wir id nich rinne tagen,
Ick hadd mi leimerst meid't in ehren Magen,
Dat's doch en vel behaglicher Quartier. —
„Na lat't man sin, oll Fründ! Dat is man Spaß,
Wes't Zi man still! Gewt Zug taufreden!
Wat schert Zug dat, wenn Hinz un Glas
So in't Gelag herinne reden?
Wat maakt dat ut, wenn Zug so'n Stubenhucker,
So'n jämmerlichen Kirl, so'n armen Slucker,
De nich 'ne Pip Toback is wirth,
Of mal ens an den Wagen führt.
Nehmt Tint un Fedder, set't Zug dal
Un schriwt: „Mein lieber Moses, schick mich mal
Gleich auf die Stell en tausend Daler Geld,“
Zug schickt de Jud soglik dat Geld.
Wenn id de Sak em of maak wichtig
Un schriw mit „mir“ un „mich“ of richtig:
„Mein lieber Moses, lieber Freund,
Wollt Ihr mir nich en Thaler leihn?“
Denn paßt mal up, denn ward Zi't seihn,
Dat hei mi nich en Daler leihnt,
Un hadd 'ck em of wat vorgeweint. —
Na, wenn Zi dit bedenkt, oll Fründ,

Seggt, wir denn dat woll of nich billig,
Dat Zi mi af un an of willig
En lütt Privatvergnügen gönnt? —
Nich wohr, Zi holl't nu up tau schellen?
Ja will Zug of en Stück vertellen:

De Herr Korbatschky was en Ritter
In't schöne mecklenbörger Land.
Na, einstens up den Sopha sitt 'e
Un grüwelt äwer allerhand;

Na, fort un gaud! dor satt un slep 'e
(Hei was so sachten druffelt in),
Dunn kamm tau em herin sin Scheper,
Un hei vermünterte sich swinn.

„Je, Herr, mit de verdammten Hamel,
Dat weit ich nich, wat de regirt.
Wo dat woll möt?“ seggt Scheper Zamel,¹⁾
„Nu is all wedder ein krepirt.“

„„De Sak, de ward mi doch tau wichtig!
Den Dunner! wedder einer dod?
Ja glöw, de Sak, de is nich richtig,
De Hitt in'n Stall, de is tau grot.““

¹⁾ Zamel = Samuel.

Ne, dat's nich wohr, dat kann 'ck nich glöwen,
Ne, Herr! wat ick jei seggen will:
So'n twee Grad Warmniß dau 'ck ehr gewen
Un denn en halwen Grad von Küll.

So'n Warmniß is nich äwerdrewen,
Un Jeder, de dat Schapveih kennt,
De ward gewiß mi Recht drin gewen:
Dat is dat wohre Temperament."

„„Wi ward'n üm all de Hamel kamen,
Paß Du mal up! Du wardst dat seihn.
Krank sünd de Hamel alltaufamen,
Sei heww'n alltaufam dat Dreihn.“" 1)

„Ja, mit de Krankheit ward dat gröter,
Un in den Stall süht't gruglich ut.
Wo? Venus, du verfluchter Köter!
Willst Du mal ut de Stuw herut?"

Sin Hund hadd sich herinne slegen.
„Se, Herr, ick weit kein Hülp nich mihr.
Min Fru ded ehr de Suchten breken, 2)
Doch dat hett hulpen nich en Spir.“

1) dat Dreihn = die Drehkrankheit. 2) Suchten breken
= Seuchen brechen: eine sympathetische Cur, bei welcher neun
kleine Keiser von neun verschiedenen Holzarten gebrochen
werden

„„Dat is doch ein gefährlich Wesen! —
Doch holst mal still, dor föllt mi in:
Ick hemw mal von en Mittel lesen,
Dat sall en ganz kaptales sin.

Ick lej' nich vel, dat möt ick seggen,
Un Kahlwees¹⁾ is min einzigst Bauk;
De sich so up dat Lesen leggen,
De warden allmindag nich klauf.

Doch dit, dit will' wi mal probiren,
Ob 't gaud, ob 't slicht, is einerlei;
Denn wenn sei alltau jam krapiren,
Denn kümmt nich an up ein Stück Beih.““

„„So!““ jeggt de Ritter nu tau Sameln,
Un geiht in sinen Schapstall rin.
„„Nu grip mal einen von de Hameln
Un slep em hir mal ranne swinn.

Paß up! Dit sall sich beter schicken,
As wenn Du ehr de Suchten brest.
Ick ward den Kopp em runne drücken,
Un Du geihst hen un halst de Art. ²⁾

¹⁾ Kahlwees' Vieharzneilehre. ²⁾ Art = Art.
Länschen un Rimels I.

Ich holl den Kopp em nu heranner
Up des' Sid von de Schapstalldör,
Du geihst nu rümmer nah de anner
Un fleihst mal düchtig ens dorvör.

Ich tell nu „drei“, Du makst Din Saken
Un giwvst em einen dücht'gen Hau.“ —
Un kum hett hei dat „drei“ utspraken,
Bauß! fleit denn of de Scheper tau.

„Na, Herr, wo is't? Is hei nu wedder beter?“
Doch unje Ritter antwurt't nich,
Un as de Scheper kamm, dor set 'e
In 'n Meß un rallögt fürchterlich.

Den eignen Kopp hadd hei heranner hollen,
De Hamel hadd em ranner stött,
Un von de Dränung was hei follen
Un hadd sich in den Meß rin set't.

Arme Ritter!

Dit is bitter!

Wer dit of woll denken jüll!

Krawelnd in den Meß, dor sitt 'e

Un Kopphäster¹⁾ ünmer schütt 'e,

Wenn hei sich uprichten will.

¹⁾ Kopphäster und Koppheister = Kopfüber, Kobolt.

Un de Scheper!

Ach, wo grep 'e

In de Hor in sine Roth!

In den Stall herümmer lep 'e,

Un wo schreg 'e, un wo rep 'e:

„Ach, ick slog den Herren dod!“

Arme Ritter!

Gaudsbefitter!

„Ach, wo möt mi dit noch gahn!

Hei ward witt un ümmer witter.

Dat mi doch dat Ungewitter

Sall glif in den Grund rin slahn!“

Ach, dor set 'e!

Un wo let 'e!

„Ne! dit kann ick nich verstahn!

Ach, min Angst ward ümmer gröter!

Venus, Du verfluchter Köter,

Willst Du ut den Weg mal gahn!“

„„Wo?““ fängt de Ritter an tau stamern,
„„Wo kannst Du so en Schapskopp sin
Un an de Dör so ranner hamern,
Wenn ick noch gor nich fahrig bün?“

Ick bün noch in den Kopp ganz däßig
Un min Verstand is dämlich schir;
Bon nu an, Eheper Zamel, lej' ick
Of in dat Dokterbauk nich mihr.""

„Un dat, dat kün'n Sei mi tau glöwen,“
Säd Zamel, as hei mi 't vertellt,
„Hei lej' nie mihr in sinen Lewen;
Sin Bauk würd up dat Rigel stellt.“

„„Na, würd de Hamel wedder beter?““ —
„Jh, de würd heil un deil gesund.“ —
„„Un Venus, de verfluchte Kötter?““ —
„Jh, dat 's noch ümmertau min Hund.“ —

„„Un het't sich mit den Ritter gewen?““ —
„Ne, Herr, de hett dat nich verwun'n,
Un de is ümmer däßig blewen
Un hett mindag sich nich besun'n.“

22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten.

De oll Postmeister Möller fröggt

Den Jungen, de de Breiw utdröggt:

„Hest Du de Breiw besorgt, Jehann?“ —

„Ja, Herr!“ — „Of den, de an

Den Jehann Krischan Engel wir,

De bi den Snider Bloß is in de Lühr?

Hest Du sin Wohnung endlich funnen?“

„Ja, Herr,““ antwurt de Bursch, nachdem hei sich
besunnen,

„Ja, Herr. Doch mit den ollen Breiw,

Dor gung mi dat tauirft ganz eklich schweiw;

De Sak, de was sühr bisterig,¹⁾

Denn in de Laagerstrat, dor wahnt hei nich,

Un wahnt en En'n lang wider an den Strand;

Un wahnt nich rechtsch, — ne! linker Hand;

Un wahnt of nich in 't drüdde Stoc —

Ne; hei wahnt unnen in den Keller;

Sin Meister is nich Snider Bloß,

Sin Meister, de heit Snider Teller;

¹⁾ bisterig von bistern und verbistern = verirren.

Hei sülvst, hei heit nich Kriſchan Engel,
Ne, hei heit Ann'meriken Dürten Riſt,
Un 't is of keinen Snider-Bengel —
Ne, Herr, 'ne olle Waſchfru is 't.“

23. Dat Söplingsmeß.

So 'n rechten Hanschendorper Bur,
Dat is 'ne ſnurr'ge Creatur.
Wenn de mal kümmt tau Stadt herin,
Dat 's grad, as wenn de Up ſick in
Pickſtäweln hett infangen laten
Un weit nich recht, wo ut, noch in.
Na, einmal kröp ut ſinen Rathen,
Wo hei in buren was un tagen,
De Ein von ehr, oll Zochen Hagen,
Un gung tau Stadt hen nah Stembagen. —
As hei nu dor herümmer dwätern¹⁾ deiht,
Dann ſeggt tau em oll Hanne Heinz:

¹⁾ dwätern, von dwaß = quer: also hin und her schlendern

„Na, Brauder Hagen, na, wo geiht 't?“ —

„„Dat geiht jo noch, jo as Zi seiht.““ —

„Se, Brauder Hagen, hör mal eins!

So kannst Du hir nich 'rümmer lopen,

De Junges, de kamen jus tau hopen,

Din Bort is tolllang unner Dine Snut,

Du sühst jo as en Farken ut.

Irst geihst Du hen, un lettst Di hübsch balbiren,

Denn nahsten kannst Du 'rüm spaziren.“

„„Den Dunner!““ seggt oll Jochen Hagen,

„„Zi sünd verdeumelt fin hir tau Stembagen.

Na, wenn dat möt, denn möt 't ok scheihn.““

Hei maht sich also up de Bein

Nah 'n ollen Dokter Mezen hen.

Irst steiht hei dor un gapt un gapt;

Na, endlich seggt hei doch: „Wat gew 'ck em, wenn

Hei mi den Bort herunner schrapt?“

„„Se,““ seggt oll Dokter Mez, „„min leiwe Fründ,

Dat kümmt drop an, jo as de Mezers sünd.

Mit dit, dor kost't de Spasß zwei Gröschchen.““ —

„Den Dunner ok!“ seggt Jochen Hagen,

„Dor möt 'ck binah en Dag för döschchen!“ —

„„Denn möt Hei 't mit dat anner wagen,

Dat heww id noch hüt morgen wet't,

Un is taum Schilling ingeset't.““

„Dat Geld is gor tau knapp up Städen¹⁾
Un slimme Tiden sünd anjeß.“ —

„„Na, gaud, — id' will Em nich bereden, —
Denn nehm hei sich dat Sößlingsmeß.““ —

„Na, denn will'n w't dor mal mit probiren,
Id' heww jo anners doch kein Wahl,“

Seggt Hagen nu un set't sich dal,

Un Meß fängt an, em tau balbiren. —

Na, jo 'n Stück Arbeit möt man kenne! —

Du Meß treckt irst den Rock sich ut

Un spuckt sich dreimal in de Hän'n,

Denn de oll Hagen hadd 'ne Hut,

So as jo 'n olles Seehundsfell,

Wat äwer 'n Reijekuffert is.

Du Hagen set't sich nu tau Stell,

Meß höllt mit eine Hand em wiß,

Un mit de anner un dat Sößlingsmeß,

Fuhrmarkt hei em nu in't Gesicht herin.

„Na,“ denkt oll Hagen, „dit 's wat Nett's!

Wat id' doch för en Esel bün!

Dit heww id' wirklich nüdlich drapen.“

Doch 't füll noch siwmal anners kame. —

Meß ward nu unner 't Kinn em schrapen!

¹⁾ up Städen un up Städs = Stätte; das erstere vom Ort: hier und da; das zweite von der Zeit: jetzt.

Ull Hägen bitt de Tähn tauſamen,
Hei böhrt den Kopp ſo hoch un ümmer höger,
Binah vör Weihdag ludhalſ' ſchreg 'e;
De Gördel¹⁾ ward em ümmer enger,
Hei ward ſo lang un ümmer länger,
Binah ſo lang' as Lewerenzens Kind.

„Holt! Dunnerweder! Holt mit Din Geſchind'!
Meiſt Du, dat ick min Fell heww ſtahlen?
Un dorför fall ick noch betahlen?“ —

„„Ih wat!““ ſeggt Meß, ſitt Du man wiß,
Dat treckt ſick Allens wedder t'recht.

Bedenk, dat dit en Uwegang man is,
As tau de Hun'n de Boß hadd ſeggt,
As ſei dat Fell em äw're Uhren togen.

De Tähn tauſam! un tau de Dgen!
Maß doch nich gliß ſo 'n grot Geweß!²⁾
Wi kamen nu irſt unn're Näß'.““

Un nu gung 't wedder loß up unſ ern Dlen
Hei freg em an de Näß' tau hollen,
As würd hei 'n gor nich anners tämjen,³⁾
Un wull'n ſick irſt en beten bremsen.⁴⁾

¹⁾ Gördel = Gurgel. ²⁾ Geweß' = Weſen, Aufhebungs
machen. ³⁾ tämjen = zähmen; aber mit Gewalt. Mit
Güte zähmen heißt: tämen. ⁴⁾ bremsen = die Bremſ
(Klemme) auf die Schnauze ſetzen.

De Du kunn rögen siß nich im Geringsten,
Doch as dat Ding den Anfang namm,
Dunn denkt hei doch, dat Oftern glif un Pingsten
Up einen Dag tausamen kamm. —
Hadd Metz em irsten rekt nah haben,
Denn drückt hei 'n nu in einen Dutten nedder;
So lütting würd oll Hagen wedder,
As würd hei ganz tausamen schraben.
De Thranen lepen an de Backen 'run,
Dat Sößlingsmetz, dat radt¹⁾ un schunn,
As wenn so'n durn-dörchfluchten Egt
Em unn're Näs' herümmer segt.
Un länger kunn hei nu nich swigen;
Hei fung nu ludhals' an tau schrigen:
„Verfluchter Hund! nu lat mi los.
Ick wull, ick hadd Di, Racker, blos,
Wo ick Di hewwen wull; ick wull Di 't lihren:
Du Ekel! Kennst Du dat halbiren?
Ick will dat nu nich länger liden;
Nu lettst Du los mi up de Stell!
Du fallst nu länger nich ut minen Fell
Mit Din verfluchtes Metz Di Reimen sniden!“
Un dormit löppt hei ut de Dör herut.

¹⁾ raden = fragen.

Dh Zemine, wo sach hei ut!
Binah dat ganz Gesicht was schunnen.
Knapp is de irste Weihdag nu verwunnen,
Ward hei irst sin Geschäft besorgen,
Un geiht denn nahst, kümmt hüt nich, kümmt du morgen,
Den Weg nah Hus de Strat herunner,
Dat ganz Gesicht vull luter Tunner.
Hei möt an Mezen sinen Hus' vörbi,
Un as hei neger kümmt ganz sachten,
Dunn hört hei en gefährliches Geschri —
Dill Mez, de let sin Swin just slachten. —
„Haha!“ seggt hei, „nu is hei wedder bi;
Nu lett sich wedder Ein balbiren.“
Hei steiht nu still, üm sich dat antauhören,
Un durt nich lang', verdumwelt sich 't Geschri,
Un 't ward 'ne Wirthschaft un Gewes'.
„Haha!“ seggt hei, „nu is hei unn're Näj'!“

24. Dat Koffedrinken.

En annermal kamm Zochen Schmul
Ut Hanschendorp tau Stadt herin.
Dill Zochen was en Leckermul:

'Ne Potschon Koffe füll dat sin!
Hei hadd so vel von Koffe hürt
Un hadd sin Dag em nich prebirt —
Hei et des Morgens Klütersupp —
Hüt steg em nu so 'n Gimmwel up,
Hei wull hüt mal ens vörnehm leben,
Un let sich also Koffe geben.
De Koffe würd herinne bröcht,
Du Zochen set't sich nu taurecht
Un süht sich de Geischt irst an:
De Tass, den Läpel un de Kann,
Wotau de Dinger woll sünd nütt!
De Läpel schint em gor tau lütt,
Hei is tau lütt för sine Finger.
Un denn de beiden Tassendinger!
Na, endlich möt hei doch heran.
Hei langt sich also her de Kann
Un schenkt sich of 'ne Tass' vull in.
Un as hei dit Stück hett taurecht,
Nimmt hei den Läpel, süfzt un seggt:
„Ze, 't mag jo Mod woll jezund sin!“
Un fängt nu langsam an tau läpeln.
Hei ett un ett, dat will nich schäpeln
De Saß kümmt em tau tahrig¹⁾ vör,

¹⁾ tahrig = langsam: eigentlich zögerig.

Un as de Wirth geht ut de Tör,
Dunn tickt hei sich so wild herüm,
Ob em of woll wer wahren künn,
Un ob hei mir woll ganz allein.
„Se, wenn ick wüßt, dat seg mi Kein,“
Seggt hei, „ick ded 't, ick ded 't, der Düwel hal!
Ick nem de Tass' un jöp einmal!“

25. Moy inricht.

„Ja, Kinder, ja!“ seggt Köster Suhr,¹⁾
„Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!
Seht, unj're Welt, dat is 'ne Welt,
Wie 's nahrens²⁾ eine giebt hier in der Welt.
Ich wär schon weit herumgekommen
Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schneider wär,
Doch hätt ich niemals nich vernommen,
Dass 's eine bess're gebe mehr;
Das heißt, den Himmel ausgenommen.
Das kann Jedwederein inseh'n.“

¹⁾ Die nachfolgende Vermengung des Hochdeutschen mit dem Plattdeutschen wird in der Volkssprache „missjingsch“ genannt. ²⁾ nahrens = nirgends.

Ne, unſ're Welt un all de Sachen,
Die in ihr ſünd, die ſünd ſo ſchön,
Daß ich ſie ſelbſt nich könnte beſſer machen.
Die ganze Welt iß wunderbor
Un klug un hell'ſchen weiſ' inricht,
Un eigentlich iß nißs nich ſlicht;
Daß ſtimmet Allens up en Hor,
Un weiſlich iß daß ausgeſunn'n.
Un ſtimmt genau up Stic' un Stun'n.
Gott ſchuf den Menſchen un den Affen;
Warum hat er denn woll daß Jahr erſchaffen? —
Wer weiſt 't? Beſinnt Euch noch en Beten! — —
Ihr dummen Jungs, Ihr wißt daß nicht! — —
Seht! daß iß dorüm ſo inricht,
Daß jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit ſein Jahrlohn frigt,
Un unſerein ſein Bitſchen Geld,
Daß doch die Kinder, wenn der Snee denn fällt,
Nich 's Winters laufen brauchen barſt;¹⁾
Un denn daß Korn auch auf 'n Harſt.²⁾ —
Un denn die Monat! Seht, wie wunderbor!
Zwölf Monat hat ein jedes Johr,
Un jeder Monat dreißig Tag',

¹⁾ barſt = barfuß. ²⁾ Harſt, Harwiſt = Herbſt.

Un etliche noch einen mehr.

Klänhamels Jehann Jöching, sag',

Wo kömmt denn diese Sach' wohl her?"

„„Bon de Karninkens kömmt das her,
Wil die denn ümmer jungen dauhn.““ —

„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr 's schaun!

Bon die Karninkens kömmt das her.“ —

„„Wo is das aber, Meister Suhr,
Daß achtundzwanzig Dag' doch nur
Der Monat Februari hat?““

„Auch das ist ganz nach Gottes Rath
Verständig un sehr klug inricht,
Sonst güng das mit den Klennje¹⁾ nicht.
Seht diesen kleinen Klennje an,
Der hier an dieser Wand thut hängen.
Was sollt denn woll der arme Mann,
Der ihn gemachet hat, anfängen.
Wenn wir nu in den Februwor,
So as in's andere ganze Johr,
Auch einunddreißig Tage hätten?
Wo füll den Stempel er henjetten?“

¹⁾ Klennje, Klenner = Kalender.

26. De Besorgung.

„Hir sünd twei Breiw, verstah mi recht,
Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
„De kannst Du mi gelegentlich besorgen,
Un is 't nich hüt, so is dat morgen.
Wenn Einer mal nah Treptow geiht,
Denn gimw s' em mit un segg mi denn Bescheid.“
Nah ein'ge Tid, dor süht hei sinen Knecht
Un röppt em tau: „Sehann!“ un fröggt:
„Hest Du de Breiw' herinne bröcht?“ —
„„Ne, Herr! dat wull sich noch nich schicken.““ —
„Du büst doch gistern 'rinne west.“ —
„„Ja! dat, dat was jo mit de Wicken,
Dat was jo ganz exprest,
Un Sei, Sei jäden mi jo flor,
Dat mit de Breiw, dat hadd noch ganz un gor
Kein Gl, dat ded nich dringen,
Ich süll s' gelegentlich herinner bringen.““ —
„Du büst en Kläs un bliwst of ein!“
Röppt Herr von Busche. „Na, du mein!
So 'n Dummheit is doch schir tau dull!
Du büst noch dümmer as en Kind!
Wenn ich en Gjel schicken wull,
Denn hadd 'ck dat sülwst besorgen künnt.““

27. Dor hest eins!

De Herr von Buß, en finen Eddelmann,
De of Regierungsrath ded sin,
De kamm einmal des Abends tau Malchin
In städtische Geschäften an.
Hei söcht en Gasthof sück, en rechten stillen, —
Wenn ick nich irr', was dat bi Büllen, —
Un as hei dor wat eten hett,
Dunn ward hei mäud un geiht tau Bedd. —
Na, as hei nu des Morgens früh
Ganz mäud noch in de Feddern liggt,
Dunn tut't de Rauhhird sine Melodi,
Un wohr is't, tuten ded hei slicht,
Un unjer Herr von Buß, de Herr Regierungsrath,
De würd doräwer ganz kasprat. —
Kum slöppt hei wedder nu en Happen,
Dunn fängt de Swinhirt an tau klappen
Un weckt em ut den Drom, worin
Hei grad vör den Großherzog stünn,
Un de Großherzog tau em säd
Un em de Hand up sine Schuller läd:
„Min leiwe Herr von Buß, ick wünschte, ick

Hadd mihr von so'ne Bück in minen Land,
Denn wir de ganze Saß bewandt;
Tau Gärtners maßt ick all de Bück,
Vor Allen Sei un ehr Geswister; —
Ick heww na einmal so'ne Grappen —
Sei sünd von jetzt an öbberster Minister.“
Dunn fung de Swinbird an tau klappen. —
Na, dat em dit woll argern müßt,
Dat oll Geklapp, dat kann 'ck mi denken;
Vielleicht hadd de Großherzog em noch küßt,
Würd em vielleicht en Gaud noch schenken,
Un nu freg hei of nich en Happen,
Un dat kamm ganz allein von't olle Klappen. —
Na, hei sprung rute ut de Posen,
So arg, as Einer warden kann,
Un fohrt herinner in de Hosjen
Un treckt sich de Kledaschen an.
„Ut so'n Drom so rut tau kamen!
Ick glöw, all't Beih up dese Ir
Kümmt hir in dit oll Loß tausamen.
Wenn nich dit dämlich Klappen wir
Un wenn 'ck nich dorvon wir upwaßt,
Hei hadd mi würklich taum Minister maßt,
Un dat, dat süll mi nich verdreiten?“
Dunn fängt de Scheper an tau fläuten,

Un dorup fängt dat an tau blaren. —
Unj' Herr von Buß ward heil taum Naren. —
„Nein,“ röppt hei, „dies ist mir zu krauß,
Dies halt denn doch der Teufel auß!“
Hei spaud't sich nu un wascht sich jwinn
Un löppt vör Arger nah de Gaststuw' rin.
Un as hei endlich is dor un'n,
Dröppt hei den Wirth sin beiden Hun'n,
De sich dor lustig rümmer jagen,
Un vör dat Fenster steiht en Kalwerwagen
Un eine Kutjch' mit fette Swin —
'Ne Reij'gesellschaft nah Berlin —
Un äwer'n Mark dor warden eben
Taufällig fette Dffen dremen.
„Dat weit der Deuwel!“ seggt de Herr von Buß
Tau Henningsen, de sinen Morgenslud
Bi Büllen in de Gaststuw drinkt,
„Dat weit der Deuwel! As mi dünkt,
Wahnt hir jo nick's as luter Weih.
Wohen id' hür, wohen id' seih,
Seih id' blot Weih, un luter Weih.“ —
„Ja, gned'ge Herr Regierungsrath,“
Seggt de lütt Hennings, „in de Stadt
Is allerdings vel Weih, dat is gewiß;
Doch vel, dat hett hir blot logirt

Un is von buten rinne führt;
Ne, Herr von Buck, dat glöwen S' mi,
Wel fremdes Weih is of dorbi.““

28. As Du mi, so id Di.

„Fritz Lemk! Fritz Lemk! oh ein por Würd!“
„Wat fall id, Jud?““ seggt Lemk un höllt sin Pird'.
„Na, dat is schön, dat id Di hir getrefft.
Kannst führem mi hüt Abend nah Penzlin?
Geww id doch dor en lütt Geschäft
Mit minen Swager Salomon Levin.“
„Hüt Abend noch? Bi so'n Weg? in'n Düstern?
Dat is so'n Sak! Wenn wi man nich verbistern.
Un denn de Weg, de kann nich slichter sin,
Dat geiht bet an de Schinken¹⁾ rin. —
In'n Düstern un so'n Weg! Dat sünd so'n Saken,
Bi so'ne Fohrt riskirt man jo sin Lewen.““ —
„Na nu! wat fall id dauhn? wat fall id maken?

¹⁾ Schinken = der vordere Theil der Achse am Wagen.

Ich will acht Gröschchen mihr Di gewen.“ —

„De Weg, de is tau mörderlich!

En Daler gimwst Du mihr, süs führ ich nich.“ —

„Wie haist? — En Tholer mehr? Ni waih!

Dat ganz Geschäftche is en Tholer drei.“ —

„Du gimwst en Daler mihr, will ich Di seggen.“ —

„Wat fall ich dauhn! Wat fall ich maken?

Heww ich doch minen Swager dat verspraken,

Möt ich den Daler tau woll leggen.“ — —

De Reij' geht los. Dat was en Weg'!

De Pird, de können knapp den Wagen teihn,

Un düster was dat, ra, ich segg! —

Man kunn kein Hand vör Dgen seihn.

Den Juden würd't mit Grundis gahn,

So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.

Friß Lemk ward up de Mähren slahn,

Un gung't nich dull, so gung't doch sacht;

De Wagen lag so noch nich rümmer,

Un'n Beten wider gung't doch ümmer;

Penzlin dat müßt doch endlich ran.

Doch horch an't En'n! seggt Kotelmann.

So kamen s' endlich gegen Möllen,

Wo dunnmals noch en engen Hollweg was,

As beide Mähren nah en Loß rin föllen.

„Nu rohr!“ röppt Lemf. „Nu rath, Scheif-Us!“¹⁾
De Jud, de freg en dägten Schreck:
„Ni waib? Wos üs? Wo üs denn gepassirt?“
Fritz Lemf, de deiht, as wenn hei gor nicks hört,
Un springt mit beiden Beinen in den Dreck
Un will sin Pird' tau Höchten bringen;
Doch will em lang' dit nich gelingen.
Un as hei so sid' dor noch asmaracht,
Dunn kümmt den Hollweg rup en annern Wagen.
De Fuhrmann röppt: „Dau!! Platz gemacht!
Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stembagen.“
„Jh, Brauder, sett Di doch kein Rupen in den Kopp.“
Seggt Lemf, „nimm Dine Lin un zopp
Den Hollweg 'run. Taurügg mit Di!
Hir is't tau eng; hir geht dat nich vörbi.“
De Anner will den Weg entlang;
Un't ward en Schimpen un en Schellen;
Uns' Jud, de ward sid' of noch mellen
Un schimpt un haßerirt mit mang;
De anner Jud, de lett sid' of verluden —
Denn de Penzliner führte of en Juden —

¹⁾ Nu rath, Scheif = Us. Obgleich diese Redensart sehr gewöhnlich ist und stets zur Bezeichnung der Rathlosigkeit gebraucht wird, so ist es mir doch nicht möglich, eine Worterklärung davon zu geben. Vielleicht ist Scheif = Us (Scheifas) ein Eigennome.

Un schimpt herute ut den Wagen:
„Bei die Gerichten will er sie verklagen!“
Nu kümmt uns' Moses ganz in Wuth
Un eselt den Penzliner ut
Un schellt von Snurrer, Lumpenhund.
Dit ward den Fuhrmann doch tau bunt,
Hei halt sich unsern Moses denn taulezt
Woll äwern Ledderbom heräwer,
Un maht sich mit de Swep doräwer,
Un strigelt em nu nah't Geseß. —
Friß Lemk süht sich de Sak bedächtig an —
Dat Ding em woll gefallen kann —
Ist kragt hei sich 'ne Tidlang achtr'e Uhren:
„Ih,“ seggt hei, „wat sall ich noch länger luren?“
Kriggt d'rup den annern Juden bi den Kragen
Un fängt ganz ruhig an, up desen lostauslagen.
„Sall slahn hir warden, denn slag' Jeder sinen,
Gleichst Du mi minen Juden, slag ich Dinen.“

29. De Tigerjagd.

Up Fischland is't en wahren Spaß,
Dor heiten s' alltausamen „Klas“.

„Klas, segg mal, Klas,“ so fröggt de Ein,
„Klas, heft Du minen Klas nich seihn?“
„Ja,““ antwurt denn de Anner, „Klas,
„Din Klas, de gung mit minen Klas
Tausamen nah Klas Klasen finen Klas.““ —
Na gaud! Von Klas Klasen finen Klas
Vertell id Jug en netten Spaß,
Den hei mi jülwst vertellt eins hett.
Dat Läschen is of gor tau nett. — —
So fung hei an: „Ich führt einmal
Up eine nige smucke Brigg
Von Kostock nah Ostin'jen dal.
Dat was 'ne moy Fohrt un't durt of nich
Grad all tau lang', dunn läden wi
Ganz dichting vör Ostin'jen bi.
Na, wer dor jichtens weit Bescheid,
De ward mi instahn, dor is't heit;
Un up de olle, nakte Brigg,
Dor brennt de Sünne ganz mörderlich.
Wi fakten in de Sünne uns Kaffe,
De Hälften Lüd verbrennten ehre Näschen,
Dat Hor, dat snirte von den Kopp so 'raffe,
De Tunner in de Tasch fung an tau gläsen,¹⁾

¹⁾ gläsen = glimmen.

Un unfern ollen Stüermann,
Den smölt'ten sine Knöp herunner von de Zack;
Dat ganze Schipp, dat fung tau dampen an,
As wenn so'n Wollfisch roft Toback. —
„Klas, spaud Di, kumm!“ seggt unſ' Kaptain,
„Wi will'n mal ranner an dat Land,
Un will'n uns dor mal an den Strand
Eins nah en beter Flach ümseihn.
Wenn dit en Beten länger durt,
Denn feng id' an, halw bün 'd all smurt.“
Na, dat was gaud, wi kemen denn
Of an dat Land heran un läden
Uns an den Strand in't Käuhle hen,
Wo olle Tunnen liggen deden.
Wi legen achter eine grote Tunn,
De von de annern affid stunn,
Un de woll mal eins lack was word'n,
Denn unnen hadd sei keinen Born.
Na, de Kaptain, de hir all wüßt Bescheid
Un in Ostin'jen öfter west all was,
De seggt tau mi: „Hir gimw man düchtig Paß,
Wat sid' kein Tiger wisen deiht;
De Tigers sünd hir gor tau slim,
Sei lopen hir tau Lan'n herüm —
Du kannst mi dat tau glöwen, Klasen —

Grad as in Medelnborg de Hafen.“
Un as hei so nu noch vertellt,
Dunn was mi dat doch lifsterwelt,
As würd sich achter mi wat rögen.
Ick ward mi üm de Tunn 'rüm bögen;
Gotts Dunner! wo versirt ick mi,
En Tiger, de stunn dichting bi.
„Herr Jesus! fiken S', Herr Kaptain,
Du leimer Gott! dor steiht all ein.
Wo fall dit warden? Gott erbarm!“
„Swig still,“ seggt de Kaptain, „mak keinen Lärm,
De fall e' her, lat mi man maken,
Denn ick verstah mi up so'n Saken;
De fall ut't letzte Loock bald pipen,
Dat's einer von de rechten ripen,
Paß Du mal up! Den will 'w uns gripen.“
Un as hei dit hett eben seggt,
Dunn mak de Tiger einen Sprung,
Doch de Kaptain, de kippt dat Fatt tau Höcht,
Un in den ledd'gen Born, dor fung
Hei glücklich unsen Tiger in.
Dunn kippt dat Fatt hei wedder üm.
Fast satt de Tiger! Fixing dunn
Sprung hei heruppe up de Tunn,
Un ick sprung of tauglik mit 'rup;

So fet' wi Beid denn haben up,
Un unner uns dor prust' un mau't dat Dirt
Un kraht un wirthschaft' un regirt
Un maht denn so'n Upstand schir,
Als wenn de Deuwel unklaut wir. —
Herr Zemine! wo würd mi gräsen!
„Klaß Klafen,“ seggt nu de Kaptain,
„Paß Du mal up, Du wardst dat seihn.
Hei stött mit sin gefährlich Wesen
Tauleht de olle Tunn noch üm,
Un denn ward de Geschicht irst jlimm.“
Un dormit langt hei in dat Spundloß rin
Un friggt den ollen Tiger swinn
Bi sinen langen Start tau faten.
„Nu kumm mal her un fat mit an!
Wi dörw'n em nu nich fohren laten.“
En Jeder höllt nu, wat hei kann,
Nu fängt dat Dirt denn an tau bröllen
Mit eine wohre Offenstimm
Un towte in de Tunn herüm,
Dat wi binah herunner föllen.
„„Herr,““ segg id', „„wenn de Start nu ritt,
Un wenn hei ut de Hand uns glitt!““
„Holl Du man wiß, hei ward nich riten.
Ja weit Bescheid un kenn de Switen;

Ich bün hir früher jo all reis't
Un heww so männig Tigerbeist
Bi sinen Start tau hollen hadd.““
Kum hadd hei't seggt, dunn slogen wi en Rad,
Dunn kippt, so as dat Beist sich rögt,
De olle dwatſche Tunn tau Höcht,
Un de Kaptain un id' herun!
Un't Beist was rute ut de Tunn.
„Holl wiß!“ röppt de Kaptain, „holl wiß!
Süs frigg't de Racker uns tau packen.
Klas Klafen, holl! Wi sünd verluren süs! —
Nu neiht 'e ut! Nu spuck Di unn're Hacken!“
Ich höll un höll nu allermeist,
Un furt gung nu mit uns dat Beist,
Furt gung hei mit uns buschherin:
Wi Beiden ümmer achter d'rin.
„Dat holl de Deuwel ut, Kaptain!
Dat Dirt, dat is tau fix tau Bein.““
„Jh.“ seggt hei, „ja! dit is de Lasch'?¹⁾

¹⁾ Lasch': agio (ausgesprochen wie das französische l'âge, das Alter.) Alle diese Wörter, und deren giebt es im Plattdeutschen viele, theils aus dem Französischen stammende, theils nur mit einer französisch klingenden Endung verbrämte, z. B. Kraſch' (courage), Pakasch (bagage), Ravaſch' (ravage); Kledaschen (Kleider, pl.) zc., lassen sich nur annäherungsweise schreiben. Die Redensart „dit is de Lasch'“ bedeutet: dies fehlt nur noch.

Beholl man ümmer frische Krafch'!
Dat Lopen fall nich ewig duren,
Wi sünd dörchut noch nich verluren!"
Un dormit wickelt hei un wünn
Den Start siß üm de Hand herüm
Un slog en groten Knuppen in.
„Klas Klafen, so! nu lat man los!"
Ich let nu los, un fläuten gung 'e.
Herr Ze! wo let dat doch furjos!
Wo towt de Tiger un wo sprung 'e!
Wo würd hei in den Holt rin bündeln,
Wo kraht hei ut mit dat oll Fatt!
Dat hir bald in den Busch fast satt,
Bald an den Bom heran ded tründeln.
Dat was pußlistig antauseihn.
„Klas Klafen," seggt nu de Kaptain,
„Du wirfst woll sihr in Ängsten, Maat?
Paß up un hör up minen Rath:
Wenn Du mal büßt recht in Geföhren,
Wo Di dat Meß steiht an de Kehl,
Denn fang nich glifsten an tau rohren
Un schri un jammer nich tau vel,
Denn fat dat Ding an'n Start geswinn
Un slag en dücht'gen Knuppen 'rin."

30. Endlich.

Wenn mi morgen dat Weder so paßlich bedünkt,
will ick ledden de Dffen tau Stadt;
Sei sünd grot un sünd stark, denn ick heww sei siw Johr
up de Weid un in Fauder all hadd.
Doch ick frig s' nich verhandelt, Zi sält dat man seihn,
seggt de Bur, „gewt blot mal Acht!
Denn meindag' nich is't kamen, as ick mi't heww drömt,
un meindag' nich, as ick mi't heww dacht.“

Un den annern Morgen tau richtige Tid,
dor hett hei de Dffen in't Strick.
„Na, en Dalerne söstig,“ so denkt hei, „de frig 'd,
wenn ick jichtens up Morgen heww Glück.
Wat ick södder, sünd s' wirth, denn sei beid sünd gesund,
un sei beid sünd so glatt un so wacht;¹⁾
Doch meindag' nich is't kamen, as ick mi't heww drömt,
un meindag' nich, as ick mi't heww dacht.“

Un de Köpers, sei kamen un schüddeln den Kopp:
„Ne! de Pris, min oll Fründ, is tau stark.““

¹⁾ wacht = muntern, lebhaften Auges; bei Sunden heißt es aber auch: wachsam.

Un de Bur, de täumt, un de Bur, de lurt,
un hei steiht bet vörbi is dat Mark.

As dat Mark nu vörbi is, dunn ledd't hei dat Beih
in de Straten hendalen ganz sacht:

„E is of ditmal nich kamen, as id mi't heww drömt,
un of ditmal nich, as id mi't dacht.“

As hei ledd't nu nah Huj', dor dröppt hei 'ne Bäf,
un äwer de Bäf liggt en Steg,

Un nich rechtsch un nich linksch kann hei kamen vörbi,
hei möt äwer dat Steg äwerweg.

Un so steiht hei bedenkligh un kraht sich den Kopp
un hei seggt tau sich sülwst mit Bedacht:

„Süll dat ditmal woll kamen, so as mi dat drömt,
un woll ditmal, so as id mi't dacht?“

Un de Offen, de gahn nu woll äwer de Bäf,
un de Bur, de geiht in de Midd,

Un de Offen, de stöten un riten an't Strick,
un sei riten em rin in de Pütt;

Un de Bur, de kramwelt sich rut ut den Paul,¹⁾
un hei stellt sich hen, freut sich un lacht:

„Ja! un ditmal is't kamen, as id mi't heww drömt,
ja! un ditmal, as id mi't heww dacht.“

¹⁾ Paul = Pfuhl.

31. De Hülp.

Wi krig'n doch nich dat Heu taurecht,"
Seggt Bur Fischer tau Kammin. —
„Zehann! — Zehann!“ röppt hei den Knecht,
„Wo Deuwel mag de Bengel sin?“ —
Na, endlich krüppt Zehann herute ut dat Stroh:
„Wat will Sei denn? Hir bün ick jo!“ —
„Hürst Du denn nich, dat ick hir rohr?
Wat kümmt Du nich, wat makst Du dor?“
„Oh, nix nich, Herr! ick lag en Beten.
Süt Middag heww 'ck so dick mi freten,
Un wull en lüttes Spirken slapen.“
„Wo is denn Krischan.“ — „Ick bün of tau Hannen.“¹⁾
Seggt de un kümmt nu of herute schaben.
„Na, fegg! wat makst denn Du dor haben?“
„Oh, nix nich, Herr! Ick hülp Zehannen.“

¹⁾ tau Hannen sin = bei der Hand sein.

32. De Verwesselung.

Der Pärchen wahnte mal en riken Knast,
En Dokter was't von Profeschon
Un einen rechten Gihals was't,
Un't was en schawwigen Patron.
Hei ded dorbi up Pänner leinen
Un hadd hei'n fat't, so ströpt hei Einen
Mit kollen Bland ut't Fell herut —
Hei was so'n rechten witten Jud —
Un Sanetätsrath würd hei titulirt;
Ja glöw, nu is hei längst krepirt. — —
De Kirl hadd gor kein Dugend un kein Jhr,
Mit ganze lege Ding' bemengt hei sich.
Un hadd hei eine Sak in't Strick,
De 'n Beten unnerkütig¹⁾ wir,
Dat hei mit de Gerichten kamm tausamen,
Denn müßt oll Prükenmaker Zülow kamen,
De müßt för em de Sak utfreten
Un dorför gaww hei em en Beten.
Dat was nu nich taum Lewen un taum Starwen,
Un ümmer müßt hei up de Beinen sin;

¹⁾ unnerkütig von Küt (Eiter), also heimlich eiternd, faul.

De Schand', de kamm up Zülow'n finen Karwen,
Up den San'tätsrath finen de Gewinn. — —

Na, eins satt unse Dokter in sin Stuw
Un wull en Frühstück tau sich nehmen;
Hei wull sich hüt mal recht wat tähmen,
Un hadd 'ne Buddel Win, 'ne kolle Duw'
Un einen rechten fetten Hahn —

De prahlte recht, as sühst Du mi —

Saum Snabuliren vör sich stahn.

De Prükenmaker stunn dorbi.

De Dokter wull just sitten gahn —

So recht aptitlich was em hüt tau Sinn —

Dunn kamm Wer nah de Husdör rin.

„Da schlag' doch gleich das Wetter drein!

Man kann doch nicht sein Gläschen Wein,

Sein bischen Frühstück nicht verzehren,

Ein jeder Narr muß einen stören! —

Min leiwe Zülow, seggen Sei doch den Mann,

Dat id' em jetzt nich spreken kann,

Dat id' em hüt kein Geld kann borgen,

Dorut künn nicks nich warden, ihre morgen.“

Un dormit flitscht hei nah de Kamer rin,

Bon wo hei Allens wohen künn,

Wat vören in de Stuw gung vör.

Na, 't durt nich lang', dunn floppt dat an de Dör:

„Gu'n Morgen!“ kümmt en Mann herin,
„Herr Sanetätsrath, oh, ick wull man blot“
„Na,““ denkt unſ' Zülow. „Swerenoth!
De Kirl, de meint in ſinen Sinn,
Dat ick de Sanetätsrath bün.“
Dat kettelt em denn ganz verdüwelt,
Un dat de Mann ok gor nich twifelt,
Dat hei de Sanetätsrath is,
Set't achter'n Diſch hei ſick behaglich wiß,
Un fängt mit Mez un Gabel an tau ſpälen
Un kift de Duw' un kift den Hahn ſick an,
As wir hei noch nich eins, wat hei füll wählen.
„Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“
De Mann, de bringt ſin Saken vör,
Vertellt em Allens lang un breit;
De Sanetätsrath lurte achtr'e Dör;
Em ward bald kolt, em ward bald heit,
As hei den Bäckermeyſterschen Prükenmaker
So mit dat Mez handtiren fült.
„Na, täuw!““ denkt hei, „entſamte Kacker!
Ick jag' Di ut den Huſ' noch hüt.“
Unſ' Zülow kann nich länger wedderſtahn,
Ratſch! ratſch! hett hei en Stück herunner von den
Hahn,
Un nu noch dit! un nu noch ein!

Un nu 'ne Flücht! un nu en Bein! —

De Sanetätsrath plinkt un drauht;

Unf' Zülow süht dat All recht gaud,

Hei lett sich äwerst gor nich stüren,

Hei möt de Duw' of irst probiren.

„Ganz recht, ja, ja! Das ist ganz richtig!

Sie haben Recht, mein Freund; die Sach' ist wichtig!

Noch haben Sie die Güt', erzählen Sie's noch mal.“

Un dorbi nöddigt hei den Fremden dal.

De Duw', de smeckt of gor tau lecker!

Hei halt sich nu en Proppentreck'er

Un schenkt dorup sich Win in't Glas.

De Sanetätsrath, de würd dodenblaf,

Hei drauht un winkt, hei drauht un plinkt,

Dat helpt em nicks, de Prükenmaker drinkt

En Gläsken nah dat anner ut.

De Sanetätsrath bäwerte vör Wuth;

De Prükenmaker süht dat ganz genau

Un drinkt sin Glas un grint em tau

Un drinkt un schenkt sich wedder in

Un drinkt, so lang noch einen Druppen d'rin.

Un as hei dit Stück hett taurecht,

Steiht von den Disch hei up un seggt:

„Min leuwe Fründ, Sei meinen sicherlich,

Dat id' de Sanetätsrath lün?

De Sanetätsrath bün ick nich,
Ne! Ic bün Prüfenmaker Bülow.
„Süh hir!“ röppt hei un schüwwt den Fremden vör
Un ritt wid up de Kamerdör
Un grippt in Hast nah sine Mütz.
„Hir steiht de rechte Bagel Bülow,
Hir lurt hei achtr'e Dörenriß.“

33. Dat En'n.

As ick tau Rostock in de Kopmannslihr,
Hadd ick en gauden Fründ, de 'n Beten düsig wir.
Mit den'n gung ick des Sünndags mal
Berluren an den Strand hendal,
Um uns de Schöp mal antauseihn.
Na gaud, wi gingen rüm un stün'n
Un feken tau, wo up dat ein
De Lüd en Tau herüpper wün'n.
De Kirls, de röyten fix de Hän'n,
Doch hadd dat Tau noch ümmer nich en En'n.
„Ne,“ segg ick, „will'n man wider gahn!
Wat säl wi hir as Naren stahn?
De Sak schint hüt kein En'n tau finen,

De kån'n noch äwermorgen winnen."

„Na," seggt min Fründ un maakt en klauß Gesicht,

„Paß up, dit ward 'ne snurrige Geschicht.

Dat En'n dat krigen s' nich tau Städen;

Ick wedd dorup, sei finnen fein,

Paß Du mal up, Du wardst dat seihn:

De Jung's, de heww'n dat En'n affnäden."

34. Zwei Geschichten ut de Elomsjöhren von minen Fründ Rein

a. De Karnallenvogel.

In Rostock was mal en Student,
Den Jedermann in'n ganzen Lan'n nu kennt.

Hei hett 'ne krumme Näs' un lange Bein,

Mit Badersnamen heit hei Rein

Un was un is en lustigen Gejell,

De männig drullig Stück utäuwet,

Von de ick ein, wenn't Zug beleiwet,

In smucke Himels hir vertell. —

Unf' Herr Student, de wohnt einmal

In eine Strat rechtich nah den Strand hendal,

Bi einen Schaufster in, mit Namen Pagel,¹⁾
De hadd en köstlichen Karnallenvagel.
So wat von Singen heww 'd meindag nich hört!
Dat was en lüttes, prächt'ges Dirt,
Un hung in sine Stuw an einen Nagel.
Un was den Schaufster äwer Allens wirth. —
Eins kamm nu unser Musche²⁾ Rein
De Trepp hendal mit sine langen Bein,
In sine Hand dat Tintensaß,
Un einen ganzen groten Larm
Bon Bäufker unner sine Arm,
Wat fünften just sin Mod nich was;
De Schaufster stunn up sine Däl;
De Bagel jung ut vulle Kehl.
„Oh, hör'n S' doch mal den Bagel an,
Wat dat lütt Dirt schön singen kann!
De hett,“ seggt Pagel, „narens fines Glikten.
Oh, kamens S' mal rin, em tau bekiken.“
Un Rein, de geiht denn of mit Meister Pageln rin.
Doch as den Bagel hei tau seihen frigg,
Makt hei en ganz bedenkliches Gesicht,
As wull em wat nich recht in sinen Kopp herin.
„De Bagel,“ seggt hei, „mag recht schön woll sin

¹⁾ Pagel = Paul. ²⁾ Musche, in der Anrede Musch = monsieur.

Un dat hei prächtig singt, dat heww id' hürt;
Doch stah id' Sei mit nicks nich in,
Dat hei Sei negstens nich krepirt.““
„Wo so? — Wo ans? — Oh, Herr Du meines Lebens!
Ich bidd Sei doch üm dusend Pund!
De Bagel lett doch so gesund!
Min leim Herr Rein, id' bidd Sei, gewen S'
Mi för den Fall en gauden Rath;
Ich heww tau Sei so'n Tauverlat.“
„Se, seihn S',“ seggt Rein, „jetzt is dat so de Tid,
Wo dese Dire sich an tau verpuppen fängen,
Un wenn sei denn nich buten hängen
Recht in de frische Luft un in den Sünneschijn,
Min leiwe Meister, seihn S', denn kann dat sin,
Dat dor en Unglück mit geschüht;
Un dat kann kamen, ihr man sich't versüht.
Nu möt hei rute an ein lustig Flag
Un hängen bet taum nägten Dag.““
„Verpuppen? — Verpuppen? — Zh, dat heww 'd doch
allmindag,
So lang id' lew, von Keinen hürt!
Doch leiwer, dat hei mi krapirt,
Häng id' em buten äwer't Finster an,
So dat 'd em ümmer wohren kann. — —
Süh so! nu kannst du di verpuppen!“

De Schaufter stunn nu ümmer furt
An sinen Finster, keß un lurt,
Ob sich sin Nagel nich verpuppen wull.
„Jh, Bader,“ seggt sin Fru, „dit is doch rein tau dull,
Du steihst jo ümmer up dat sülwig Flag,
So täuw doch man, dat würd sich finnen,
So täuw doch bet taum nägten Dag.“
„Jch glöw, hei ward dat nich verwinnen,“
Seggt Nagel, „denn 'ne hellische Qual
An ein sihr swer Stück Arbeit is't.
Bedenk doch, Mutter, blot einmal,
Wenn Du Di so verpuppen müßt.“ —
Den Abend vör den nägten Dag,
Als all tau Bedd de Schaufter lag,
Dunn halt sich Rein . . . dat Burken¹⁾ von den Nagel
An langt sich den Karnallennagel
An set't, so woher ich ihrlich bin,
Den Schaufter eine Kreih herin.
Als nu de Schaufter Morgens waft,
Dunn hört hei, dat de Kreih dor kraft;
Hei springt nu ut dat Bedd un up den Staul un up't
Dü Finsterbrett of glif herup un röppt
Rah sine Fru, de ruhig slöppt:

¹⁾ Burken = Bauerchen.

„Kumm! Mutter, kumm! nu hett hei sich verpuppt!“

De Dusch, de kummt of ein, twei, drei:

„Süh! Mutter, süh! Nu is't 'ne Kreih!“

b. De Kaufhandel.

„Je.“ seggt oll Bur Madaus tau sine Fru,

„Je, Mutter, segg! wat meinst denn Du?

Will'n wi dat Kalw uns noch anjetten?

Süs will ick't nah de Stadt rin ledde.“

„„Jh, ledd't man hen. 'T is einerlei;

Wi heww'n jo noch de annern drei,

Wat säl'n wi of mit all dat Beih.““

Madaus nimmt nu sin Kalw in'n Strang

Un ledd't de Strat nah Rostock lang. —

Bi'n Steindur stunn en Hümpel von Studenten,

Un de sünd, as Zug dat bekannt,

In ehren Kopp vull allerhand

Verfluchte Faxen un vull Fis'matenten.

„Hürt!“ seggt von ehr denn nu de Ein

(Hei hadd 'ne krumme Näs' un lange Bein,

Mit Badernamen heit hei Rein)

As hei den Buren ranne kamen süht,

„Nu stellt Zug All en Beten wid

Sir utenein un maft genau,

So as ick Jug dat heiten daub."

Hei seggt dat Volk denn nu Bescheid,

Un jeder Hasenfaut de deiht

Nu richtig ek, wat em is heiten word'n. —

Un mit sin Kalw ledd't ranne nu Madaus!

„Na, Dling, na, wo geiht't?“ seggt unj' Student, „Gu'n
Morr'n!

Wat will Hei hew'n för Sine Gaus?“ —

„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?

Dat is en Kalw, so as ick mein.““

De Bur, de ledd't nu sine Strat herun.

Kum was hei in dat Dur, dor stunn

Denn ek all grad' so'n Slüngel wedder,

De dwäterte dor up un nedder:

„Na, Dling, will Hei nich Sin Gaus verköpen?

„Wat — D' 'ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?

Sall ick de Dgen Em upknöpen?

„Dat is en Kalw, hett sin vier Bein

Un achter hett't en langen Start,

Un wenn't dat Mul updeiht, denn blart't.““

De Du, de ledd't nu förfötsch in de Stadt,

Doch hett hei sin Bedenken hatt;

Hei tek sick af un an eins äwr'e Schuller

Rah sin oll Kalw üm, grad, as wull 'e

Sick äwertügen, ob't en Kalw of wir.

Ja 't was en Kalw. Wat wull de Kirl denn mihr? —
As hei nu leddt de Steinstrat sacht hendalen,
Dunn müßt de Düwel einen Drüdden halen,
De ward sich vör den Buren stellen
Un fröggt: „Wat fall de Gaus denn gellen?“ —
„Gotts Dunnerwetter!“ seggt de Bu r,
„Hir in de Strat un of all vör den Dur
Dauhn sei dat Kalw för Gaus mi schellen.
Kannst Du nich liken, grote Dals?
Dat is kein Gaus, dat is en Kalw.“ —
Hei ward doch nu sibr ungewiß,
Ob't würklich of en Kalw woll is,
Un ob hei sich of irren kann.
Hei dreiht sich üm un fickt't sich an.
„Ne!“ seggt hei, un kraht sich in't Hor,
„Dat is en richtig Kalw förwohr!
'Ne Gaus hett Feddern un twei Bein,
De Kirls de können blot nich seihn
Un sünd nich recht up ehren Schick.
Wer leddt denn Gäuf' of an en Strick?
Dat Stück, dat wir denn doch tau stark.“
Ra, hei kümmt nah den nigen Mark,
Un as hei dor nu will heruppe bögen,
Dunn warden noch en por dor rümmerströpen,
De kemen nah em ran un frögen:

„Na, Dling, willst Din Gaus verköpen?
Wi will'n Di sösteihn Gröschén gewen.“ —
„Na, dit is doch!“ röppt Bur Madaus,
„So wat is mi noch nie passirt in minen Leben!
Irst was't en Kalw, nu is't 'ne Gaus!
Nu is't 'ne Gaus, irst was't en Kalw!
Heww ick denn minen Klauk¹⁾ man halw?
Dat was en richtig Kalw hüt morg'n. —
Her mit de sösteihn Gröschén! Da! Zi heww't!
Un is dat denn 'ne Gaus nu word'n,
Denn ward't as Gaus nu of verköfft!“

35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Rostock.

a. De Gesellschaft.

De oll Kasprati is gewiß
Tau Rostock nich allein bekannt,
Un männig schönes Läuschen is
Bon em bericht't dörch't ganze Land.

¹⁾ Klauk (Hauptwort) = Verstand.

Na, de hadd mal en lüttes Swin
Von Melmsen tau Sapsenhagen köfft,
Un hadd, as wir de Nam' of sin,
Dat Swin denn of nah Melmsen döfft.
„Die kleine Melms“, so näumt hei't bloß,
Un kamm mal Einer tau em rinner,
Denn güng of dat Bertellen los,
Rich etwa von sin Fru un Kinner,
So as dat süs woll pleggt tau sin,
Ne, von „die kleine Melms“, von't lütte Swin.
„Die kleine Melms“, de würd nu up den Raben
Mit eine olle Säg tausamen set't,
Un as dat kamm so gegen Fastelaben,¹⁾
Dunn was de Säg of riklich fett.
De würd nu slacht't un as't gescheihn,
Dunn satt „die kleine Melms“ allein,
Un't was, as ded sei sich d'rüm grämen,
Sei wull kein Fauder tau sich nemen. —
„Die kleine Melms“ ward däglich slimmer,
Un oll Kaeprati, de geiht rümmer
Un schellt sin Knecht un schellt sin Mäten
Vör Slüngels, Gsels un vör Schelms,
De em dat Swin verhungern leten,

¹⁾ Fastelaben = Fastnacht.

Un jammert üm „die kleine Melms“. —
Na, üm de Tid besöcht ick em einmal.
Hei gung in sine Gaststuw up un dal,
Schimpt un schandirte mörderlich:
„I weiß nich, was i mach bei die verflucht Sach':
„Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich,
Sie freßt mi un sie sauft mi nich.
I weiß nich, was i dabei mach!“ —
„De Schad',““ segg ick, „de is nich grot;
Dat lütte Dirt, dat grämt sich blot,
Sei möten em Gesellschaft gewen.““ —
„Gesellschaft? Ja, dat mein i eben!
Da föllt mir mit die Kellner ein.
Christ! — Junge! — Christ, komm doch mal rein! —
„Die kleine Melms“, die grämt sich sehr,
Sie sitzt allein auf ihre Kafen.
Was meinst Du, Christ, wie wär,
Wenn Du die Nacht so bei ihr schlafen?“

b. Dat Küssen ut Leiw.

Eins satt ick bi em ganz allein,
Un hei vertellt mi des' Geschicht:
„Sehn Sie die Stein, die grossi Stein?
Die grossi Stein, die is mir dicht

Un meini Kopf vorbei gesprung'.
Siz i hier in die Stub', da schmeißt mir so'ne Jung'
Bei helle Tag in Fenster rein.
Ei Sackerment! I fix zu Bein
Und auf die Straß und frig mir ein
Von die verdammti Jung' bei G'nick.
„Carnalli!“ jag id, „hab id Dick?“
„„Ne,““ jagt die Jung', „i hab das nich gethut,
Dat is die Schneider Jenzen ihr.““
„Wo is die sackermentische Jung', die Thunichgut?“
Je, die verdammti Jung' war nicht mehr hier.
I geh nun zu die Schneider Jenzen hin,
Un as i in die Stuben hin,
Da steht die Jung', die Galgenstrick,
Un schreit denn gottserbärmenlick.
„Frau Schneider Jenzen, diese Stein,“
Sag i, „die hat mir Ihre Jung'
Geschmeißen in mein Fenster rein.“
Un als i das gesagt, dunn schlung
Die Frau mir ihre Arm um meini Nacken
Un küßte mir auf beidi Backen.
Un als sie so auf mir kommt los
Und ihre Arm so um mi schlung,
Da denk i noch, sie küßt mi bloß
Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung';

Doch als ich sie zurück nu schieb,
Da kann i sehn, sie kuzt mi vor die Lieb.

36. De Koppweihdag.

„Guten Morgen, Herr Apteifer! Seggen S' mal,
Wat is woll gaud vör Koppweihdag?“

„„Min Söhn, dat is de düllste Qual,
Dat is 'ne niderträcht'ge Plag.

Ra, sett Di man en Beten dal.

Du büst woll her ut Frugenmark.““

„Ja, Herr! Ich dein dor up den Hoff.“ —

„„Ra, sünd de Koppweihdag' denn stark?““ —

„Ja, Herr! Sei maken't gor tau groww.“ —

„„Ra, denn kumm her un dauh

Mal irst Din beiden Dgen tau. —

Süh! so is't recht! Nu rük mal swinn

Uu, wat Du kannst, in dese Buddel rin.““

De Bengel deiht of ganz genau,

Wat hei em heit: maht irst de Dgen tau

Un rükt recht düchtig rinner dunn.

Bauß! föllt hei rügglingß von den Staul herun.

As hei nu wedder sich besunn,

Seggt de Apteiker: „Sähn, nu segg:
Sünd Dine Koppweihdag' nu weg?“ —
„Jh, Herr, von mi is nich de Frag,
Unf' Frölen hett de Koppweihdag.“

37. Dat Tausamenleigen.

In Medelnborg wohnt mal en oll Major,
En braven Mann sünst von Natur,
De of en ihrlich Hart in'n Buffen drog,
Blot dat hei utverschamten log.
Un wenn hei denn so sine Kahr¹⁾
Recht in den Dreck rin schaben hadd,
Dat hei nich rügg- noch vörwärts kunn,
Denn rep hei sinen Kutjcher rin:
„Johann, Du kannst es mir bezeugen!“
De müßt denn wedder los em leigen. —
Jehann, de hadd denn sine Last;
Hei log sich alle Räs' lang fast.
Jehann, de bed von Himmel bet tau Fren;
„Min leiwe Herr, Sei ward'n uns rungeniren;

¹⁾ Kahr = Karre.

Uns glöwt tauleht kein Minsch nich mihr,
Sei frig'n uns All all up den Strich;
Sei leigen wirklich alltaufihr.““
De Racker let dat Leigen nich. — —
Eins hadd hei vele Gäst tau Middag hadd
Un as hei nu so bi de Buddel satt,
Dunn gung dat Leigen wedder los:
„Na,“ säd 'e, „dat is doch curjos,
Un up de Jagd is't männigmal tau arg,
Bi Parchen in den Sünneberg
Dor würd vör Johr'n 'ne Drimjagd hollen,
Un id was bi de Schützen mang.
Id stunn ganz prächtig achter so en ollen
Un dichten Durnbusch, un't durt nich lang',
Dunn hadden sei en Hirsch herute drewen,
So'n Dirt het't noch mindag' nich gewen.
Grot, as de grötste Wallach, was dat Beist,
Un dorbi was hei Zug so feist,
Dat, wo de Racker gung un stunn,
Man nahsten einen Fettflack funn;
Un as hei so irst in de Firn
Heranner kamm mit sin Gehörn,
Dunn was't, as gung en Ellerbusch spazir'n.
Na, id hadd dunntaomal 'ne Flint;
'Re olle Flint, nich so, as jeh't sei sünd,

Mit Perkutschon un all dat Anner;
Wenn id' de freg an minen Kopp so ranner,
Denn lag of dat, wonah id' schot,
Glik unner minen Füer dod,
As was dat man so runner hagelt,
Un mit Manchester was ehr Schast benagelt.
De Flint, de was all olt, de Lopp so dünn,
Dat man binah dordörch dat Pulver seihen kunn,
Un bi de Häunerjagd, dat letzte Johr,
Dor gung s' tau En'n denn ganz un gor;
Id' hadd mit ehr noch eben schaten
Un wull sei just mi wedder laden, —
So heww 'd' mi nie versirt in minen Lewen —
Von ehr was nicks nich äwrig blewen,
Bet up den Schast, rein weg hadd sei sid' schaten. —
Na, dormals was sei schön noch in de Reih;
Un as de Hirsch so in de Dreih¹⁾
Bi mi herümmer kamm,
Wo id' satt achter minen Durn,
Dunn tägert id' nich lang' en namm
Dat Beist ganz eklich up dat Kurn,
Un as sid' just ümwennen wull de Racker,
Baup! drückt id' up em los! — Dor lag 'e!

¹⁾ Dreih = Drehe, Gegend.

Na, mine Herrn! Förwohr, id̄ mein,
Dat id̄ all männ'gen Schuß heww dahn,
Doch desen kann id̄ nich verstahn,
So'n Schuß heww id̄ mindag' nich seihn. —
Id̄ segg man, wat de Wohrheit is, —
Un gaht mi mit dat Leigen weg!
Un wenn id̄ einmal segg: id̄ segg!
Denn segg id̄ äwerst ganz gewiß. —
In'n rechten Sinnerlop hadd hei de Kugel kregen,
Un dörch un dörch hadd mine Kugel slahn,
Dörch Allens dörch, un bi den Bregen,
Dor was s' em wedder rute gahn,
Nich alltauwid von't rechter Uhr."
„Na,“ seggt de Ein von sine Gäst,
„Na, mit Berlöw, min Herr Major,
So is de Sak doch woll nich west!“
„Dies geht mich doch etwas zu weit!
Dit kann 'd̄ nich glöwen,“ seggt de Zweit.
„Ne, Herr Major, dat segg id̄ mit,
Dat kann 'd̄ nich glöwen,“ seggt de Drüdd.
„Ne! dit's denn doch tau dull!“ seggt of de Virt',
„So'n Lügen heww 'd̄ mindag nich hört!“ —
„Wat? Id̄? Wat id̄ fall leigen?
Dor fall doch glif dat Wetter rinner slagen!
Id̄ lat mi glif den Hals ümdreigen!

Id heww noch all mindag' nich lagen.
Wo is Jehann? hei fall herinner kamen! —
Zi fällt mi doch nich alltaufamen
För einen grawen Läger schellen!
De fall de Sat Zug of vertellen;
Hei was dicht an bi mi up Posten stellt
Un weit, wo sich de Sat verhöllt.“ —
Jehann kümmt rin. „Jehann, nu hör mal tau
Un segg de Wahrheit ganz genau.
Schot id den Hirsch nich in den Hinnerlop?
Un föll nich glif dat Creatur,
Uhn dat hei man sich rögt, tau Hop?
Un kamm de Kugel nich herut bi't Uhr?
Hest Du den Schuß nich seihn dor vören?“
„Ja, mine Herrn, dat will id glif beswören,
Dat is gewiß!“ seggt Jehann Möller,
„Min Herr, de schot; un as hei schot, dunn föll 'e.
Doch wo dat eigentlich is scheihn,
Dat kunn hei sülwft so prid nich seihn;
Id sach dat äwerft ganz genau,
Wo dat so kamm. So gung dat tau:
Seihn S', in so'n richt'gen halwen Düsäl
Was woll de Hirsch all von dat Schrigen
Un von den Larm, un as hei ut den Dannenküsel¹⁾

¹⁾ Dannenküsel = kleiner Tannenkamp.

Up uns herute kamm, dunn würd hei sihr bedenklich,
Denn hei würd uns tau seihen frigen.
De Gaf, de würd em nu verfänglich:
„Ich weit nich,“ dacht 'e, „wat id' dauh?“
Hir achter laten s' mi kein Raub
Un vör mi stahn sei mit de Scheit,
Sei ward'n am En'n mi doch beluren!
Un dorbi kratzt hei sich, sihr in Berlegenheit,
Mit sine Klaben ¹⁾ acht're Uhren.
Un noch was hei nich kamen taum Besluß,
Dunn schot de Herr Major,
Un dorvon kamm't, dat em de Schuß
Satt in den Hinnerlop un achter't Uhr.
So hett min Herr den Hirsch dor schaten,
Un so is't wohr, Sei kån'n sich d'rup verlaten.“ —
De Gäst, de schüddelten den Kopp:
„Der Kerl, der lügt uns doch zu grob!“ —
De oll Major, de säd noch mal: „Ich segg,
Un wenn id' segg, denn hett dat sinen Grund!“
Doch sine Gäst, de was dat doch tau bunt,
Sei führten Einer nah den Annern weg. —
As Herr un Kutscher sünd allein,
Dunn seggt Jehann: „Dit hadd uns bald bedragen,

¹⁾ Klaben = Klauen.

Sei leigen äwerst of tau wid von ein,
Jā bidd Sei blot mal: Kopp un Bein!
Dat frig id of nich mihr tausamen lagen."

38. Dat Johrmark.

Je, Mutter, 't is woll an de Tid,
Dat Frij sid in de Welt ümsüht,
Hei bliwvt süs heil un ganz perdollsch,"
Seggt Bur Swart tau sine Dilsch.
„Süh, morg'n is Johrmark in de Stadt,
Dor künn hei sid denn mal eins wat
Versäufen un de Raub verköpen
Un up den Mark en Beten rümmer ströpen;
Denn Viehstonochnomi un stolzen Dünkel
Un of Kultur der Welt mit mang, —
Wer de nich hett, de bliwvt en Slüngel,
De bliwvt en Klas sin Lewen lang."
„Mit de drei Ding', dor heft Du Recht,"
Seggt Mutter Swartsch, „dat heww id ümmer seggt.
Doch kif em an. Süh! Viehstonochnomi, de hett 'e;
Bon Mul un Näs' ganz nüdlich lett 'e." —

„Ih ja! Dat geiht mit de Viehstonochnomi,
Hei hett so wat Absonderlichs von mi,
(Oll Swart, de hadd ganz brandrod Hor,
Un tek mit't ein Dg ganz verdwas)
Mi dücht, hei glift mi ganz un gor,
Dat heit, as id noch jünger was.
Na, mit den stolzen Dünkel het't kein Pl,
De ward sid finnen mit de Wil,
Wenn hei man irst de Drittel wohrt,
De wi för em tausamensport;
Doch äwerst mit Kultur der Welt,
Dor is't noch leg mit em bestellt,
Hei kann noch nich en Spirken sprichen, ¹⁾
Versteiht noch gor nicks von den Handel
Un von de Kniffen un de Slichen
Un führt noch so'n burischen Wandel:
D'rüm fall hei hüt herinner in de Stadt,
Dormit hei 'n Beten plitscher ward. —
Fris! hör, min Sähn, Du fallst hüt nah de Stadt,
Un fallst den Strimer uns verköpen;
Doch irstens will id Di noch wat
In Din Gedächniß rinner knöpen:
Drink Di nicks unner Dine Hum,

¹⁾ sprichen: Bezeichnung für Hochdeutsch sprechen.

Un spuck de Lüd' nich in de Stuw,
Wenn Di wer grüßt, denn segg „schön Dank,“
Un fret Di nich in Honnigtauken krank.
Puß mit de Fingern nich de Näs'
Un gah nich rüm as in den Däſ'
Un Prügeli gah ut den Weg,
De Katt liest Di nich af de Släg.
Un 'n Beten of in Acht Di nimm,
Un lop fein lütte Kinner üm,
Un lat Di nich von Zeden brüden
Un von den Krabbenwagen äwerführen.“
„„Ih, Bader, wat hewwt Zi för Noth?
Ick lat de Botter von dat Brod
Mi ganz gewiß nich runner nemen.
Doräwer bruk I' Zug nich tau grämen.
Ick ward den Strimer woll verköpen,
Zi brukt mi gor nicks intauknöpen.
Un denn, von wegen't Näs'epußen,
Dat brukt Zi gor nich uptaumußen. —
Zi denkt woll, Zi allein sid klauk? —
Ist nem 'd' de Fingern, denn den Dauk,
Un mit de Släg! Lat sei man kamen!
Gorl Witt un ick, wi holl'n tausamen.“ —
Sei halt den Strimer ut den Stall,
Un as de Reis' nu afgangh fall,

Dunn kümmt de Dulsch herunner von den Bähn
Un seggt tau em: „Fritz, hör, min Söhn,
Stek desen Büdel in de Tasch herin,
Dor is en Beten Markgeld in, —
Dat heww ick mi för Speck un Eier sport, —
Un bring mi mit en Beten Snuwtoback,
Un maß dorvon man keinen Snack,
Dat Vader sich nich dorvör wohrt.“
Na, Fritz un Strimer, de gahn furt,
Un as sei kamen ut den Ur, —
Findt sich denn Corl Witt of in,
De of will in de Stadt herin.
„Hör, Fritz,“ seggt Corl, „hüt ward't en Lewen!
Wo will'n wi in den Honnigkauken freten!
Wat hett Di Mutter Markgeld gewen?“ —
„Oh, 't is nich vel, 't is man en Beten;
Un mit den Honnigkauken! Ne, dat lat man sin.
Denn wenn ick hüt nich recht manirlich bün,
De Du lett mi findag' nich wedder rin.“ —
„Na, äwer Spickaal!“ seggt Corl Witt,
„Un dortau Syrupstuten beten!
So'n Spickaal, Fritz, de geiht dormit;
Wo will'n wi in den Spickaal freten!“
„Dat geiht!“ seggt Fritz, „dor heft Du Recht!
Von Spickaal hett de Du nich seggt!“

Sei kamen nu tau Stadt herin.
Friß bliwwt taurst bi sine Raub;
De Köpers kamen af un tau
Un fragen, wat de Preis süll sin;
Friß söddert stracks teihn Daler mihr,
As wat de Strimer kosten süll;
De Köpers gahn un swigen still.
Wenn Strimer doch verköfft irst wir!
Dunn kümmt Corl Witt em afaulösen,
Un hei kann nu herümmer dāsen,
Hei kann nu gahn, wohen hei will.
Irst steiht hei bi 'ne Ördel still
Mit eine schöne Mordgeschichte,
Wotau en gruglich Lied würd sung'n;
De Kirl was hellisch bi Stimm un Lung'n,
Un't Wiv dat sung just of nich slicht:

War einst ein alter Greiser,
Woll an die siebzig Jahr;
Der Satan thät ihn reizen,
Er thät 'ne böse That:

Das Haus thät er anstecken
Bei seinem eignen Sohn.
Oh, wie viel Dampf und Schrecken!
Und wie viel Dampf und Rauch!

Die Magd aus ihrer Kammer
Lief wohl zur Thür heraus;
Doch oh, entsetzlich Jammer!
Die Thüre wollt nich auf.

Un so gung't noch en Strämel wider. —
Na, as hei naug hadd von de Lieder,
Un as em dat nich mihr gefehl,
Besach hei sid den Apen, Born un Kamehl.
„Ne, kiz, de Ap! Wo's't möglich in de Welt!
Wat maht de Minich doch AU föi't Geld!“
De lütte Ap, dat lütte Dint,
Dat is allein dat Geld all wirth;
Un dit geiht AU binah ümsünst.
De Dire maken ehre Künst;
Lauleht noch röppt ganz lud de Mann:
„Will Einer von die Herrschastlichkeiten
Noch mal auf das Kamehl rum reiten,
Der fürcht' sich nich un komm heran!
Na, Du, mein Sohn?“ — hir wend't hei sid an Fritzen —
„Willst Du vielleicht einmal d'rauf sitzen?“
„Je,““ seggt unj' Fritze, „„je, kann hei mi of dragen?
Denn wull 'd't woll dauhn, denn wull 'd't mal wagen.““
Na, dat Kamehl dat kümmt un leggt sid dal,
Un unser Fritze, — de Düwel hal! —

De klaspert up dat Dirt herup,
Un sitt dor haben as 'ne Pupp.
Der Deutsching, ne! wo geiht dat nett!
Un wo dat unsern Fritzen lett! —
Nu kümmt de Up! Nu paßt mal up!
De springt of up't Kamehl herup,
Un von't Kamehl springt hei up Fritzen.
„Wat fall dat wesen? Lat de Wizen!“
De Up fängt nu em an tau taren
Un em in dat Gesicht tau klaren,
Un nimmt em von den Kopp de Müß.
„Verfluchtes Ding!“ röppt unser Fritz.
Je ja, je ja! De Up, de nimmt s' un smit s'
In einen Hümpel Jung's herinner
Un fängt nu an, em sinen Kopp tau lusen,
Un in de roden Hor herüm tau plusen,
Un dat Kamehl, dat löppt nu swinner.
Unf' Fritz, de will dat Dings nu packen
Un grippt sich hin'n nah sinen Nacken,
Rutsch! sitt dat Ding em up de Näs'
Un gimwt em dor en barschen Kes',
Un wenn hei'n hir nu will beluren,
Rutsch! sitt hei wedder acht're Uhren.
„Herun mit di un lat din Seweln!“
Ratsch, bitt de Up em up de Knäweln.

Hei lust un plus't,
Hei ritt un bitt,
Hei nart un tart,
Hei wippt un knippt,
Un unſ' Friß Swart
De grippt un grippt
Bald rechts, bald links,

Un ümmer flutscht em weg dat Dings,
Em will dat Gripen nich gelingen,
Un kann em of nich von ſick bringen,
Nu fäng't Kamehl gor an tau springen,
Un dunn was't mit de Rüteri
Von unſen Frißen of vörbi.
Noch einen Sprung! Baff, liggt hei 'runner! —
Un't was wohrhastig gor kein Wunner.
Wenn Zug de Ap hadd in de Fingern beten
Un in de Hor Zug rümmer reten,
Zi hadd't woll of nich faster seten. —
Na gaud! Hei freut ſick blot, dat mit den Born
Hei nick's tau dauhn noch frigg, un löppt in bloten
Horn —

Denn ſine ſchöne Müß was furt — —
Un mit 'ne halw geſchunn'ne Snut
Ut de verfluchte Baud herut.
„Dat,“ ſeggt hei, „hett mi ſchön belurt!

Na, einmal un nich wedder mit en Apen!
För't tweite mal, dor segg id' gaud." —
Hei löfft sid' nu en nigen Haut
Un ward up't Mark herümmer gapen.
So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,
Dor küselt sid' 'ne Kareffel.
Un as hei steiht un lücht dat an,
Dunn kümmt nah em en Mann heran,
De seggt tau em: „Na, Sähn, wo wir't?
Sic steiht noch just en leddig Pird.
Du, glöw id', wardst de Ring' woll drapen.“
„Je,“ seggt uns' Frix, „je hewwt Zi' of en
Apen?“ —
„Jh, Gott bewohr! stig Du man up!“
Un Frix stigt up de höltern Pupp.
Laurst geiht dat so schön un sacht,
Dat unse Frix vör Wäldag lacht,
Wil dit vel beter em gefehl,
As up dat niderträchtige Kamehl;
Doch as de Sak recht in den Swung'n,
Dunn kart de Düwel einen Jung'n
Heranner an den Kreis ganz dicht,
De snirt'¹⁾ em grad in dat Gesicht,

¹⁾ snirten = mit einer Handspritze spritzen.

Un ümmer, wenn hei maht en Bogen,
Denn snirt't de Jung' em in de Dgen.
„Entfahmte Gläts, nu heww ick't satt!
Lettst Du mi, Slüngel, nich in Raub!“
De Bengel, de snirt't ümmer tau
Un snirt't em as 'ne Katt so natt.
„Na,“ seggt hei, as hei runner steg,
Un as de Jung' taum Düwel was,
„Hüt geiht mi Allens schön verdwas!
Nu fehlt man blot, ick kreg noch Släg,
Un kreg den Strimer nich verköfft,
Denn hadd ick maht en gaud Geschäft. —
Zh! wat fall ick mi hir noch argern?
Ne! leiwerst gah 'ck nah Bäcker Bargern.“
Hei köfft sich nu en schönen Mal,
Un set't sich bi den Bäcker dal,
Un lett sich 'n Pegel Bramwin geben,
Un fängt nu lustig an tau lewen,
Un as hei drunken hadd en lütten,
Dunn gung hei hen nah Corl Witten.
„Na, Corl, wo sleiht't, heft all verköfft?“ —
„Ich mag of jo! Bi de oll Klatsch
Ward mi de Tid all lang nahgraden:
De ganze Handel geiht verdwatich!“ —
„Na, hett Di Einer denn wat baden?“ —

„Ih Gott bewohr! Wer ward de köpen?
En Stein üm'n Hals un denn versöpen!
Dat wir dat Best för't olle Beih,
Dor kemen woll en Zwei un Drei,
De deden nah den Pris mi fragen,
Doch Keiner wull den Handel wagen.“ —

„Ze, hör mal, Brauder,“ seggt un' Frits,
„Verköpen möt 'd' f' ahn Verdon,
Verköpen möt id' f'“ röppt hei in Sit,
„Ick frig tau Hus süs Sunnenlohn!“
Un as sei noch doräwer reden,
Dunn kümmt en Jud herannetreden.
Up sinen Puckel hadd hei'n Packen,
Un einen Kasten up den Nacken,
Dorinner lag so Allerhand:
Pitschasten, Brillen, gräunen Band,
Sneebarer Snumtoback un blanke Knöp.
„Nu?“ seggt hei. „Nu? Wüll'n Sie verkaufen denn
die Kuh?“ —

„Wat willst mi gewen, wenn 'd' f' verköp?“ —
Fröggt Frits. — „Wie haist? das olle Dirt?
Wie kann ich machen drauf en Schmuh,
Wenn's morgen früh mir ist krepirt?“ —
„So licht geht ehr nich ut de Athen.
Ick will f' Di of för siwuntwintig laten.“ —

„Ni wath geschrie'n! Wos denken Sie?
'Sein schlechte Szaiten for die Rüh.“
Wenn ich de zwanzig Tholer nu bezohl,
Wo bleibt denn da mein Rebbes wohl?“
„Ja heww,“ seggt Frik, „verstah mi recht —
Ja heww von si wuntwintig seggt.“
„Wie haist? Mit so'ne junge Lüd, mit so'ne heft'ge,
Wie jüll ich machen da Geschäftche? —
Ja will Se fegg'n wat in Bertrugen:
Un wenn id fegg Se wat, drup kån'n Se Hüser bugen.
Mi dücht, id jüll Se fen'n? — Wiel Sei dat jünd,
Will id versünn'gen mi an Fru un Kind,
Un will Se gewen twintig Daler R'rant,
Nu schlagen S' in! dor is de Hand!“
As hei so redt, dunn kümmt en annern Jud heran,
De treckt em an den Rock un stött em an,
Un seggt tau em: „Nu, Schmulche, halt mal still,
Ich will mer kofen erscht 'ne Brill.“
Un dormit söcht hei sich 'ne Brill herut
Un paßt sei sich up sine Snut.
So'n richt'gen Näsenklemmer wir't.
Un paßt, as wenn sei tau de Snut hadd hürt,
Un sösteihn Gröschen jüll sei kofen.
Sei handelt irst noch um den Posten,
Un as hei sei för'n halwen Daler kriggt,

Dunn set't hei sich dat Dings in dat Gesicht,
Seggt dunn: „Adjüs!“ un geht de Strat hendal.
„Ich dauh't,“ seggt sachten Fribz tau Corl Witten,
„Wat fall ich länger mit dat Dirt noch sitten?
Ich lat s' em för den Preis, de Düwel hal!
Na, hör mal, Jud,“ seggt hei dunn lud,
„Denn treck mal Dinen Büdel 'rut;
Min ölle Strimer is verköfft.“
„„Mein Gott! wie hastig? Das Geschäft,““
Seggt nu de Jud, „„is noch in vullen Gang,
Sünd wir aach Handels ains, so is doch lang
Noch nich die Zahlung festgestellt.
Ich hob kain bores Geld,
Se müssen sich bequemen,
Un müssen vor den Preis sich Woren von mir nemen.““
„Nu, dit wir nett!“ seggt Fribz, „nich wohr?
Du meinst, ich süll am En'n noch gor
Mit Brillen un mit gräunen Band
Herüm haufiren in dat Land?“
„„Se, Fribz, ich ded't,““ seggt Corl Witt,
„„Bringst Du den Strimer wedder mit,
Un is de Handel Di nich glückt,
De Du ward heil un deil verrückt.““
„Se, Corl, ich bidd Di doch üm Moses willen,
Wat säl wi woll mit all de Brillen?“

„Ih, dat is so gefährlich nich.
Ick ded't gewiß, denn hadd 'ck doch wat.
De meisten kannst Du sicherlich
Sich glif verköpen in de Stadt,
Un ein, de legg man glif taurügg,
Unj' olle Smädsfru köfft sei sich.“ —

„Ih, Corl, ih, gah doch mit Din Brillen!
Wat wi woll mit de Dinger füllen?“

„Je, Friß, ick ded't, wat kann dat Schaden?
Du heft doch sülwsten hört, dat em de Anner
För't Stück en halwen Daler baden;
Na, denn dücht mi, denn kann 'e
Dor gor nicks an verluren warden.
Ick let en söftig Stück mi gewen,
Denn hadd'st Du grad Din fiwuntwintig,
Un denn dat Anner? Na dat findt sich!“

„Je, Corl, ick heww doch mine Grillen.
Recht heft Du, dat's gewiß;
Doch süh, mi dücht, dat is
Doch gor tau wunnerlich! 'ne Raub för söftig Brillen!“

„Je, nu 'ne Raub! De süppt un frett,
So as Du kümmt dormit nah Hus;
De Brillen warden in den Kuffert set't
Un freten Di ok nich 'ne Lus.“

„Dor heft Du wedder Recht, dat Fauder is uns knapp,

De Brillen sett wi in dat Schapp. —
Na, Jud! Dat ick den Handel slut,
Krig mal en söftig Stück herut.“
De Jud, de maht noch irst Sperenzen,
Dat dat tau vel an Brillen wir;
Doch, Coil, de deiht den Juden stenzen
Un endlich is de Handel glatt un schir.
De Jud gimwt Frixen söftig von de Brillen
Un för sin Moder noch drei Paß
Von den Sneeberger Snumtoback
Un denn möt hei ehr noch tau Willen
Drei Buddel Rodwin Winkop gewen.
„Nu will'n wi mal ens lustig lewen,
Nu will'n wi diinken!“ seggt Coil Witt,
As hei in't Wirthshus mit de Annern
So bi de Rodwinbuddel sitt,
„Un nahsten will w' en Beten rümmer wannern.“
Doch Frix, de hett so sine Grillen,
Hei denkt noch ümmer an de Brillen
Un an dat olle Beist von Klatsch;
Sin Handel dünkt em 'n Beten dwatsch.
„Kumm, Brauder Frix, kumm, lat de Grillen!
Hei hett de Raub, un Du de Brillen.
Dat lat man sin, lat em man gahn!
De Dinger kån'n in Pris upslahn,

De Dinger können heilschen stigen,
Du kannst för't Stück en Daler kriegen.“
Un unse Fribz, de glöwt dit Läuſchen
Un lett ſich richtig of begäuſchen¹⁾
Un drinkt ſich Einen unn're Huw. —
De Jud, de drückt ſich ſachten ut de Stuw
Un leddt mit ſinen Strimer furt.
Un as dat noch en Beten durt,
Dunn heww'n de Bengels de Buddeln ut
Un gahn all Beid nu nah de Strat herut.
Sei gahn nu rüm in ehren Däſ',
Un warden nu — ſei will'n ſich of wat tügen —
Ein jeder eine Brill herute kriegen,
De ſelten ſei up ehre Näſ'
Un lopen hir en Baudenſtaten üm,
Dor lopen ſ' in de Pött herin,
Un nahſten hadd dat Keiner dahn,
Doch wil't binah nu düſter all,
So will'n ſei of taum Danzen gahn.
Sei kamen nah en Schauſterball,
Dor waß dat denn gefährlich ſin:
En jede Dirn de heit Mamsell,
Un wer dor tüſchen²⁾ mang wull ſin,

¹⁾ begäuſchen = begütigen, beruhigen. ²⁾ tüſchen =
zwischen.

De mellst siß bi den Oltgesell.
Dit was unſ' Bengels nich bekannt:
Sei dachten so, dit wir man so, as ümmer,
Sei langten Beid 'ne Dam siß von de Wand
Un ſwenkten sei en pormal rümmer.
Un Fritzen müßt dat nu passir'n,
Dat hei den Oltgesellen sin Lidürn
Mit sine olle Klorrhack¹⁾ drop.
Na, dat kunn de nu nich verdragen,
Un ward em achtr'e Uhren ſlagen,
Un as de slog, dunn slogen ſ' alltauhop,
Ein slog den Haut em äwer sine Ogen
Un Zwei, de kregen em un togen
Em buten nah den Börbähn rut,
Sir garwten ſ' em denn orndlich ut
Un smeten em de Trepp herun.
Un as hei unnen wedder stunn,
Dunn kregen ſ' em, de gor nich weit,
Wo em geschüht, in't Gnick tau faten
Un smeten rut em up de Straten,
Ganz in „der schnellsten Geschwindigkeit.“
Ja wirklich in en wahren Sus'
Flog hei herute ut den Hus', —

¹⁾ Klorrhack = plumper Fuß.

„Wo, Düwel, ne! wo geiht mi dit? . . —

Corl! — Corl! hörst Du nich?“ seggt Fritz, „Corl

Witt! — —

Corl! hörst Du nich? So antwurt't doch!“ —

„Wat schriggst Du so? Hir ligg ick as 'ne Pogg,

Hir rechtsch von Di, hir in de Pütt,

Ich flog jo tau Gesellschaft mit.“ —

„Wo Dunner möt uns dit hir gahn! —

So glupsch¹⁾ un so listau tau slahn!“ —

„Ich, dat,“ seggt Corl, „dat lat man unnerwegen;

De Släg, de heww'n w' nu einmal fregen;

Wat west is, Brauder, dat is west,

Wenn Du man noch Din Brillen heft.“ —

„Gotts Dunner!“ röppt uns' Fritz un grippt nu rasch

In Hast nah sine Kitteltasch.

„Ja, Brauder, ja! De sünd noch hir.“

„Na, denn is't gaud! Wat willst Du mihr?

Lat nu man sin, dat Anner ward sich finnen,

De Släg, de ward wi woll verwinnen;

De Puckel kümmt woll in de Reih',

Wenn man de Brillen nich intwei.

Un, Fritz, nu will 'ck Di mal wat seggen.

Nu will'n wi wedder nah den Bäcker gahn

¹⁾ glupsch = stark im Allgemeinen, hauptsächlich aber stark mit dem Nebenbegriff des Plumpen.

Un uns noch mal vör Anker leggen;
Mi is't gefährlich in dat Liew rin slahn,
Mi is doch justement tau Sinn,
Ne! grad, as wenn ick rädeit bün."
„Se ja, je ja! Wat seggst von mi?
Du wist doch man Bihaspel blot;
Mi güll de ganze Prügeli,
Ick freg de ganze Swerenoth;
Mi heww'n sei niderträchtig drapen;
Un denn vörhen noch mit den Apen.“ —
Sei gahn nu nah den Bäcker rin.
„Na, segg mal, Geil, wat fall't nu jin?
Ick heww hir noch so'n olle Kräten¹⁾
Bon Modern in de Westentaschen;
Ick glöw 't is gaud, wenn wi en Beten
Den Puckel uns mit Rodwin waschen.
Doch mit den roden ded'n w' uns all vertüeren,
Wi will'n den witten mal probiren.“
Na, dat geschüht, sei drinken en por Buddeln
Mit Zucker von den Franschen²⁾ ut,
Un faten sich nu unner'n Arm un tuddeln³⁾
Ganz jelig ut dat Wirthshus rut.
Tauirft geiht dat noch tämlich gaud:

¹⁾ Kräten = Kröten; hier für Geldmünzen. ²⁾ Franschen = Franzwein. ³⁾ tuddeln = taumeln.

En Beten scheif sitt woll de Haut,
Sei slagen woll tauwilen Rad;
Doch kam'n sei glücklich ut de Stadt,
Un kam'n ok in den richt'gen Weg herin;
Blot dat sei in en Graben rinner löpen
Un sid dorin binah verjöpen,
Un, wo en Bom in'n Weg ehr stünn,
Dat sei em ümmer richtig dröpen. —

„Hür, Brauder,“ seggt Corl Witt, „wenn nu de
Dltgesell

Hir vör mi stünn up dese Stell!“ —

„Ja, Brauder,“ seggt Frik Swart, „un wenn id so
den Apen

Hir up de Landstrat nu jüll drapen!“

„Wo wull'n wi sei kalaschen!“ —

„Dat jüll man jurit so flaschen¹⁾ —

Bon desen Win will wi uns ümmer köpen.“ —

„Ne, Brauder Frik, de rod fött bet.“ —

„De witt is Baas, wat gelt de Wedd?“ —

„Bier Gröschchen will id woll an wagen,

Hir is min Hand un id gewinn. —

Bon unnen up möst Du jo slagen,

Güs sleihst Du't nah de Jr herin.“ —

¹⁾ flaschen, auch fluschen = rasch vor sich gehen.

So snackten sei un torkelten dörch Dick un Dünn
Tausamen nu den Weg entlang.
Fritz Swart, de würd nu gor tau frank;
Em würd so wabbelig tau Sinn,
In sinen Buß dor güng dat gruglich her:
De Rod- un Wittwin kregen sich dat Striden,
De ein, de wull den annern dor nich liden
Un wull em smiten ut de Dör,
So as hei sülwsten von den Ditgesellen
Laum Dings herute smeten was.
De Win, de kreg sich irst dat Schellen,
Sei kemen beid sich hellischen verdwas,
Un wohrt nich lang', dunn kregen s' sich dat Slagen;
De Wittwin kreg den Rodwin bi den Kragen
Un smet em richtig ut de Dör.
„Corl Witt!“ röppt Fritz, „kif hir mal her!
Ich, Brauder, heww de Wedd gewonnen;
De Witt is Herr, de rod liggt unnen;
Kif hir mal blot up mine Best.
De Wittwin, Corl, is doch de Best.“ —
Na, Corl wull dit tauirst nich glöwen,
Doch müßt hei sich gefangen gewen,
As hei irst de Bescheerung sach. —
Sei gung'n nu wedder furt en Flag,
Un Fritzen drömt von'n nattes Johr.

Hei dacht so, wat sin Bader woll
Tau finen Brillenhandel säd.

„Corl,“ seggt hei, „weist D'! id' glöw, de Du,

De maßt hüt Abend grot Kavafch,

Nu, Brauder, hür up mine Bed,

Un kumm mit rin, allein heww id' kein Krafch; —

So fürcht't id' mi noch nie in minen Lewen —

Kumm Du mit rin un segg em of den Grund.“

„„Ih, wat!““ seggt Corl. „„föh, Murrjahn müßt sid'
gewen,

Un Murrjahn was en ollen Hund.

Denn ward de Du sid' of woll schicken möten,

Du mößt man för den Kopp em stöten.

Du mößt man an tau resonniren fangen,

Denn fallst mal seihn, denn ward em hangen.

Un wenn dat Uu nich helpen will,

Denn raup Du man de Dusch tau Hülp,

De set't em doch taulegt 'ne Brill

Up sine olle, dicke Stülp.““

Un as hei desen Rath em gaww,

Dunn peift Corl Witt ganz sachten af. — —

Na, Fritz kümmt rin. „Gün Abend, Bader!“ —

„„Wo Düwel, Jung', wo föhst Du ut?

Leist Du Di in de Stadt tau Uder?

Jung', hett vielleicht Di blött de Snut?““ —

„Ne, Bader, ne! Dat heww'n Zi doch nich drapen:
Dat dicke Dg is von den Dltgefell,
Dat an de Näs' is von den Apen,
Un dat ic' klätternatt, is von dat Kareffel,
Un wat Zi up min West hir seiht, un wat
Binah as idel Blaud süht ut,
Dat is kein Blaud, dat is man, dat
De Witt den Roden smet herut.“ —

„Wat fall de Dltgefell? wat fall de Ap?
Wat fall de Witt un Rod? Du Schap!
Von AU dat, wat Du seggst, geföllt
Mi nich en Wurd! Is dat Cultur der Welt?
Heww ic' Di dorüm in de Stadt rin schickt?“ —

„Ih, Bader,“ seggt de Jung' un drückt
De Schachteln mit den Snumtoback
Sin Moder in de Hand herin,

„Ih, Bader, maht doch nich en Snack,
Dat is vörbi, lat't dat man sin.“ —

„„Sick dor mit Tafel rüm tau slahn! —
Wo is't denn mit den Handel gahn?““ —

„Wo? Mit den Handel? Meint Zi mit de Raub?
Ih, dat güng ganz natürlich tau.“ —

„„Wat heft Du för de Raub denn kregen?““ —

„Kregen? — Na, seggt doch, Bader, mal von wegen
Zug Dgen, warden de all swack?“

Seggt, kån'n Zi dichtung bi noch seihn?"
Un dorbi pedd't hei Modern up de Bein,
Un Moder, de den Snuwtoback
Al heimlich in de Eck probirt
Un spört, dat dat wat Gaudes was,
De markt denn glif, dat Fritzen wat passirt,
Un mengt sich nu herinner in den Snack:

„Ih, Gott bewohr, hei kickt verdwas,
Un kickt nich äwer sinen Meß,
Hei is en ollen blinnen Heß.“ —

„Na, Vader, id heww hir Zug bröcht 'ne Brill,
So schön, as sei tau frigen was;
Nu paßt mal up, un holt mal still,
Un kift mal nipping dörch dat Glas.“
Hei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich hacken,
Den Du'n sin Näs' satt mang de Backen,
Un was so dick un was so lütt,
So dat de Brill stets runner glitt.

Fritz halt 'ne Anner ut de Tasch herut:

„So, Vader, nu holl't her de Snut,
Nu will wi des' mal upprobiren,
De ward woll passen ganz genau.“ —

„„Jung',““ säd de Du, „„kannst Du nich hüren?
Id frag, wat kregst Du för de Raub?““
Doch Fritz, de lett sich gor nich stüren,

Hei halt de drüdd, hei halt de virt',
De warden of em upprobirt,
Doch up den Dllen finen lütten,
Bergrüchten Däwfl,¹⁾ dor wull kein sitten,
Un wil hei en Dwasfiker was,
Kef hei mit't eine Dg stets äwer't Brillenglas.
„Jung',“ seggt hei arg, „lat mi in Raub,
Un segg, wat fregst Du för de Raub?“
Doch Fritß probirt noch ümmer tau,
Un paßt em up de fösttig Stüdf,
Doch sitt nich ein recht up den Schid;
Un as hei hett dit Stüdf utäumt:
Dunn seggt hei trurig un bedräumt:
„Ne! Bader, ne! dit is verge's;
Zi hewwt för Brillen keine Näs'!“
„Jung',“ säd de Dll, un freg den Jung'n tau faten,
„Meinst Du, id fall mi brüden laten?
Wat fall dat mit de Brillen heiten?
Wat fregst Du för de Raub? Dat will id weiten!
Willst Du mi glif de Wahrheit seggen?
Süs lat id Di Kranzhäster²⁾ scheiten!“
Nu ward sid Mutter twischen leggen:
„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?“

¹⁾ Däwfl = kleine Nase. ²⁾ Kopphäster (Kranzhäster)
= Kobold, Kopfüber.

(Fritz was so'n Slaps von twintig Johr)

„Willst Du mi hir den Jungen slahn?

Dat süll noch fehlen! Gott bewohr!“ —

„Jung', antwurt! oder id' slah tau,
Un segg, wat kregst Du för de Kauh?““

„Ach, Bader, wenn Zi't weiten willen,
Ick kreg för Strimern all de Brillen.“ — —

„De Brillen? Wat?““ seggt Bader Swart
Un denkt, de Jung', de hett em nart,
Un lett em los un kift em an:

„Dor tritt Ein'n jo de Ahnmacht an!

Man müggst sich all de Hor utriten

Un sine eigne Näs' afbiten;

Ick bidd Zug doch üm Gotteswillen:

Min schöne Strimer för de Brillen!““ —

„Jh, Bader, swig doch!““ seggt de Dulsch,

Un schüfft sich twischen em un Fritzgen,

„Wat willst Du Di dorbi verhizen?

Blot Di 'ne Freud tau maken, hett hei't dahn

Un Du willst mi dat Kind hir slahn?

Kann hei dorför, dat s' em bedrogen?

Wat geihst nich sülwst hen, olle Ruffeljochen?“ —

„Holt't Mul mit Dinen dwatschen Snack,

Süs kam 'd' Di sülwst noch up dat Dack!““ —

„So? Seiht! — Jh, dat wir schön!

Mi un dat Kind, dat wullst Du slagen? —
Swig reining still, rohr nich, min Söhn! —
Ick will Di up min ollen Dagen
Noch gaud naug wisen, wat 'ne Hart
Entfahnte Bockkopp! slag mal tau!
Ierst schickst Du dat unmünn'ge Kind tau Markt,
Dat hei verhandeln sall de Kauf,
Un wenn hei Di denn is tau Willen
Un bringt en fösttig schöne Brillen
För de oll Klatsch, denn machst Du uns Spermang? ¹⁾
Kumm her, Du nakte Kirl! Kumm ran!
Du Jammerlappen wullst mi slagen,
Den ick ded in min jungen Dagen
Dit mit en rugen Hanjchen jagen?
Wat kann dat Kind dorvör, Du olle Strick,
Dat Dine Näs' hett keinen Schick?
Segg, kann dat Kind dorvör, dat Di de Brillen
Up Dine dicke Snut nich sitten willen?
Un dorvör willst Du slagen mi dat Gör,
Un machst so 'n grugliches Gewes'?" —
„Ja, Bader, wat kann ick dorvör,
Dat Zi för Brillen keine Näs'?" —
„„Na,““ seggt oll Swart, „„na, dit's doch stark!“

¹⁾ Spermang = Streit, Zank.

As wenn id schüllig an den Handel wir.
Id schick em blot hen nah den Markt,
Dat hei Cultur der Welt dor lihr,
Un hei bringt mi taurügg en Hümpel Brillen!" —
„Ja, Bader," seggt de Dilsch, „wat Di inföllt!
Wat nennst Du denn Cultur der Welt?
Kik blot mal unsen Preister an,
Dat is gewiß en finen Mann,
Un hett Cultur der Welt, so vel hei will,
Geiht de nich ümmer mit 'ne Brill,
Un unsen Eddelmann sin olle Swester,
Unj' Amtsverwalter, sülw st unj' Köster — —
Kort All'ns, wat wat bedüden will,
Dat dröggjt jekunder of 'ne Brill,
Un Allens, wat för vörnehm gelt,
Geiht mit 'ne Brill stolz upgemutert." —
„Ja, Bader, üm Cultur der Welt
Heww id de Brillen för Jug schutert." —
Du Swart, de fragt sich in den Kopp;
Em is binah tau Maud, as ob
Sei em taum Naren hewwen deden.
„Na, Bader," seggt de Dilsch, „büst nu taufreden?
Is nu nich Allens will un woll?" —
„Dat kann id just nich seggen," seggt de Du,
„De Sak is uter allen Späß;

De Dinger sünd mi gor nich mal tau Paß.
Taufreden? — ne! — Dat id nich wüßt.
Taufreden? — ne! Denn müßt id leigen!
Sei hadd mi of de Räs' mitbringen müßt,
De em de Brillenjud ded dreigen.¹⁾

39. De goldne Hiring.

Id will Zug mal vertellen wat;
Dürt, mine Herrn un Damen!
In Meckelnborg, dor liggt 'ne Stadt,
Un Lübs heit sei mit Namen:
Dat is en lüttes, narisches Nest,
Un is all ümmerher so west,
So lang id kann man denken.

Dor wahnten mal twei Gastwirths drin,
Ein hadd 'ne gall'ge Lemer,
De anner hadd en sturren Sinn
Un wahnt em gegenäwer;

¹⁾ dreigen = drehen.

Un wenn dat Einer weiten will,
De ein heit Büll, de anner Müll,
Un lewten Beid in Findschaft.

Sei gnachten sich, sei kinten sich,¹⁾
As süll't den Kragen gellen,
De Schimpwürd flogen hageldick;
Un't blewt nich blot bi't Schellen,
Sei stegen Beid sich up dat Dack²⁾
Un deden sich taum Schawernack,
Wat sei man jichtens können.

Wenn Büll en Abendbrod mal gew,
Um wat tau profentiren,
Denn ret Herr Müll em glif en Schäm,³⁾
Let of ein utrüstiren;
Un gew Herr Müll denn mal en Ball,
Denn danzten s' bi Herr Büllen all
Un fläut'ten un trumpet'ten.

De Wiver kenen of mit mang;
Dunn gaww't irst en Spectakel,
Dunn gaww dat irst en Strid un Zank.
Sei schüll'n sich as dat Takel.

¹⁾ gnagen un kinten = zanken und streiten; das Letztere vorzüglich von Hähnen gebraucht. ²⁾ up dat Dack stigen = prügeln. ³⁾ en Schäm riten = einen Schabernack anthun.

Un hadd Fru Müll'n en niges Kled,
Fru Büll'n sid of ein maken let,
Dat müßt noch schöner wesen.

Ein Feder gaww sid vele Mäuh,
De Gäst an sid tau locken.
Doch dat blew Allens einerlei,
En Sunnendanz up Soden:
Dat was nicks Dünn's, dat was nicks Did's,
Herr Büll hadd nicks, Herr Müll hadd nicks,
Dat müggt de Düwel halen! — —

As eins fin Wirthshus leddig is,
Seggt Müll tau Madam Müllen:
„So geht dat nich, dat is gewiß,
Wenn wi bestahen willen.
Dor föllt mi just en Infall in;
Gitw mi mal Tint un Fedder swinn!“
Un hei fängt an tau schriwen:

„Ich infentir die Herren heut,
Mich gütigst zu besuchen.
Zu ungeheurer Heiterkeit
Giebt's Braten und auch Kuchen,
Und endlich mach' ich noch bekannt,
Mir ward ein Fäßchen zugesandt
Voll holländischer Hering'.

In einen von den Heringen
Thät ich ein Goldstück stecken;
Wir essen Alle, bis man den
Gespißten wird entdecken.
Und so hab' ich es eingerichtet,
Daß, wer von Sie den Hering friggt,
Der friggt auch den Dukaten.

Gewisse Leute möchten gern
Die Nahrung mir berauben;
Drum werden wohl die edlen Herrn
Noch gütigst mir erlauben,
Sie zu bemerken: ich heiß Müll,
Der gegenüber, der heißt Büll,
Und Müll ist's, der dies schreibet."

Tau Madam Müllen seggt hei nu:
„Dit is wat för de Naren.
Du fallst mal seihen, leiwe Fru,
Wo sei drup drinken warden.
Wenn Du drup regardirt man heft,
So'n Hiring gimwt gefährlich Döft,
Hei brennt, as't helle Füer."

Den Abend is dat Hiringsfest;
De Lübscher Herren kamen;

Un as Herr Müllen sine Gäst
Nu alle sünd tausamen,
Dunn ward dat Fatt herinner set't,
Un Jeder von de Lübsjer frett
Nu in den solten¹⁾ Hiring.

Halw was all leddig fast de Tunn,
(Dat hal denn doch de Däuter!)
Un Keiner noch den rechten funn;
Ne, uns' Herr Müll was kläuter:
Sei hadd em unnen rinner packt.
Doch of mit de Berkehrung hack't,
Un Keiner söddert Drinken.

„Dit is doch narisch! Dit weit id nich,
Wo sei den Döst mit stillen.
De Kirls, de freten fürchterlich,“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Id meint, id maht en gaud Geschäft;
Noch heww id gor nicks Natts verköfft,
Nidh för en roden Dreiling.“

Corline! Dit ward keine Mütz,
Hüt geiht woll Kein Koppheister,

¹⁾ solten = gesalzen.

Hüt gimwt nich mal en lütten Spitz,
Denn sülwst de dich Burmeister,
De hett hüt Abend keinen Döft,
Dor sitt hei blot un blöft un blöft
Un denkt nich an den Rodspon.

„„Ze, wat dat narisch hüt Abend is,““
Seggt tau em Madam Müllen,
„„Dat is, dat sei nich sitten wiß,
Dat sei nich täuwen willen:
Sei lopen rut, sei lopen rin
Un freten denn den Hiring swinn
Un lopen wedder rute.““

„Hurrah!“ röppt einer von de Gäst,
„Hurrah!“ id heww gewonnen.
Zi Annern sid tau dämlich west,
Zid heww den rechten funnen!“ —
„„Nu lat man sin, nu swig man still!
Nu ward'n s' woll trinken,““ seggt Herr Müll,
„„Nu fallst Du't blot mal seihen.““

Ze, Effig was doch de Geschicht!
Ze, Kuchen! seggt Herr Meier.
De Gäst, de drünken dennoch nich,
Vertehrten nich en Dreier;

Un lang' hett dit of gor nich durt,
Güing Einer nah den Annern furt!
„Gün Nacht of, Madam Müllen!“

„Gott's Dunnerwetter! Angeführt!
Bidd Di üm Gotteswillen,
Hest Du Din Lewsdag so wat hürt?“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Hüt güng doch Allens rein verdwas,
Sei drünken nich en einzigst Glas,
Un weg is min Dukaten.“

Dat was vörbi, doch durt nich lang',
As sei noch dräwer schüllen,
Dunn hürten sei Gesang un Klang
Heräwer von Herr Büllen:
„Komm her, Feinsliebchen, her zu mir!“
„So leben wir, so leben wir!“
Un wat f' noch wider fungen.

„Wat's dit?“ seggt Müll, „wat is denn dit?
Wat fall denn dit woll heiten?
Kumm, Line, nah de Strat mal mit;
Dit möten wi doch weiten.“
Un as sei up de Strat nu sünd,
Dunn kümmt denn of en gauden Fründ,
De deiht ehr dat verfloren.

Sei halt dat Wochenblatt herut,
Dor stunn denn dat ganz dütlich
(Herr Müll, de fohrt fast ut de Hut,
Dit würd em doch tau nüdlich),
Sin Nahwer Büll, de schrew dorin,
Bi em süll Punsch hüt Abend sin.
So stunn dat in de Zeitung:

„Gewisse Leute haben heut
Zum Hering eingeladen.
Zu solcher großen Salzigkeit
Kann es gewiß nicht schaden,
Daß ich auf vieler Freunde Wunsch
Heut Abend gebe einen Punsch,
Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es also eingericht't,
Daß jeder von die Gäste
Das vierte Glas umsonst heut kriggt;
Denn bei dem Heringsfeste,
Da stellt der Durst sich sicher ein,
Drum wird es sehr zweckmäßig sein,
Wenn ich denselben lösche.

Gewisse Leute meinen woll,
Sie seien klug berathen;

Doch heut in meinem Beutel soll
Noch klingen ihr Dukaten;
Und noch bemerk ich, ich heiß Büll,
Der Heringspender, der heißt Müll,
Willkommen sein Dukaten!"

„Dor is't, dor heww'n wi de Pastet!“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Dat id' mi so anführen let,
Un noch dortau von Büllen!
Wenn id' em krig, id' slag em krumm.
Id' Gjel! Ach, wat was id' dumm!“
Un Du dortau, Fru Müllen!“

40. De Stadtreis'.

Hör, Fritz, min Söhning, weitst Du wat?
Wi möten woll vör allen Dingen
Glif morgen früh mal in de Stadt
Un unsen Weiten rinne bringen,
Säd Bader Pöfel tau den Jungen.
Na, dat was gaud! — Sei fungen
D' glif tau sacken an, un annern Morgens früh

Satt Friß tau Pird un fläut't 'ne Melodie
Un führt den Weiten nah de Stadt.
De Du, de up den Wagen satt,
De halt sid sine Pip herut
Un refent sid den Weiten ut.
As sei nu nah de Stadt rin kenen,
Dunn würd de Du sin Prauwen nemen —
De hei hadd in den Snuwdauf bunnen —
Un gung dormit tau Stadt herin,
Un as hei hadd en Kopmann funnen,
Kamm hei taurügg un säd: „Ick bün
All wedder hir. Min Sähn, nu hör,
Sett Di tau Pird un führ
Hen nah de Eck an'n Mark, nah Bäcker Richtern;
Ick will mi hir en Beten irst vernüchtern.“ —
Na, wat so'n Bur vernüchtern heit,
Dat is bekannt, Zi weit't Bescheid. —
Hei drunk irst einen Gluck, dunn würden't twei;
Un ut de twei, dor würden drei,
Un as hei drunk taum vierten Mal
Dunn hadd sid of en Jud insunnen,
De set't sid bi den Buren dal
(Hei sach dat glif, dat hir wat wir tau riten):
„Na, Brauder Pöjel, will'n mal smiten!
Smittst Du den Kopp, heww id gewonnen,

Smittst Du de Schriwwt, heft Du verluren.“

„Du Pöjel fragt sich achtr'e Uhren:

„Man tau! Kopp oder Schriwwt!

Un wer verlirt, de gimwt

'Re Buddel Win taum Besten,“ seggt uns' Pöjel. —

Oh, Brauder Pöjel, wat büst Du för'n Esel! —

Ra, bald hadd sich de Bur recht schön herinnerpudelt

Un hadd dorbi sich in den Win, —

Wo kunn denn dat of anners sin? —

En rechten schönen rannerdudelt.

Nu let hei noch mihr Win sich bringen,

Un endlich fung hei an tau singen.

Dit tau beschriwen is nich licht,

Denn, wenn so'n Bur dat Singen frigg,

Dat is, as wenn de Ratten quaren,

Un wenn dortwischen Kalwer blaren. —

As Fritz was kamen mit dat Weitengeld,

Dunn würd hei of herannerwunfen,

Un as hei of gehörig drunfen,

Dunn würd de Du tau Höchten stellt;

Zwei kregen em nu bi den Kragen

Un läden em up sinen Wagen;

Un Fritz, de of in sinen Dätz wat spürt.

De set't sich up dat Sadelpird

Un dreiht sich um un deiht den Dllen fragen:

„Na, Bader, fall 'd nich 'n Beten jagen?“ —

„Jung', wenn Du jagst, denn frigst Du Schacht!“

Seggt Päfel. „„Ne, Du führst mi sacht.““ —

„Ih, Bader, weit Zi wat? I'd jag!“

„Jung', sühst Du nich, id' ligg jo up de Unnerlag.

Wo kannst Du woll an't Jagen denken?

Sall id' mi denn dat Krüz verrenken?“

De Jung', de führt de Strat of sacht hendal,

Doch as de Du denkt: nu is Allens woll,

Dreih't hei sid' üm un seggt: „I'd jag, de Düwel hal! —

„Jung', Du verdammte Slüngel!““ röppt de Du.

Je ja! Je ja! De Jung' hört nich en Wurd,

De Du, de röppt un will't em wehren;

De Jung' sleiht los up sine Mähren,

Un wat sei lopen können, geiht dat furt.

De Du, de flüggt woll up un nedder,

Bald up de Unnerlag, bald an de Ledder.

Wenn dit en Beten länger durt,

Behölt hei keinen Knaken heil,

Bör allen in sin Achterdeil.

De Jung', de jöggt in Einem furt,

Un ümmer düller jöggt de Snäfel,

As wenn de Bengel Weddbahn ritt,

Un ümmer düller flüggt uns' Päfel,

As wenn hei in de Schockreip¹⁾ sitt. —

Ra, endlich was de Damm tau En'n,

Un as sei in den Landweg wen'n,

Wo Ein so recht schön jagen kunn,

Dor höll de Jung mit Jagen in,

As wull hei finen Dlen brüden. —

„Hadd ick dat minen Bader baden,“ seggt de Dll,

„Hei wir mi kamen up de Siden.“ —

„Ra,“ seggt de Jung, „Si mägt of woll

En saubern Bader hewwen hadd!“

„Hä?“ fröggt de Dll. „Min Bader? Wat?

Min Bader? Ne, dat lat man sin!

Min Bader, de was beter woll, as Din.“

41. De Gesang.

In Criviß was einmal en Canter,

De hellschen stark in't Singen wir,

Un of tau glife Tid en Rathöverwandter;

De Mann was Kopmann un heit Lübr.

De hadd 'ne Dochter, wat en smudes Mäten

¹⁾ Schockreip = Schaukel.

Un of noch jung bi Zohren wir,
In de hadd unser Papa Lühr
So recht sid finen Raren freten.
„Ze, äwerst,“ denkt hei mal un nimmt 'ne Pris',
„Dat's all recht gaud! Doch min Lowis'
Möt 'd doch tauleht in't Kloster spun'n;
Mit gräune Sep un Hiringstun'n,
Dor laten sid kein Brüjams locken;
Ick heww tau wenig intaubroden.
Dat Einzigst, wat noch helpen kann,
Dat is, id lat ehr Bildung libr'n,
Denn sünn för mine smude Dirn
Sid endlich of woll noch en Mann.
Wenn sei kann Klawezimbel spelen,
Wenn sei en Beten singen kann,
Bitt of bi ehr woll Einer an,
Denn kann de Brüjam gor nich fehlen. —
Ick will man glik nah'n Canter gahn.“ —
De Canter was mit inverstahn,
Un nu würd up de Städ anfangen,
Un nah de Mäglichkeit würd sungen.
Un de Lowis', de Dirn, de hadd 'ne Keh! —
Ne, so'ne Kehlen gimwt nich vel —
Sei jung Jug schir so fin un dünn,
Dat Ein't tauleht gor nich mihr hören kunn. —

Denn stunn de Dll mit sinen Ladenswengel
So äwerglücklich in de Baud,
Denn was em justement tau Maud,
As wenn von'n Himmel all de Engel
Wir'n runner kamen vör sin Dör
Un süngen em en Stückchen vör;
Denn rew hei sid so froh de Hän'n
Un redt sid mal so lang in En'n.
Na, einstens güng hei of mal wedder
In sinen Laden up un nedder,
So fröhlich, as 'ne Filzluß schir,
Un bi em stunn sin Ladenswengel,
De sammelte Koffinenstengel
Un hörte of dat Singen tau,
Dunn kamm 'ne olle Fru: „Gunn Dag, Herr Lühr!
För'n Söbling Zyrup un en Beten tau.“ —
De Canter jung just ut den besten Dur,
Un Wise Lühr'n, de quinkelirt mit mang,
Herr Lühr, de stunn, as stunn hei up de Lur,
Un horchte up den prächtigen Gesang,
Dunn stellt de Dllsch woll up den Disch den Pott,
Fat't Lühren an de Hand un röppt: „Mein Gott!
Dor is woll Einer krank förwohr?
Min leiw Herr Lühr, wer brecht sid dor?“

42. De blinne Schaufterjung.

„Ach Meister! Meister! ach, ic̄ unglücklichig Kind!

Wo geht mi dit? Herr Ze, du mein!

Ach, Meister! Ic̄ bün stoc̄enblind,

Ic̄ kann of nich en Spirken seihn!“

De Meister smitt den Leisten weg,

Hei smitt den Spannreim in de Eck

Un löppt nah sinen Jungen hen;

„Herr Gott doch, Jung! Wo is Di denn?“ —

„Ach, Meister! Meister! Riken S' hir!

Ic̄ seih de Botter up't Brod nich mihr!

De Meister nimmt dat Botterbrod,

Bekitt dat nipp von vörn un hin'n:

„So slag doch Gott den Düwel dod!

Ic̄ sülwst kann of kein Botter fin'n.

Ra, täuw!“ Hei geht tau de Fru Meistern hen

Un seggt tau ehr: „Wat makst Du denn?

Wo is hir Botter up dat Brod?

Dor slag doch Gott den Düwel dod!“ —

„Is dat nich gaud för so'n Jungen?

Zi sünd man AU so'n Leckertungen;

Zi müggten Hus un Hof vertehren,

Un ick sall fingerdieck upmeren.

So geiht dat noch nich los? Prah! sacht!

De Botter gelt en Gröschner acht."

„Ih, Mutter, ward man nich glif böß,

Hest Du denn nich en Beten Kes'?"

Un richtig! Sei lett sic bedüden

Un deiht den Jungen Kes' upniden.

De Meister bringt dat Botterbrod herin,

Giwwt dat den Jungen hen un fröggt,

Ob sic sin Blindheit nu hadd leggt,

Un ob hei wedder seihen kunn.

„Ja, Meister," seggt de Jung ganz swipp,¹⁾

„Ja, Meister, ja! Ic seih so nipp,

As hadd 'ck 'ne Brill up mine Näs',

Ic seih dat Brod all dörch den Kes'."

¹⁾ swipp = rasch, vorlaut.

43. De Strick.

Herr Amtmann Schacht, de ümmer prügeln lett,
De führt mal mit sin Fru spaziren,
Un as hei nu so ganz behaglich sitt,
Dunn möt em dat Mallür passiren,
Dat em de Bänkenreimen ritt.
Hei künn so'n dörtig Lispund wägen,
Un so vel wull de Reimen nich verdrägen.
Dor lag hei nu un zappelt mit de Bein;
Un sine Fru, de of rüggäwer¹⁾ schütt,
De zappelt mi ehr leiven Beinings mit.
„Du brukst Di gor nich ümtauseihn,“
Seggt tau den Kutscher Amtmann Schacht,
„Giw w leiwerst up de Mähren Acht!
De Sak, de ward sich liker reihn,
Wenn wi man blot en Stricken'n finn'n,
Dat wi de Bänk uns wedder bünn'n.“
De Kutscher, de söcht vörn, de Amtmann hinn'n,
Doch narens wull en Strick sich finn'n.
Den Amtmann sine leiwe Fru,

¹⁾ rüggäwer = rücklingsüber.

De müßt nah desen Trubel nu
Bi ehren Fochen sich plaziren ;
De Amtmann blew up sinen Rüggen
In des' Bequemlichkeit beliggen —
Sei was kein grote Fründ von't Rühren. —
So kam'n sei denn nah Möllenhagen.
Bi'n Kraug, dor höllt de Kutscher an
Un deiht de Lüd un deiht den Kröger fragen,
Ob hei em nich en Strick verschaffen kann.
Na, wil dat eben Kraugdag wir,
So wiren all de Buren hir,
De Schult, de tritt of an den Wagen,
Un den'n ward of de Amtmann fragen.
„Ja woll! Herr Amtmann, glif in'n Ogenblick!“
Seggt Schultenvader, löppt un bringt en Strick.
„Min leiwer Schult, id dank' Em sibr
Dorför, dat hei den Strick mi leihnt.“
„Oh Dorför nich, Herr! Ne! Sei heww'n woll mihr
Als einen Strick üm uns verdeint.“

44. Tru un Glöwen.

Wenn so de Bur mal in den Kraug
Bi sinen Gluck mit Annern sitt,
Denn ward dor meistens drähnt of naug:
Sei reden denn von dat un dit;
Bald sünd dat Läuschens, de sei sich vertellen,
Bald reden s' von de slichten Tiden,
Un männigmal, denn fangen s' an tau schellen:
Sei brukten of nich All'ns tau liden;
Un ob de Amtmann glöwt, dat sei sin Raren
Un dat sei gor nich nödig hadden,
In Allen Order tau pariren,
Dat sei nahgradens münnig wiren.
„Ja“, säd denn of mal Bur Pöfel,
As sei eins seten in den Kraug tauhopen,
Un em de Gall würd äwerlopen,
„Ja! Unf' Herr Amtmann is en Esel!
Un wo hr is't, un't is ganz gewiß,
Dat hei en groten Swinhund is;
Un den'n, de mit nich will tau glöwen,
Den will ich dat of schriftlich gewen.“
Na, dat würd of so lang nich duren,

Dunn wüßt de Amtmann, dat de Buren
Em lästerlich utschullen hadden,
Un namentlich, dat Bur Päsel
Hadd seggt, hei wir en wahren Esel.
Hei lett sei all tau Amt nu laden,
Un lett sei tau Gerichtsday kamen;
Dor würden sei denn nu vernamen,
Un engeln würd en Jeder fragt:

„Hat Bauer Päsel das gesagt?“ —

„Ich weit dat nich, ich was nich dor.“ —

„Oh, Gott bewohr! dat is nich wohr.“ —

„Herr Amtmann, ne! Dat ich nich wüßt.“ —

„Dat hadd ich doch of hören müßt.“

„Wi heww'n von slichte Tiden seggt.“ —

„Ich hör up't linke Uhr nich recht.“

Kort! Keiner wull dorvon wat weiten,

Dat Päsel em en Swinhund heiten.

Un Bur Möllern kamm taulezt de Frag,

De was man dumm un of man zag;

De Amtmann fohrt em etlich in de Prüt

Un führt em häßlich an den Wagen:

„Wenn Sei nich seggt de Wohrheit glif,

Denn lat ich krumm un lahm Em slagen.

Wat säd tau Em de Bur Päsel?

Herute mit de Sprak! Wat wir't?“ —

„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Zä hemw dat hürt,
Hei säd, Sei wir'n en rechten Gjel.
Wat wohr is, dat bliwot wohr!“

„Hürt dat villicht noch jüs wer dor?“ —

„Dat glöw ic̄ nich, dat kunn woll nich geschehn:
Wi stunnen an den Aben ganz allein.“ —

„Dat is fatal! Nur einen Zeugen! — —

Nu paß Sei up un häud Sei sich vör't Leigen!

Säd Päjel Em of jüs noch wat?“ —

„Herr Amtmann, ja! Hei säd noch, dat
Woll Keiner dat bestriden kün, —

Dat Sei en Swinhund deden sin,

Un dat wull hei mi schriftlich gewen.“ —

„Er Schafskopf, Gjel, Dummerjahn!

Warum nahm Er denn das nicht an?

Warum ließ Er sich's denn nicht geben?“ —

„Jh, dat ded ic̄ em so tau glöwen.“ —

45. Dat heit ick anführen.

Gau Bramborg wahnt en ollen Jud,
De hadd schir so vel Geld as Meß;
Sei hungerte un döft, indeß
Sei ümmer mihr tausamen schrapen ded
Un Stück för Stück up hoge Kant henläd.
De Du, de hadd dat Eten fast versworen,
Un ümmer laft dat olle Krut,
Blot üm dat Beten Holt tau sporen,
Sin Eten up drei Dag vörut.
Na, einmal hadd hei dicke Arwten
Sick up drei Dag in vorut laft —
Un sick dortau so'n lütten unbedarwten¹⁾
Un drögen Hiring ut mit Water laft.
Na, wenn bi Sommertid de dicken Arwten
Hew'n in 'ne dump'ge Kamer legen,
Un dat drei Dag' hendörch bi Dag un Nacht,
Denn kann nich Jeder sei verdrägen.
So vel is wöhr: wer't mag, de mag't,
Un wer't nich mag, de mag't jo woll nich mägen,

¹⁾ unbedarwt = unbedeutend.

Ich bin woll hartfratisch,¹⁾ Baddermann;
Doch mit so'n Arwten stah ich nich mit an. —
Na, as hei nu de Arwten ded probiren,
Dunn markt denn of dat olle Creatur,
Dat sei nich blot en Beten sur,
Ne, dat sei of all muchlich wiren.
Hei prauwt un prauwt; doch wull't em nich gelingen,
En lütten Happen run tau bringen;
Sei wullen em dörcht nich gliden.
Na, Schaden wull hei of nich liden,
So gung hei endlich tau en Schapp un nem
'Ne Buddel ruter mit en Räm
Un schenkte sich en Glästen in
Un sprach tau sich in sinen Sinn:
„As du isst de Erbsen, Levi,
As du triggst en kleinen Kümmel;
As du nicht de Erbsen isst,
As du nicht den Kümmel triggst.“
Un somit kratzt hei af den Schimmel,
De äwerall all up de Arwten stunn,
Un frat de suren Arwten run. —
Un höll dorup den Gluck an't Licht
Un maakt en fründliches Gesicht

¹⁾ hartfratisch = nicht wählerisch beim Essen.

Un lückmünn't säut un grint em tau;
Doch as hei nahdacht hett in Rauh,
Dat hei den Gluck woll sporen künn,
Dunn got hei'n nah de Buddel rin.
„Da hab' ich,“ seggt dat olle Dirt,
„Den alten Levi angeführt!“

46. Wat Einer hett, dat hett 'e.

„So lang', as id' noch Dgen heww taum Seihn,
So lang' lat id' mi noch kein Näsen dreihn,
So geht dat noch nich los,“ seggt Bur Päsel,
„So'n Schapstopp meint, id' bün en Esel;
Id' fall em Geld up Zinsen leihn,
Un up'n Harwst will hei mi't wedder gewen.
Ja! Wer en Nar doch wir, em dat tau glöwen.
Du Päseln führt man so nich an.
Ne, Badder Boff, wenn id' Di raden kann,
Tau so'ne Wippen un Masäuken.
Dor möst Di einen Dummern säuken,
De mag Di hunnert Daler leihn,
Id' lat mi keine Näsen dreihn!“

Wat Giner frigen fall, dat liggt noch sihr in'n Widen.

Wenn Giner klauß is, denn befött 'e

Sich mit so'n Saken nich in desen slichten Tiden.

Min Spruch de is: Wat Giner hett, dat hett 'e."

Dit wiren Pöfel'n sin Gedanken,

De hei so halw lud vör sich sprecht,

As hei den Fautstig gung entlancken,

De an de Wisch sich rümmer treckt. —

Dat was tau Frühjohrstid: de Strom, de hadd sich
dämmt,

De ganze Grund was äwerswemmt;

Dat Water, dat kamm up en Stoß,

Net Weg un Steg un Brüggen los,

Hadd Schünen, Hüser runner smeten

Un Beih un Minjchen mit sich reten.

„Ne! Wat so'n Volk doch dämlich is!

Sich an dat Water antaubugen!

Je, ich! Ich süll dat Water trugen?

Ne!" seggt oll Pöfel, „dat's gewiß:

Kein viruntwintig Pird, de tögen

Mi an dat Water ran; ich bliw hübsch up'n Drögen."

Un as hei noch so redt un deiht

Un äwer't Water räwer süht

Nah eine olle Ellermrit,

De midden in dat Water steiht,

Dunn is em't so, as ded sich dor wat rögen.

„Wo, Dunnerwetter! Riß einmal!

Dat is en Has'! De Düwel hal!

Wo 's't möglich! Ne! — Ne! süh dat Dirt!

Dat Ding, dat is en Wagstück wirth. — —

En Kahn was denn of bald tau Hand,

Un hei stött lustig af von't Land

Un lett dat Räuder tüchtig trecken.

„Läuw, du fallst her! du fallst mi smecken!

Di hal ich mi! Kumm, Häschen, kumm!

Sei holl'n mi All vör gruglich dumm!

Ze, ich bün klauk; paßt ji man Acht!

Wer lacht taulekt, am besten lacht.“ —

Hei räudert forsch, un nah 'ne korte Tid

Is hei of bi de Ellerwrit. —

De Has' is sin, wo kann dat anners sin?

De Sak is flor, as Botter an de Sünne;

Hei liggt binah all in sin Schörtel. —

Hei springt nu up den Hasen in,

Hei springt un dröppt 'ne Ellerwörtel,

Un haff! Dor liggt de stime Bud.

De Kahn, de friggt en lütten Ruck,

De Has' flitscht weg un rinner in den Kahn,

De Strom hett of dat Sine dahn;

De Kahn driwwt af, un wat geschüht?

De Has' drimwt an dat Land; de Bur sitt up de Brit.
„Wo? Dit is doch!“ seggt Päfel. „Wer künn dit
woll denken?

Dor sitt dat Dirt an't Land un maht sin Männken;
Dor löppt hei hen un id' möt kuschchen
Un sitt hir liksterwelt, as Excellenz bi Buschen,
Sitt wunderschön hir up den Drögen.
Wenn dit min Nahwers so tau weiten kregen,
Un wenn sei mi hir sitten seggen,
De glöwten schir, id' wir en Dummerjan
Un hadd bi'n Dämlack Paden stahn,
Un Däskopp wir min liwlich Better. —
Nu sitt id' hir un kann mi schön wat pipen!
Ne! Geld up Tinsen dauhn un Hasen gripen,
'E is all egal: Wat Einer hett, dat hett 'e.“

47. Sei möt 'e ran.

Baron von Mulderjahn up Groten-Klagen,
Den Hogen-Schullen of ded hüren,
De let nah sinen Kutscher fragen,
De Kutscher süll nah Rostock führen.
„Johann,“ säd hei, „mach Dich parat un spann

Die beiden besten Braunen an
Und fahr damit nach Rostock — immer schlanken Trab, —
Nimm diesen Brief und gieb ihn ab
Beim Herrn Doctor juris Witten,
Mach' ihm mein Compliment, ich ließ ihn bitten,
Er möcht' doch selbst gleich auf der Stelle
Mit Dir nach Großen-Klagen kommen;
Du hättest deshalb für alle Fälle
Ein eignes Fuhrwerk mitgenommen.
Er müßte fahren in dem Augenblick,
Und ohne Dokter kommst Du nicht zurück!" —
„Se, Herr Baron, wenn hei nu doch nich will?" —
„Ei was! Kein Widerwort! und still!
Wenn ich was jag'. Du hast jetzt den Bescheid.
Ich bin in schrecklicher Verlegenheit." —
„Dat glöw id' sacht! Dat is hei ümmer," —
Saggt, as hei buten is, oll Kutscher Brümmer,
„Hei 's ümmer in Verlegenheit un ümmer doch mit
Listen, —
Un schüllig is hei Au'ns, bi Juden un bi Christen." —
Hei maßt sich fertig, spannt dunn an
Un jöggt nah Rostock, wat hei kann,
Un dröggt den Breiw nah Dokter Witten.
De lest den Breiw un smitt 'en
Berdreitlich bi de Sid un seggt ganz argerlich:

„Was meint Sein Herr, was denkt er sich?
Meint er, ich hab' nichts Anderm aufzupassen,
Als mich mit seinem Unsinn zu befassen?
Ich muß nach meinem Gut verreisen morgen,
Dort hab' ich Nöth'ges zu besorgen.“

„Denn helpt dat nich!“ seggt Kutscher Brümmer,

„Wat möt, dat möt. Denn möt id' mi gedüllen.

Id' säd 't em woll, doch hei säd ümmer:

Sei müßten kamen un sei süllen,“

Un dormit geht hei hen, wo hei logirt.

De Dokter Witt, de stiggt tau Pird

Un ritt heruter nah sin Gaud.

Hir hett hei sid' nu wollgemaud

In sinen Lehnstaul eben set't,

Hett sid' 'ne frische Pip instoppt,

Un dampft vergnüglich noch so fett,

Dunn ward an sine Dör ankloppt.

„Herein!“ seggt Dokter Witt — „wer süll dat sin?“ —

Un Kutscher Brümmer kümmt herin.

„Gut Abend, Herr, na, id' bün hir

Un wull man fragen, wenn wi führen.“ —

„Ist Er nich klug? Was folgt Er mir?

Was hat Er mir hier nachzuspüren?

Ich will von Seinem Herrn nichts wissen,

Ich fahre nicht mit Ihm; ich werde morgen

Nach Brandenburg verreisen müssen.

Ich hab' dort Manches zu besorgen."

„Na, gaud," seggt Brümmer, „wenn Sei denn nich
wollen, 3

Denn helpt dat nich, denn möt id' mi gedüllen." —

De Dokter führt tau rechte Tid

Nach Bramborg hen, doch wat geschüht?

As hei bi Fritzing Reicherten sich eben

Hett laten wat tau eten gewen

Un just 'ne Buddel Win hett vör,

Dunn kloppt dor wer an sine Dor

„Herein" röppt hei, un wer kümmt rinner?

Wohrhaft'gen Gott! oll Kutscher Brümmer!

„Gün Dag! Na, id' bün hir un wull man fragen ...?

Wi sünd nu dicht bi Grotten-Klagen"

„Kerl, sag' Er mal, ist Er denn rein verrückt?

Nun paß Er auf, nun will ich Ihn was sagen;

Nun sag' Er dem, der Ihn geschickt:

Ich wollt' mit seiner Lumperei mich nich besaffen.

Ich hab' die Sache endlich dick,

Der Herr Baron kann sich was malen lassen;

Ich muß nach meinem Gut zurück."

„So geht 'e gaud!" seggt Kutscher Brümmer

„Id' säd dat woll, so würd dat gahn,

Doch wenn Ein 't Mul updeiht, denn heit dat immer:

Halt's Maul, Er Schafskopf, Dummerjan! —
Na, wenn Sei denn nich mit mi willen,
Denn helpt dat nich! Denn möt ick mi gedüllen.“ —
Den annern Dag sitt will un woll
De Dokter up sin Gaud, tau Lütten - Protocoll. —
So heit dat Gaud, so hadd hei't näumt,
Wil hei't sich hadd mit Schriwari verdeint. —
Hei sitt in gaude Rauh, dunn kloppt dor wer.
„Herein!“ — Du Brümmer kümmt herin: „„Gut
Abend, Herr!

Na, wenn Sei't paßt, denn will'n wi morgen führen.“ —
De Dokter denkt, de Schlag, de fall em rühren:
„Infamer Kerl, dies ist doch rein zu toll!
Mir nachzukommen hier nach Kleinen - Protocoll!
Ist Er verrückt? Und ich behert?
Sein Herr kann gehen, wo der Pfeffer wächst!
Nun will ich Ihn zum letzten Male sagen:
Die Nacht kann Er hier nun noch bleiben,
Doch ist Er morgen früh um vier
Nicht runter von dem Hof, ist Er noch hier,
Denn laß ich von dem Hof Ihn treiben,
Mit Hunden Ihn herunter jagen,
Und krumm und lahm laß ich Ihn schlagen.
Und Seinem Herren kann Er sagen:
Ich wollt' mich nicht mit Narren plagen.

Ich thät' den Teufel darnach fragen." —

„Na, denn adjüs, Herr Dokter Witt!

Wenn dat nich is, denn is dat nich!“

Doch as hei buten is, seggt hei tau sich:

„Hei fall 'e ran! De Kirl fall mit;

Wir hei de Tagst of up de Welt,

Un hadd hei up den Kopp sich stellt,

Ja frig em doch noch bi den Kragen,

Hei fall 'e ran! Hei fall nah Groten - Klagen!“

Den annern Morgen führt uns' Brümmer,

Un 's Abends gegen achten rümmer

Is hei tau Städ un geht taum Herrn Baron.

„Nun endlich! Bist Du endlich da?

Nun Gott sei Dank! Ich warte lange schon.“

„Dat segg'n Sei woll! Je ja! Je ja!

Dat is man so, as kumm man ball:

So'n Ort, de lett so fixing sich nich kriegen.“ —

„Wo ist er denn? Wo ist er abgestiegen?“ —

„Wo süll hei sin? Hei 's unnen in den Stall!“ —

„Im Stall? Der Dokter in dem Stalle?

Als wär's ein Hoffjung' oder Knecht!

Und meine schönsten Zimmer alle

Sind fast für solchen Mann zu schlecht.

So'n Schafskopf! 's ist doch fürchterlich!

Der Dokter Witt muß in dem Stalle warten!" —
„„Kupbringen, Herr, lett hei sich nich!
Denn Treppen? — ne! — kann hei nich stigen,
Un witt is hei of nich, dat is en Swarten;
Un id dank Gott, dat id man den'n ded krigen." —
Den Herrn Baron up Groten-Klagen,
Bi den'n dat süs all nich ganz richtig was,
Den würd tau Sinn, as wenn hei langs un dwas
Mit einen Dämelsack wir slagen.
En Swarten? — Un kein Treppen stigen? —
De Dokter Witt? — Un unnen in den Stall? —
Hei fröggt un fröggt. — Wat helpt dat all?
Ut Brümmern is nicks rut tau krigen,
Un un' Baron von Mulderjan
Möt sülwst man nah den Stall rungahn.
Hei kilt un söcht, söcht vörn un hinnen,
En Dokter is dor nich tau finnen. —
„Wo ist er denn, Du Schafskopf, wo?" —
„„Ih, Herr Baron, dor steiht hei jo." —
Id denk, nu lust de Up den Junker!
„Wie? — Was?" schrigt hei, „Kerl, bist Du toll?
Das ist ja 'n schwarzer Wallach, Du Hallunke!"
„„Je, Herr Baron, dat segg'n Sei woll!
Id hadd Sei dat doch fast verspraken;
Sei säden doch, hei müßt un süll;

Nu wull hei nich. Wat süll id maken?
Wenn Ener nu abslut nich will! —
Id künn em doch dortau nich dwingen
Un mit Gewalt em mit mi bringen;
Nu heww 'd sin Ridpird ut den Stall em namen;
Nu passen S' up, nu ward hei sülwst woll kamen,
Nu fall hei woll! Nu kümmt hei morgen an.
Wat gelt de Wedd? Sei fall 'e ran!"

48. De Meckelnbörger.

Dor was mal ens in Meckelnborg
En oll Inspekter, sivr bekannt,
Mit Namen Krischan Carl Georg
Un Jamel Ludwig Peiter Brandt;
Doch alltaufamen, de em kennten,
Em man den Schimmel-Brandten nennten,
Nich wil hei just all schimmeln ded,
Ne, wil hei einen Schimmel red.
Un de dürft of so swack nich sin,
Wenn hei süll den Inspekter drägen,
Denn unse Brandt, so as hei stünn,
Künn an dreihunnert Pund woll wägen.

Un doran fehlt kein einzigst Pund.
Un dorbi was hei ferngesund
Un hadd dorbi tau jeder Tid
En ganz kaptalen Appetit.
So'n Schinken von en Pundner teihn,
Den pußt hei so taum Frühstück blos,
Un dorbi was em gor nicks los,
Un nicks nich was em antauseihn.
Un einmal säd hei tau sin Fru: „Den Dunner Hagel!
So'n Gaus is doch en snackschen Bagel:
Von eine einzige allein dor ward
Taum Frühstück keiner richtig satt,
Un ett man twei, de 'n Beten grot,
Verdarwt man sich dat Middagbrod.“
Dortau drunk hei en gaud Glas Win,
Un denn recht velen müßt dat sin. — —
Eins führt hei nah den Bullmarkt tau Berlin.
Bald was sin Bull denn of verköfft,
Un hei hadd maft en gaud Geschäft,
Doch ihr hei wedder weg wull führen,
Bull hei de Stadt beseihn en Beten,
Un sich en Beten verlustiren;
Vör Allen wull hei äwerst eten.
En Bummler bröcht vör gauden Lohn
Em denn of nah 'ne Nest'ratschon,

Wo dat up't möglich Finste was.

Dat kamm em denn nu schön tau Paß,

Un as hei achter'n Disch hett seten,

Dunn röppt hei: „Hür, min Sähn! Markür!

Oh, bring' mi mal en Beten Eten!“

„Ja wohl, mein Herr! Was wünschen Sie?“

Un giwot den U'n 'ne Stripp¹⁾ Poppir,

Worup dat U tau lesen stunn,

Wat Jeder för sin Geld hir krigen kunn.

Na, Schimmel-Brandt, de leßt un leßt;

Hir 's vel vör Hunger un vör Döft,

Doch durt dat lang', ihr hei wat süht,

Worup hei rechten Appetit

Un so'n rechten Giwwel hadd.

Doch endlich seggt hei tau den Jungen:

„Na, bring mi Spars'²⁾ un Duwenbrad

Un of en Stückchen Dffentungen.“

De Jung', de löppt un bringt em 'ne Potichon?

„Wo?“ seggt unſ' Brandt, „wo? Dat is 'ne Potichon?

Entfahnte Glüngel, jegg, wat denkſt Du Di?

Wo kannſt mi ſo en Happen gewen?

Dat is en Lickup³⁾ man för mi.

Bring glif mal rin en Stückner säben,

¹⁾ Stripp = Streifen. ²⁾ Spars' = Spargel. ³⁾ Lickup
= Leckauf, unbedeutend, wenig.

Un hal sei fix un nich so tarig;
Mit des' dor hün id' nu all farig." —
De Jung', de bringt s' nu alle säben,
Un Brandt lett sid' en Achtel Rodspon gewen. —
De Jung', de löppt un fet't en Gläsken hen.
„Du Schapskopp, fegg? Wat denkst Du denn?
Paß up! Süß giwwt dat eine Tachtel.
Dat Drüpping? Kennst Du dat en Achtel?
Dor lop man glif den Saal entlanter
Un hal mi mal en Achtel Anker." —
Nu würden em sin Buddeln bröcht.
„So!" jegg un' Brandt. „So! nu is't recht!
Doch bring' noch 'n Beten Hiringsflät. —
So, nu min Sähn, nu heww 'd' min Mat."
Un dormit fängt hei an tau eten. — — —
En Mann, de an den Disch hett seten
Un sine Red mit an hett hört,
De rückt nu neger nah em ranner
Un süht, wo eine Dum' so nah de anner
In sinen Buß herin spazirt.
Un wo hei tau sin Buddeln sprekt
Un ehr den Hals all sinen breckt.
De Anner was en richtiges Berliner Kind
Un fröggt: „Oh, um Vergebung! Herr, Sie find
Doch ganz jemiß ein Mecklenburjer?"

„So?“ seggt unſ' Brandt un ward betahlen.
„Billicht von wegen den Duwenbraden?
Na, ditmal heww'n Sei't richtig raden:
Ick bün en rechten Ratschonalen.“

49.

Zwei Geschichten von Junfer Gori von Degen.

I.

Nicks geht äwer vörnem Wesen!
Betten Schriwen, beten Lesen
Un de Bibel af un an
Lihrt of woll de Bursmann;
Mit de Höflichkeit, dor weit
Blot de Eddelmann Bescheid.

Al von lütt up ward dat tagen,
Sick recht höflich tau bedragen,
Dat möt glick französisch parliren,
In de Weig' all danzen lihren,
Kragfaut maken, Reuerenz,
Dat Du friggst de Swenzelenz!

Was mal ens en Herr von Degen:
As hei Baders Gaud hadd fregen,
Hett hei sich 'ne Fru of namen;
Is of bald en Junker kamen.
De kamm, as sei mi vertellt,
Mit en Snürliw up de Welt.

Hei würd nu nah allen Ranten
Bon Bekannten un Verwandten,
Bon de kläufften Gubernanten
Un von säben olle Tanten
Adelig herutepuht
Un taum smucken Junker stuht.

As uns' Junker nu würd gröter,
All de Höflichkeit verget 'e:
Hei lep vör de Gubernanten
Un vör sine säben Tanten,
Un lep in den Pirdstall rin,
Drew sich mit de Stallknechts rüm.

Bald würd hei denn ehres Gliken,
Würd sich nah den Pirdstall rüfen,
Un de gnäd'ge Fru Mama
Säd taum gnäd'gen Herrn Papa:
„Seß Dich hir mal zu mir her;
Sag', was meinst Du woll, mon cher,

Wär' es jezo woll nicht Zeit,
Daß er noch mehr Höflichkeit
Lerne, und französch parliren
Und französische Manieren?"
Herr von Degen seggt: „Auf Ehr!
Du hast immer Recht, ma chère.“

Nu würd denn för hogen Lohn
Richtig 'ne französch Person
Ut en frömden Land verschrewen,
Un de Bildung stark bedrewen.
Fru von Degen seggt: „Auf Ehr!
Magniperbement! mon cher.“

Einmal gaww denn of von wegen
Festdag unse Herr von Degen
En gefährlich Middageten!
Junter Corl hett of dor seten;
Un satt dor in gaude Ruh,
Bi em Mamsell Parlewuh.

De Mama fung an tau lawen,
Wat ehr Junter hadd vör Gawen
Un wat saubere Manieren,
Un wat hei französch ded lihren;
Corl satt dor, as in'n Däi',
Mit 'ne lange, snappig Näi'.

Dit sach Mamsell Parlemuh,
Bedde em ut sine Ruh:
„Monsieur Charles, mouchez vous!“
„Je! süh! fit! Wat, mouchez vous?
Sei is of woll nich recht klaut?
Heww 'd of all en Snuwdauf?““

II.

Zunker Carl, de würd nu gröter,
Als en groten Kirl all let 'e;
Awerst dumm was hei man blewen,
Dämlich was hei äwerdrewen;
Den Papa taum Schawernack
Ded hei männ'gen dummen Snack.

Un de gned'ge Herr von Degen
Müßt sich ümmer sühr von wegen
Sine Dämlichkeit schaniren,
Lett em nich mihr mit sich führen,
Wenn hei utwärts beden wir:
Carl, mein Sohn, Du bleibst heut hier.“

Bi de gned'ge Fru von Degen
Würd de Mutterschaft sich rögen;

Sei müßt äwer ehren armen,
Säuten Görling sid erbarmen,
„Wie die Väter hart doch find!
Oh, mon cher, nimm mit das Kind.“

Corl, de kreg nu Äwerwater,
Rohrte as en Bröllenfater, ¹⁾
As wenn hei up't Spitt ded steken;
Ded of allens Gauds verspreken:
„Will mi duken, as en Hauhn,
Will of nich dat Mul updauhn.“

Na, genaug, de Herr von Degen
Hett nich sinen Willen kregen,
Corlen würd en reinen Kragen
Un 'ne reine Bür antagen,
Un dat Hor em rutemußt,
Un de Näj' em sauber pußt.

As nu Allens in Ordnung schön,
Reiß't de Bader mit den Sähn,
Un Papa de jäd: „Mein Söhnchen,
Nun schweig' heut auch still recht schönchen.“

¹⁾ Bröllenfater = Brüllfater, gebraucht für ein lautweinendes Kind.

Gar kein Sterbenswörtchen sprich;
Schweigen, das verräth Dich nich.“

Bald jünd sei nu bi dat Eten;
Corl hett mang twei Damen seten,
Recht so'n por lütt drift'ge¹⁾ Dirns,
Recht so'n Seweltaschen wiren s',
Wiren ut 'ne grote Stadt,
Redten glif von dit un dat;

Von Theater, Ball un Weder,
Von de Lust in grote Städter.
Fang'n of an mit Corl tau reden!
Corl denkt: La't mi man tausreden!
Antwort't drup nich Swart noch Witt,
Bader nimmt em süs nich mit.

As de beiden lütten Damen
Vor kein Wurt von em vernamen,
Deiht de ein sich rümmer bücken
Achter Corlen sinen Rüggen:
„Rein, Sophie, der Mensch ist stumm,
Oder er ist schrecklich dumm.“

Dat's man schön, denkt Corl von Degen,
Dat sei't endlich ruter kregen.

¹⁾ driftig = durchtrieben.

„Re, Papa,“ röppt hei ganz lud;
„Mit dat Swigen is dat ut;
Denn dat Frölen rechtsch hir weit
Ganz genau von mi Bescheid.“

50. Dat Hun'nverbott.

So in de negentige Johren,
As de Franzosen Kihrut¹⁾ tanzten
Un All'ns, wat Adel was un Hochgeboren,
Ut ehren Lan'n herut kuranzten,
Dunn treckte sich de wegjagt' Raß'²⁾
So meistens nah Dütichland rinner
Un kamm tau uns mit Fru un Kinner
Un mit Bedeinter, Hans un Klas,
Bortkrager, Prüfenmaker, Snider,
Danzmeister, Kammerdeiners un so wider,
Un södderten un kummandirten,
As wir'n sei in den irsten besten Kraug

¹⁾ Kihrut = Kehraus; ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeiten und Erntefesten die Gäste mit Bejen, Kellen, Feuerschaukeln zc. aus dem Hause getrieben werden. ²⁾ Raß' = Race.

Un makten Larm un resonnirten,
Un nickß was för ehr gaud genaug,
Sei drögen ehre Näs' in Gn'n,
Als wenn sei wat Besonders wir'n;
Un dorbi kunn kein Fru un keine Dirn
Mit Zhren kamen ut ehr Hän'n.
Un wenn denn Einer mal sin Husrecht brukt,
Na, hört, wat gaww dat för'n Spektakel!
Un ümmer heww'n sei fri herümmer flukt:
Kortüm! Dat was en ganz entfamtes Tafel. —
Na, dat hett denn so lang nich wohrt,
Dunn is en Frugensminsch von dese Ort
Tau uns of nah Swerin hentamen,
Un Mongmorangzi heit s' mit Namen,
Un wesen wull s' 'ne Herzogin,
Denn unnerdem wull Keiner von ehr sin.
Un't was en oll gefährlich Dirt.
So dick un fett un dorbi lütt,
Un einen wohren Fladen wir't,
Un was so gel schir as 'ne Quitt,
Un snacken ded s' in einen Athen. —
Na, id' was dormals noch bi de Soldaten
Un stunn bi't irste Regiment,
Un id' un Herzog Friedrich Franz, —
Denn dunnmals würd hei man noch Herzog nennt, —

Wi heww'n Beid uns gaud naug kennt;
Id' säd: Herr Herzog; hei säd: Hans. —
Na, as id' mal ens up den Posten stünn,
Wo't nah den Slossgorn geiht herin,
Dunn kamm de Herzog antaugahn,
Un as hei mi dor sach, dunn blew hei stahn
Un säd tau mi: „Gut Morgen, Hans.
Hir heww'n de Hun'n woll ehren Tanz,
Wo kam'n de Rötters hir herin?“ —
„Herr Herzog, ne! dat id' nich wüßt,
So lang', as id' hir stah. Dat müßt
Denn vör min Eid hir scheihen sin.“ —
„Na, dauh mi den Gefallen, Hans,
Un paß mi up den Sunnendanz
Un lat mi keine Rötters rin;
Denn de verdammten Dire bören
Bi jede Blaum den Bein tau Höcht,
Un wenn dat ol' woll wedder drögt,
So kann man den Geruch doch spören.
Sei rüken lang denn nich so schön;
Drüm paß mi düchtig up, min Sahn!“ —
Na, hei güng weg, un id' blew stahn.
Un durt nich lang', wer kamm dor antaugahn?
Min gaud französische Herzogin,
De wull ol' nah den Goren rin;

Hoß.

5

ii

am'

5

5

5

ur

doc

ii r'

ii n

5

5

5

Un up den Arm dor hadd f' en fetten Mops,
Un güng so äwernäſ't ¹⁾, as ob f'
De ganze Welt künn kummandiren.
„Holt!“ fegg id, „holt! Sei kann hir nich passiren.“
Wo Dunner, wo versirt sei sid!
Kamm heil un deil ut Rid un Schid,
Jung an tau schell'n, un tau parliren
Un an tau handflahn un handtiren:
„Mais je suis la Duchesse de Montmorency;
Monsieur le Duc me l'a permis.“ —
Na, dunn verstunn id't noch nich recht;
Nu freg id dat all ihre t'recht.
Denn id bün nahsten as Scherschant
Herinner west in't franzische Land —
De olle Restörp was min Lieutenant;
Tau Bügow sach 'd em nüllich wedder. —
Doch't Frugensmensch lep ümmer up un nedder
Un ümmer redt f' von „Mongmorangzi“,
Un ümmer snact f' von „did Permi“.
„„Ih wat!““ säd id, „„dat S' gel as 'ne Pomm'ranz iē,
Dat seih id woll! Sei kümmt hir nich vörbi,
Sei sülwst un of Ehr did Permi!““

¹⁾ äwernäſ't = hochnasig.

51. 'Ne Uverraschung.

As id noch Probenrider was —
Vertellt mi mal oll Koppmann Saß —
Dunn reis't id mal dörch Medelborg
Un kamm denn of nah Wittenborg.
Id steg in'n irsten Gasthof af.
Kum was id von den Wagen ras,
Dunn säd de Wirth: „Ze, dat is doch fatal!
Id kann Sei hüt kein anner Zimmer gewen,
Als de lütt Stuw rechtsch an den Saal,
Un dor gew id hüt Abend eben
En groten Hun'nratschonen-Ball:
Na, mäglich, weiten Sei dat all
Un verlustir'n sid of en Beten?“
„Min Danzen,“ segg id, „heww 'd vergeten,
Un id bün niderträchtig mäud,
Doch wenn f' nich alltaudull utslagen,
Denn mügg id't mit de Stuw woll wagen.“
Un somit gungen wi denn Beid
Of unnen nah de Gaststuw rin,
Wo id mi denn vernüchtern ded.
Un endlich würd mi so tau Sinn,

Dat id' de Trepp herupper steg
Un in min Stuw tau Bedd mi läd
Un vör min Bedd de P'rük, de id' all dormals drög. —
De Hun'nratschonen wiren all tausamen;
De Saal was vull von Herrn un Damen:
De Ball, de was in vullen Gang'n.
Id' künn tau keinen Slap gelang'n
Un ded in't Bedd herümmer rang'n.
Id' wölterte un wäult mi rümmer,
Un wenn id' dacht, nu slöppst du in,
Denn weckte mi de Trumpet ümmer;
Denn de oll Wand, de was man dünn,
Un von min Lager Wand an Wand,
Dor stunn so'n Bengel von Muskant,
De blos de Trumpet niderträchtig slicht
Un denn so lud, as güng't tau't jüngst Gericht.
„Ne,“ segg id', „dit's vörbi, ne, dit's
Doch rein tau dull, dit holl de Düwel ut!“
Un spring ut minen Bedd herut
Un ward gewohr, dat dörch de Dörenrig,
Wo't nah den Saal herinne geiht,
Dat Licht hendörche schinen deiht. —
De Dör, dat was ne Flägeldör,
Un 'n groten Disch, de stunn dorvör. —
„Wenn du so nah den Disch rup stegst

Un dörch de Riß en Beten seggt,
Segg id tau mi in minen Sinn,
„Dat müßt doch recht pleßlich sin.“
Geseggt, gedahn! Bald stah id dor
Un äwerseih den Saal fast ganz un gor
Un alltaufamen, de dor wesen,
Un wo sei dor herümmer schesen. ¹⁾
Id stah un sit, wo dit sid möt regiren,
Doch endlich ward de Pudel mi doch friren,
So as id up den Disch dor stunn,
Obschonst dat was bi Sommerdag'.
Id steg nu von den Disch herun
Un tred den swarten Kledrock an,
Den id des Sommers ümmer drag,
Un dormit steg id denn up't Frisch
Heruppe wedder up den Disch.
Id stah un stah, un stah de Bein
Mi denn binah in't Liew herin.
„Ih,“ segg id, „wat en Nar id bün!
Wenn id hir länger will wat seihn,
Denn kann 'd mi dat bequemer maken.“
Un as id dat tau mi heww spraken,
Dunn lang' id mi en Staul herup
Un sett mi dor denn haben up.

¹⁾ schesen = tanzen.

Hir sitt id denn nu wunderschön!
Doch üm bequemer noch tau rauhn,
Weit id nids Beteres tau dauhn,
As dat id an de Dör mi lehn.
Dor satt denn woll kein Rigel vör,
Un't olle Slott müggst of nich recht mihr haden:
Mit einmal fängt dat an tau knaden;
Sparangelwid flüggt up de Dör,
Un id, so wohr id ihrlich bün,
Fall in 'ne Regelfadrillg herin.
Nu fang'n s' denn All gefährlich an tau schrigen,
Un de Mustf swiggt hommenstill;
Un as id sacht mi wedder drücken will,
Dunn ward mi Einer bi't Slafitten frigen. —
„Swinegel,“ säd 'e, „schämst Di nich?
So in den Saal herin tau kamen,
In so en Uptog vör de Damen?“
„Herr Gott!“ dacht id in'n irsten Ogenblick,
„Herr Gott, hei meint gewiß Din Prüt,“
Un fat't nu äwer'n Kopp de Hän'n tausamen,
Doch as id unnen mi besach,
Dunn denk id doch, id frig den Schlag!
Id duft mi also fixing dal
Un sett mi in de Huf nu in den Saal;
Herr Ze, wat gaww't nu vör en Larm!

Un id fatt dor, dat Gott erbarm;
Doch endlich bed 'd en Hart mi faten,
Id also up! un fort entflaten,
Wull id nah mine Stuw herin,
Doch de oll Disch in'n Weg mi stünn.
Na, haben äwer künn 'd nich kamen,
Id dreiht mi also nah de Damen üm,
Makt ehr en deipen Diner vör:
„Verzeihn Sie,“ säd id, „meine Damen,“
Un kröp nu zirlich unnen dör.

52. De Entschuldigung.

Eins kamm id in Gesellschaft mal tausamen
Mit einen idel narfschen Bagel;
„Oh—ne—witz“ näumt hei sid mit Wadersnamen
Un mit den Börnam heit he „Pe—Pe—Pagel“.
As de in Zena hett studiren lihrt,
Is hei denn mal nah Rudelstadt henführt,
Un wil em Keiner dor ded kennen,
Let hei Graf Ohnewitz sid nennen
Un würd bi Hof dor Gastrull'n gewen
Un hett dor Düwelsfäß bedrewen.
Na, de oll Jung, de hett en Beten Geld

Un stamert sid so dörch de Welt,
Is hei of grad nich mihr en Gör,
Föllt em de Sprak doch schrecklich swer. —
Na, as wi nu so in Gesellschaft wir'n,
Dunn würd hei sid mit Kammerherr von Pletten
Un Häwken tau en Spill hensetten;
Denn spelen mügg't hei gor tau girn.
En lütt Partiken Lommer spelten sei.
Un as denn mal ens paßt de annern Zwei,
Dunn seggt unj' Plagel, as de drüdde Mann
En lütten Te—Te—Tonki an.
Na, as hei nu de Korten nimmt,
Un as de Taufop gor nich stimmt,
Dunn röppt hei: „Wo de Äi' doch luren!
Nich einen von de Mataduren!“
Na, Brauder Häwke, de stött em an
Un ward em up de Beinen pedden,
Dat hei den Kammerherrn von Pletten
Doch slichtweg „Was“ nich nennen kann.
„Du—Du,“ seggt Plagel, „bliw för Di!
Wat se—se—fall dat oll Gepedd;
Sei me—me—mein — id' nich, He—Herr von Plett,
Id' mein man Häwken blot un mi.“

53. Dat ännert de Saß.

„Jehann, min Söhn,“ seggt Bader Brümmer,
„Mit minen Bein ward't däglich slimmer,
Zä ward all olt un ward all swack,
Un Mutter, de ward of all spack; ¹⁾
Du fallst de Hauw nu negstens frigen,
Un denn, min Söhn, denn fallst Du frigen.“ —
„Ne, dormit lat Hei mi tau Weg.“ —
„Min Söhn! Allein herüm tau nuffen,
Dat glöw mi tau, süh, dat hett keinen Däg.
Du büßt so schön all ut den Dreck rut wuffen,
Du friggst den Hof un friggst de Hauw
Mit Infentorium, Beih un Allen;
Maß Du man irst dorvon de Prauw,
Dat Frigen fall Di woll gefallen.“ —
„Ne, Bader, ne! Dor helpt kein Reden;
Mit Frigen lat Hei mi taufreden.“ —
„Jehann, min Söhn,“ seggt nu de Dusch,
„Süh, wer nich frigt, de bliwwt perdollsch.“

¹⁾ spack: wird von auseinander getrockneten hölzernen Geschirren und Gefäßen gebraucht.

Glöw Bader tau, de weit Bescheid;
Du glöwst nich, wat dat Frigen deiht!
Dat's grad, as wenn w' dat rugste Fahlen
Bon buten nah den Stall rin halen:
Frst is dat wild un sivr unbännig,
Un nahsten ward dat ganz verstännig;
Mit Tom un Sadel ward't regirt,
Dörch Strigeln, Strafen ward't en Pird.
Un twor, je ruger 't Fahlen is,
Je glatter ward dat Pird gewiß.
Dörch Strigeln ward dat Fahlen zirlich,
Dörch Frigen ward de Minsch manirlich." —
„Ne, Mutter, 't is mi tau schanirlich.“ —
„Du Dummerjahn!“ seggt Bader Brümmer,
„Wat redst Du von schanirlich ümmer!
Meinst, dat dat Frigen Di wat deiht?
Wat is dat för 'ne Stigkeit!
So'n Zagheit is doch fürchterlich,
So wat an minen Jungen tau erlewen!
So'n grote Lümmel trugt sich nich
'Ne smucke Dirn en Kuß tau gewen!
Dor fall en Dunnerwetter rinner slahn!
Heww id doch frigt, Du Dummerjan!
Min Bader gaww mi blot en Wink,
Hei brukt nich up mi in tau schrigen.“ —

„Ja, Bader, dat was of en anner Ding,
Hei ded jo of uns' Moder frigen.“

54. De Gedankensün'n.

En Bur, de slep in gaude Raub
Un drömt sid wat un snorkt dortau,
Un bi em lag sin Jung un Fru.
Doch endlich kamm hei an en Knast,
Dunn fohrt hei up un rep in Haft:
„Wat Dunner! Mutter, slöppst denn Du?
Du, Mutter, Mutter! hör mi an.
Mi hett wat drömt, wenn dat wir wohr!“ —
„So maß doch keinen Larm, Jehann!
Du weckst den Jung'n mi up noch gor.“ —
„Mi drömte, unfern Schulden sin
Zweijöhrig Fahlen, dat wir min.“
„Na, Bader, hör! Wenn't uns ded hören,
Denn wull w' of glif tau Mark mit führen.“ —
„Ne,“ rep de Jung, un rappelt sid tau Höcht,
Denn hei hadd hört, wat Bader seggt,
„Ne, Bader, ne! dat kann 'ck nich liden,
Ick will up't Fahlen ümmer riden.“

„Jung,““ säd de Du, „entsamte Lümmel!
Willst Du rung'niren glif den Schimmel,
Willst Du dat Krüz intwei em riden?““
Halt sid en swanken Stod von Widen,
Ward wild, ward dull
Un sleiht den Jung'n dat Ledder vull.

55. Mutter hett ümmer recht.

As Anno acht un virtig Jedermann
So'n Beten ut en Hüschen ¹⁾ kamen was,
Dunn was of unsen Eddelmann
Di ²⁾ de Geschicht nich recht tau paß:
Hei smet sid äwer Kopp verlangst
Ganz in de Poletik herin
Un freg dat glif mit so 'ne Angst,
As wenn em dat an't Lewen güng,
As wenn wi em all köppen wullen;
Un dorbi jatt hei stiw vull Schullen.

¹⁾ Hüschen = Häuschen. ²⁾ Dies Di oder im Plural
Jug wird bei der Erzählung sehr häufig zur größeren Ein-
bringlichkeit eingeschoben.

Na, as hei glöwen ded, de Sat, de güng verdwas,
Un as em 'n Beten huddlig ¹⁾ was,
Dunn schickt hei uns en grottes Schriwen:
Wi füll'n sin trugen Buren bliwen,
Mit em in eine Karw rin hau'n;
Hei wull uns of, wer weit wat, dauhn;
Un füll'n uns nich uphizen laten,
Bör Allen nich von Juden un Ablaten;
De hadden all so Bel verführt,
Sei wiren nich dat Pulver wirth.
De Breiw was an mi'n Rahwer Brümmer —
So heit dormals de Schult mit Namen. —
De Schult schickt nu den Knüppel rümmer
Un let dat Dörp tausamen kamen.
Na, id' güng hen. Taufam was all de Klunker ²⁾
Bon all de Bur'n. Doch Gott erbarm!
Wat hadden s' för en Düwelslarm:
„Wat will de Kirl, wat will de Junker?
Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?
Dat Stück, dat sall nich länger spelen!
De Ritterschast, de möt dat liden!
Wi hewwen nu ganz ann're Tiden.

¹⁾ huddlig: eigentlich zitternd vor Frost; dann aber auch zitternd vor Angst. ²⁾ Klunker = Klumpen, Haufen.

Wat? Sei will uns noch kascheliren,¹⁾
Un is doch sülwst so'n grotten Snurrer?
För all sin schönen glatten Würden
Gew id nich desen Pipenpurrer!"
Un so gung't ümmer düller furt;
Kein Minsch verstunn sin eigen Wurd. —
Na, as sei nu so rümmer streden
Un up den Eddelmann so rümmer reden
Un doch nich kenen tau en richt'gen Zweck,
Dunn trop uns' Schuldenmutter ut de Eck
Bi'n warmen Aben rut un säd:
„Stu holl't dat Mul, wenn id hir red!
Dat is nu so, so as dat is.
Dat Ein is äwer ganz gewiß:
Sei seggt, Si sälen Zug von Juden un Avkaten
Nich in de Fingern krigen laten;
Un dat möt id verständnig heiten;
Un dorin hett hei seker recht:
Dat möt hei sülwst am besten weiten,
De heww'n em in sin Schullen bröcht.“

¹⁾ kascheliren = cajoler, schmeicheln.

56. Dat Dgenverblennen.

Wo, Zochen, wo kümmt Du denn her? —

„As id? Id was tau Stadt herin.“ —

„Wat? Haddst Du wat Besonners vör?“ —

„Dat eben nich. Denn füh id hün

Man blot einmal herinnerreden,

Um mi mal ens tau verlustiren,

Denn mine Nahwerslüd de säden,

Dat dor jekt Kunstenmakers wiren.“ —

„Wo so? Wat maken de för Kunst?“ —

„Se, wat weit id? Is't blagen Dunst,

Is't Firigkeit in ehre Hän'n?“ —

„Na, segg doch mal, wat makten s' denn?

Dat was woll blot man Dgentauverblen'n?“ —

„Se hör mal, Brauder Krischan, wenn

Id Di dat All so süll vertellen,

Du würd'ft för'n Dummerjan mi schellen.

Gefährlich was't, dat's wohr. Gefährlich was't,

Wat sei dor Allens maken deden.

Id heww ehr eklich up de Fingern paßt,

Doch kunn id nicks nich an ehr spören.

Des Middags reden s' dörch de Strat

Un maften einen groten Prät,
Wat sei des Abends wullen maften!
In'n Haut, dor wull'n sei Eierkaufen haften,
Band spucken wull'n sei, Füer freten;
Sei wull'n de Köpp sich runner sniden laten
Un sei sich wedder ankuriren
Un denn dormit herumspaziren.
Sei wullen, ahn em antaufaten,
Den Aben pitschen ut de Dör,
Un wull'n den Düwel danzen laten.
Un wenn dit All gescheihn, nachher,
Denn wull'n sei wifen uns en Jung'n
Von einen Hahn un ein Karninken. —
Na, as dat Stück denn nu anfung'n,
Dunn ward ich denn mit Hanne Wienken
Of richtig nah den Kram herinner dāsen.
Gotts Dunner! Ne! Wat was dat dor för Wesen!
De eine Kirl, de maft denn so'ne Stücker!
En Husdörnsklätel un en Stuwendrücker,
De puht hei weg, as wir't 'ne gele Wörtel." —
„Ih, Zochen, 't is jo doch am En'n
Nichts wider, as blot Dgenblen'n." —
„Du wardst dat hören. Lat man sin!
In finen Haut, as in 'ne Schörtel,
Slog hei 'ne Mandel Eier rin.

Matt Füer unnen an geschwin
Un haßt dorin, as id all seggt,
En schönen Eierkaufen t'recht.
Dunn rep hei mi. „Min Söhnchen,“ säd 'e,
„Kumm doch einmal en Bitschen neger ran,
Un setz Dir an den Tisch heran.
Wir will'n heut Abend doch mal Beede
Taufamen Eierkaufen essen.
Sag', magst Du ok woll Eierkaufen?“ —
„Verdeuwelt girn eten dauh 'd en,“
Säd id, un hei halt unnerdeffen
En Meßer un 'ne Gabel ran,
Un nu güng denn dat Eten an.
Grad as min Dusch mit minen lütten Braudern
So fung hei an mit mi tau faudern.
Hei höll mi för dat Mul en Happen,
Un wenn id denn dornah wull snappen,
Wupp was de Happen weg mitsammt de Gabel
Un id freg mit den Stähl eins up den Snabel.
„Hei Racker,“ säd id, „lat hei dat!
Lat hei Sin Streich', süs gimwt dat wat!“
Doch, wupp! satt mi up sin Gebott
Un minen Mul en großes Slott,
Un as 'd mi nu dat nich will beiden laten,
Dunn friggat min Hand 'ne Pogg tau faten.

„Wat?“ jegg id, „mafft mi so'n Spuz?“ ¹⁾
Un nem dat olle Ding un smit
Nah sinen Kopp; un wat geschüht?
De Pogg, de würd en Rosenstruz;
Un rechtich un linksch heww id an minen Bregen
'Ne rechte, düchtge Tachtel kregen,
Un't würd of gor nich länger duren,
Dunn stülpte wat, so wohr id ihrlich bün,
Den Eierkaufenhaut mi äwr'e Uhren, —
De Hälste Kaufen satt noch d'rin,
Ded Hor un Dgen mi verkliftern, —
Un id satt wunderschön in'n Düstern.
„Dit's nett,“ säd id, „dit nenn
Id wunderschön, dat is tau lawen:
Grst maken s' Einen duhn un denn,
Denn stöten s' Einen in den Graben.“
Nu fängen s' Au denn an tau lachen
Un't würd en schreckliches Gehäg,
Dat id mi müßt so asmarachen,
Bet id den Haut herunner kreg.“ —
„Se. Zochen, 't is doch ganz gewiß
Dat dat man Dgenblennen is!
Blot Dgenblennen! sicherlich!“ —

¹⁾ Spuz = Streich.

„Doch so'ne Ditt von Dgenblen'n,
De möt id' utverschamten nen'n.
Ne, Krischan, so wat paßt sich nich.
Ne, Krischan, so en Dgenblen'n,
Von dat mi noch de Backen bren'n,
Ne, Krischan, ne! dat mag id' nich.“ —

„Na, Zochen, wenn 'd' Di recht verstahn,
Denn was't doch hirmit noch nich all,
Denn kamm jo noch en annern Fall
Von en Karninken un en Hahn.“

„Dat kamm taulegt, as Allens was tau Gn'n;
Dat äwerst was kein Dgenblen'n!

Hei wull uns einen Jungen wisen
Von en Karninken un en Hahn.

Id' dacht, de Sak süll los nu gahn.

Je, Proste Malzeit! Wünsche woll tau spiesen!

De Sak kamm anners, as id' dacht:

De Düwelstirl kamm rut un lacht

So heimlich vör sich hen, so in sich rin,

As hadd hei recht wat in den Sinn.

„Gehrte Herrn un Damsen,“ säd 'e,

„Ich gab heut Middag mir die Ehre,

Ein schönes Stück Sie zu versprechen,

Jetzt muß mein Wort ich leider brechen:

Das Junge von Karninken un von Hahn

Is leider mich mit Dod afgahn;
Doch sollen Sie zu fort nich schießen,
Ich will Sie gleich was Anners wisen.
Ich will dafür die beiden Öllern zeigen,
Die soll'n Sie gleich zu sehen kriegen."
Un dormit wist hei mi un Hanne Wienken.
En schönen Hahn un en Karninken!
En wittes, lewiges Karninken!
Un einen bunten, schönen Hahn!
Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?"
„Blot Dgenblen'n, Brauder Zochen!" —
„Wo is dat möglich! Heww id denn kein Dgen?
Ich ward doch en Karninken ken'n!"
„Dat schad't nich! Is doch Dgen tau verblen'n!"

57. Wat dedst Du, wenn Du König wirst?

Zwei Jungens, unfern Schulden sin
Un Krischan Bloß, de dunn bi'n Preister deint,
De hödden ens de Faselwin.
Sei hödden jeder irst allein,
Doch durt nich lang', dunn wiren i' beid
Mit ehre Haud tausamen up de Scheid,

Un dunn, as so'ne Jung's nu sünd,
Dunn leten s't Beih taum Düwel lopen,
Un tröpen gegen Regen, gegen Wind,
Beid achter'n Durnbusch ganz dicht tauhopen,
Na gaud! Un hir verkröpen s' sich en Beten,
Denn regnen ded't in vullen Gäten.
„Hür, Krischan,“ seggt nu Schulten-Lute,
„Ick frig mi nu min Pip herute.“ —
„Ick of!“ seggt Krischan, „so'ne Pip Toback,
Dat is doch glif en annern Snack,
As dat verdammte Swingehäud
För de por Gröschén, de Ein friggt.“
Na, dat was gaud! Sei steken beid
Re Pip Toback sich in't Gesicht. —
Toback tau roken, is för so'ne Bengels
En grot Plefir, dat is gewiß,
Un wenn dat of man Lüstestengels,
Un wenn dat of man Feldkäm is. —
Sei rokten nu woll will un bet,
Un wiren beid recht in ehr Fett
Un freu'ten sich, dat sei noch gor nich natt,
Vertellten sich von dit und dat:
Wo oft sei in de Appeln stegen,
Wat sei des Middags hadden eten,
Wat sei des Dags an Taubrodt fregen

Wat ehren Herrn för Schäm sei reten;
Wat Zochen säd, un wat säd Fiken,
Un wat sei jülwst dunn seggt, un wat säd Dürt,
Un wat sei hir un dor bi ehres Glifen
In'n ganzen Dörpen hadden hört;
Un dat de Schult den Knecht hadd slagen,
Un dat de Knecht den Schulden wull verklagen;
Sei wullen sich gewiß nich slagen laten,
Sei brukten dat tau liden nich von Keinen,
Sei wullen för kein Släg nich deinen,
Ne! leimerst würden sei Soldaten.

„Ze, hör,“ seggt Lute, „so en König,
So'n, König, Krischan, is nich wenig,
So'n König, de is schrecklich rit,
Un Allens möt gescheihen glif,
So as hei man de Hand ümführt,
So'n König is en grottes Dirt!
So'n König“ „Ne,“ seggt Krischan, „jegg
mal irst,

Wat dedst Du, wenn Du König wirst?“

„As id? Ja? Wat id ded?“ seggt Lute
Un treckt drei Paff ut sine Pip herute
Un fet so stolz ümher, as fet de Kron
Up sinen Flafkopp all, un hei up sinen Thron.

„Dat will 'ck Di seggen! Wenn ick König wir,
Ick hödd min Swin man blot tau Pird.“ —

„„Ne, so'n Dummheit heww 'ck mindag' nich hört,
Wer Di för klauf löfft, de ward angeführt,““

Seggt Krijchan Block. „„Dat nimmt mi Wunner!

Ne, ick! Wenn ick so König wir,

Denn roft ick keinen Toback mihr,

Denn roft ick nicks as luter Tunner!““

Du büßt woll ok nich klauf!“ seggt Lute

Dunn kamm unj' Schultenvader achter'n Durnbusch
rute,

In sine Hand en Schacht, en echten löhnigen:

„„Täuw, Radertüg! täuw, ick will Zug bekönigen!

Will'n Zi woll dauhn, wat Zug is heiten?!

Rift dor mal hen! De Swin sünd in den Weiten.

Zi Radertüg! Zi roft mi all Toback?““

Un ob sei noch so knendlich beden,

Kaps! Kaps! tellt Schultenvader jeden

En richtig Duzend in de Jack.

„„Zi Snäfels! Zi wilt König sin

Un lat't de Swin in'n Weiten rin?““

58. Dat Tähnuttrecken.

Du Päsel hadd mal Tähnweidag';
Un as tau dull em ward de Plag'
Un hei't nich mihr uthollen künn,
Dunn führt hei nah de Stadt herin
Un geht nah'n Dokter Mezen hen,
De süll den Tähn em ruter breken.
Du Dokter Mez was nich tau sprekem;
Hei was verreist, un wenn hei wedder kamen ded,
Wüßt of sin Burs nich, as hei säd.
„Je, Sähn,“ seggt Päsel, „dit is doch gefährlich,
De Tähnweidag', de sünd doch tau beswerlich,
Künnst Du den Tähn woll rute teihn?“ —
„Ja,“ seggt de Burs, „dat kann gescheihn.“
„Je, heft Du't of woll all probirt?“ —
„Ja, an de Schapsköpp heww ick't lihrt.“ —
„Na, denn man tau, denn will ick't wagen,
Ick kann't of länger nich verdragen.“ —
„Wo deiht em denn dat weih? Is't haben oder
unnen?“ —
Un as den franken Tähn hei sunnen,
So seggt de Dokterburs tau unsen Bur'n:
„So, nu is't gaud, nu holl hei stiw de Uhr'n.“

Un nimmt oll Päfeln nu un lett en
Sick up de platte Ir henfetten,
Nimmt Päfeln sinen Kopp mang sine Bein
Un schickt sick an, den Tähn herut tau teihn.
Hei treckt un treckt, hei brecht un brecht
Un endlich höll hei still un spreckt:
„Dit weit id nich, wo't möglich is!
De Tähn, de sitt gefährlich wiß.“
Un leggt den Slätel up den Diich.
Doch fängt hei wedder an up't Frisch,
Un fängt mit em an rüm tau torr'n¹⁾
In alle Ecken von dat Timmer;
As wir de Oll en Bessen word'n,
So fegte hei mit em herümmer.
Oll Päfel, de höll wacker ut,
Un endlich kamm de Tähn herut.
De Bur, de langt nu in de Tasch
Un giwwt en Gullen för den Spaß.
As Dofter Metz tau Hus is kamen,
Giwwt em de Jung' den Gullen hen:
„Herr, desen Gullen heww 'd innamen.“
„Wat?“ frögg ol Metz, „woför? Von wem?“
„Von Päfeln, Herr, für't Tähnutteihn.“

¹⁾ torren = schleppen.

„Süh, tik!“ seggt Meß. „Nu seih mal Ein,
Dat is mi nie passirt in minen Lewen:
De Ort pleggt man twei Gröschén süs tau gewen.
Denn dedst Din Sat woll prächtig maken?
Kumm her! Ich möt Di äwerstrafen. —
Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,
Denn wirst der Stolz der Profeschon!“ — —
Na gaud! dat ward so lang nich duren,
Dunn hett dat unsen ollen Buren
Gefährlich wedder in de Zähnen retén;
Hei kunn nich slapen, kunn nich eten,
Un müßte also wedder ran
Un nah den Dokter Meßen gahn.
De frigg em denn nu glif tau hollen,
Bekitt de Zahn un find't den hollen,
Leggt sinen Glätel an, fött wisser,
Giwwt em en Ruck, un — rute is 'e!
Unf' Pöfel denkt, dat geiht irst los;
Un dit is man de Anfang blos,
Dit gung em doch binah tau rasch.
Hei halt twei Gröschén ut de Tasch
Un leggt sei för den Dokter hen.
„Wo?“ seggt oll Meß, „dit is jo grad, as wenn
Ich nich verstünn en Zahn herut tau teihn.
Den Burßen giwwt Du einen Gullen,

Un mi, den Meister, büttst Du ein
Du dämliches Zweigröschentüdd?
Jh, Päsel, wat sünd dat för Schrullen!"
„Ne, dat hett Allens finen Schick,“¹⁾
Seggt Päsel, „dit gung mi tau swinn;
Doch bi den Burßen! — Ne, dat lat man sin!
Ne, Brauder Meß, för wat, is wat. —
Wat hett De nich för Arbeit hadd!“

59. De Hasenuhren.

Da Bur Päsel lag all lange Tid
Mit finen Preister in en Strid
De Preister säd: Du Päsel wir verpflicht't,
Bi Hochtid un bi Kindelbiren
Em in de Parr herümtauführen;
Hei wullt beswören vör Gericht,
Dat wir 'ne olle Obserwanz.
Unf' Päsel säd: Hei wir kein Nar;
De Pap wir schein gewickelt ganz;
Wenn hei dat früher dahn of hadd,

¹⁾ finen Schick hetwen = feinen Schick haben.

Nu künn de Pap taum Düwel gahn!
Hei hadd all redt mit en Avkaten,
De Pap künn sich wat fläuten laten!
So kamm't nu tau en nüdlichen Proceß.
Bet utgemakte Saß indeß
Müßt Päsel nu den Preister führen;
De Amtmann wull von nicks nich hören
Un wull em kamen up dat Ledder,
Wenn hei sich länger läd dorwedder.
Un wenn de Preister säd: „Spann an!“
De müßt of uns' oll Päsel ran.
Dit würd em eklich nu krepiren.
„Täuw!“ säd hei. „Täuw, ich will Di führen!
Ich soll Di führen, un ich will!“ —
As hei nu wedder führen süll,
Dunn führt hei ümmer Schritt för Schritt,
As führte hei en Eikenwagen,
Un as den Preister de Geduld nu ritt,
Un hei em seggt: hei süll doch jagen,
Dunn täumt hei bet tau'n gaudes Flag,
Wo Stein bi Stein den Weg lang lag,
Un fängt hir lustig an tau draben. —
Obschonst hei hadd en schön Gewicht,
De Preister ümmer sauthoch flüggt,
Un endlich liggt hei in en Graben.

As nu de Wagen wedder richt,
Seggt Pöfel: „Wat's de Weg doch slicht!
Un nu kümmt irst en rechten legen;
Wi möten woll herutebögen.
Un dormit führt de olle Racker
Rup nah den frisch gehakten Acker,
Un führt hir ümmer hen un her,
Bald rechtsch, bald linksch, de Krüz un Quer.
„Herr Paster,“ seggt hei, „'t will all düstern;
Wenn wi hir man nich gor verbistern.“
Un endlich is hei nich tau ful,
Un smitt em in 'ne Mergelkul,
Dat fort un klein de Preisterwagen.
„Dat kümmt nu,“ seggt hei, „Herr, von't Zagen,
Hadd'n wi en sachten Schritt hir führt,
Denn hadd uns dat nich so mallürt.“ —
De Preister löppt nu wedder tau Gericht,
Bertellt den Amtmann de Geschicht,
Un kümmt taurügg in't Dörp un seggt
Tau weck von sine annern Buren:
De Amtmann säd, hei wir in Recht,
Un't süll nu of so lang' nich duren,
Denn süll oll Pöfel seihn, wo em dat süll bekamen,
Denn morgen würd in dese Saken
Doch endlich mal dat Urthel spraken.

As uns' oll Pöfel dat vernamen,
Seggt hei tau sine Fru: „Maß mi dat t'recht,
Bon dat id' Di all gistern seggt.“
Nimmt sinen Mantel üm, maßt sich parat
Un geht taum Amtmann in de Stadt. —
As hei em will de Sak vertellen,
Dunn fängt de Amtmann an tau schellen
Un maßt en gruglichen Mandal
Un ritt em niederträchtig dal.
Du Pöfel seggt kein Wurt, nimmt blot ganz sachten
Sin Mantelslipp en Beten höger,
As wull hei sich dor wat betrachten.
As dit de Amtmann sach, dunnsweg 'e,
Un endlich säd 'e: „Na, ich dächt,
Wir ließen jetzt die Sache ruhn.
Dabei ist weiter nichts zu thun,
Denn in der Hauptsach' hat er Recht,
Er hat das Fahren gar nicht nöthig,
Und wenn Er's wünscht, so bin ich gleich erbötig,
Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.“
„Herr Amtmann, ja; dat wull id' eben.
Wenn id' so'n Schriwen heww, bün id' doch sicher,
Un Sei is't möglich ok in Burthel.“
De Amtmann schriwwt un seggt: „Hier ist die
Urthel —

Den Hasen bring' Er in die Küche.“ —

„Wat denn för'n Haf'? Verstah id' recht?
Hew'n Sei nich von en Hasen seggt? —

„Was Er für Winkelzüge macht!

Er hat ja einen mitgebracht.“ —

„Ih wat, Herr Amtmann! Ist en Hasen?
Sei will'n woll 'n Beten mit mi spaßen?“ —

„Nein, Er will spaßen, wie's mir scheint.

Dort unter Seinem Rockelor,

Da kucken ja die Ohren vor.

Nur raus damit, mein alter Freund!“

De Bur, de böhrt de Slipp tau Höcht

Un steiht, as wenn de Slag em rögt,

Un seggt, as hei de Uhren süht:

„Wo Düwel, ne! Wat heit denn dat?

Dat weit denn doch de Kufuf, wat

Mit olle Lüd doch AU geschüht;

Na, dit verstah, wer dit versteiht!

Dor hett mi doch dat Görenpad

Taum bloten, puren Schawernack

De Uhren an den Mantel neiht!“

60. De russ'schen Rubeln.

De Fuhrmann Maß, de was mal einen Juden
Fim Dahler sösteihn Gröschchen schüllig
Un was of tau betahlen willig;
Doch ob em dat tau lang würd' duren
Un ob hei glöwt, dat hei nicks freg,
De Jud, de lep nah't Rathhus rup,
Wo hei denn sine Klag vördrög,
Un Maß, de süll betahlen nu de ganze Supp
Mit Hütt un Mütt un all de Kosten,
Dat was denn nu en schönen Posten,
Un argern bed't em ganz gefährlich;
Denn dat süll gliksten asmalt sin.
Geld tau verdeinen, was beswerlich,
Un in sin Taschen was nicks in.
Dat was dunnmals de slimme Tid,
As Krig was üm uns sid un wid
Un as as Frün'n de Ruffen kemen
Un Alles, wat wi hadden, nemen
Un rottental un arm uns freten
Un stats Betahlung Lüs' uns leten.
As Maß nu von dat Rathhus güng tau Hus,

Dunn knep un bet em of 'ne Lus ;
Em jäkt dat Fell, hei kragt un seggt :
„Läuw Du oll Sliker, Moses Schmuhl,
Jä straf Di doch noch äwer't Mul.“
Un as hei dor noch äwer grüweln deiht, dunn dröppt
Sick dat, dat buten Einer fröggt:
„Kamrad, is dies die Fuhrmann Magen Haus?“
„Ja,“ seggt de Anner, un de Jrst, de röppt:
„Du, Fuhrmann Mag, steck Fenster Kopp heraus!“
Un Mag, de fikt denn dörch de Ruten
Un süht en Ruffen stahn dor buten,
So'n rechten ollen Unteroffezirer
Mit Degen, Kantschuh un so wider,
Un de steiht dor un röppt em tau:
„Du Fuhrmann Mag, paß, was ich sag, genau:
Punkt morgen früh, Punkt Kloß Schlag acht Uhr,
Führst Pferd mit zwei auf Markt Du vur
Die Leuchtmont, Geldgebel un Kaptain
Un führst in Rowo-Strelitz rein,
Sie blank Dir fünfe Rubel biet.
Un wenn ich sag', was nicht geschieht . . . !“ —
Sic langt hei nah den Kantschuh mit de Hand —
„Rosomi? Sag': hast mein verstand?“
Wat sull hei dauhn? — den annern Morgen früh
Is Mag all up den Markt un de oll Rosomi,

De stiggt nu up den Wagen rupper
Un gimwt em af un an en Swupper,
Bald hir, bald dor, wo sich dat eben trefft;
Un Matz, de denkt: na, dit's en schön Geschäft! —
As Leutnant un Kaptain nu kamen,
Un de Gesellschaft is tausamen,
Dunn geiht de Fohrt of lustig af,
Maz führt tauirst en slanken Draww,
Doch wil de Weg tau dreckig wir,
Dunn jammern em taulegt de Pird,
Un hei fängt an, en eben Schritt tau führen.
Dorvon wull nu de Ruff' nicks hören
Un seggt tau em: „Du, Fuhrmann Maz, pascholl!“
„Ja,“ seggt un' Maz, „dat segst Du woll!
Is dat en Weg, entfante Gkel,
Dat id' vir so'ne lange Kefel
Hir in en slanken Draww kann führen?“
Of hirvon wull de Ruff' nicks hören,
Ret Pitsch un Lin em ut de Hand,
Un bädelt los för't Baderland
Un blindlings slog hei mang de Mähren,
Un wenn un' Maz em dat wull wehren,
Dat hei nich ümmer jog en Draww,
Denn freg hei stets de Hälften af. —
As Rosomi em düchtig strigelt

Un em binah halw dod hadd prügelt,
So mör, as Einer werden kann,
Dunn kemen sei tau Streliz an. —
As Matz nu sine Rubeln hewwen wull,
Slog em de Ruff' den Puckel vull:
„Du, Rubel!“ säd oll Kosomi,
„Du, Rubel, Du! Das gut vor Di!“
Na, wo't so'n Rubeln gewen deiht,
De stats tau klingen, etlich knallen,
Dor künn dat Magen nich gefallen;
De Rubeln smecten doch tau säut;
Hei maht, dat hei ut Streliz kamm
Un führt ganz sacht nah Bramborg Brügg. —
Oll Schmuhl stun vör dat Stargardsch Dur
An dat Gelänner von de Brügg
Un lurte up den Luggedur,
Wil hei von den Berdeinst hadd hört.
As Matz em dor süht up de Lur,
Seggt hei tau siß: „Läuw! Du wardst angeführt!“
De Jud, de kümmt un mahnt em wedder;
Matz stigt von sinen Wagen nedder.
„Du heft mi,“ seggt hei, „in en schönen Trubel
Dörch Din verdammtig Klagen bröcht.
Wenn id den Luggeduhr in ruff'sche Rubel
Di nu betahl, is Di dat recht?

Ich heww sei eben von de Ruffen kregen,
Un twors so vel, dat id sei knapp kann drägen."
„Ja woll,“ seggt Schmuhl, „„gieb her das Geld.““
„Dat dacht id mi. Süh! dat geföllt
Di woll?“ säd Maß un grep
Nah'n Wagen rupper nah sin Swep
Un tellte em, as müßt't so fin,
In sine Zack en Duzend rin:
„Heww 'd ol kein Luggedur nich, Jud,
Zahl id Di ruff'sche Rubel ut.
Du seggst jo, 'r is Di einerlei,
De fülw'gen Rubel gew id Di,
De mi betahlt oll Rosomi,
Un wenn f' nich klingen, klappen sei.“

61. De Unnerscheid.

Wa, hür Sei, Bräuker, hüt kann Sei
Mal up den Dffenhandel gahn;
So as mi seggt, so sälen twei
Bi Kählern tau Boigtshagen stahn,
Un twei hett noch oll Bur Möller,
Seggt Herr von Lancken taum Stathöller,

Un seggt em dunn genauer noch Bescheid,
Un Bräuker nimmt den Haut un Stoß un geiht. —
Pirdhandel is 'ne swere Saß,
Doch Offenhandel . . . un noch tau bi'n Bur'n!
Dat glöw't mi tau, dat's düller noch as dull,
Dor frigen f' Zug so eklich in de Maß,
Sei pumpen Zug dat Liew so vull
Bon Bier un Bramwin, dat de Kirchenthurn
Zug as en Pipenpurrer laten deiht,
Zi 'n Himmel för en Dudelsaß anseiht,
Dat Zug so ward tau Maud, as wir
Zug Beten Grips spaziren gahn,
Dat Zi nich kânt up Zuge Beinen stahn,
Un von „up Rixen gahn“ is keine Red nich mihr,
De ganze Handel kümmt dorup herut,
Wer as de Lekt föllt up de Snut.
Un wenn Zi Einen kennt, de so'n por Mandel
Bon Gluck und Buddel Bier kann runnerströpen,
Den'n, rad id' Zug, den'n schickt up't Offenköpen,
Denn de versteiht sich up den Offenhandel.
Dill Bräuker hadd en fasten Bregen,
Hei satt so grad un stiw un drümk so frisch,
Als em de Buren mank sich kregen,
Dat hei sei drümk all unner'n Disch;
Als nu was farig dat Geschäft,

Un sei siß hadden so verständig,
Dunn hadd uns Dll vir Dffen köfft,
So'n rechte Schüwer,¹⁾ rechte Riter;²⁾
De ein twors würd irst angebännigt,
Was eigentlich man noch Auditer,
Indessen was hei doch nich äwel,
Un drei von ehr, dat wiren back's'ge Knebel.³⁾
Dll Bräuker drimwt mit sine Dffen furt
Un is in Ganzen gaud tau Schick,
Doch de oll Bramwin hett sin Rück,
Un as't en beten länger durt,
Ward em tau Sinn so swerenothschen:
Em is as fang'n de Dffen an tau dazzen,
Un dazzen vör em einen Schottschen;
Un wat dat Düllst noch is: up einmal warden't acht.
Wo Deuwel! Ne! . . . Wer hadd denn dit woll dacht!
Wo is dat möglich! Ne! — Ganz düttlich süht 'e f',
Söß Dffen dazzen dor un twei Auditers.
Hei fängt nu an von Hühl un Gott tau schrigen,
Doch kann hei f' nich in Ordnung krigen,
Hei redt französch mit ehr, wil hei ens wir
Nah Frankreich west; dat helpt nich mihr,

¹⁾ Schüwer von schuwen = schieben. ²⁾ Riter von riten = reißen. ³⁾ Backs un Knebel bedeuten beide so viel als große mächtige Stücke.

As all sin Hühlen un sin Hotten;
Hei flucht: „Verfluchte Paterjotten!
Sche wöh wuh, Deuwelstüg, kuranzen.“
Dat helpt em nich, de ollen Dffen tanzen.
Na gaud! Taulekt so duhn, as Einer warden kann,
Rümmt hei tau Hus mit sine Dffen an. —
De Herr von Lanken steiht just vör de Dör,
Un Bräuler dritwt sin Dffen vör
Un geiht nah sinen Herrn heran
Un will em up soldatsch mal grüßen
Un will em doch mal recht bewisen,
Wo gruglich sin hei wesen kann.
Un as hei nu up em geiht los,
Dunn friggt hei't so, as mit en Swindel
Un liggt dor dal, grad as so'n Flickenbündel.
„Holt!“ röppt hei. „Drösche wuh, seggt de Franzos!
Dat heit up Dütich: Holt! Heb' Dir in der Höhe.“
„Er ist besoffen, wie ich sehe,“
Seggt Herr von Lanken, „er ist duhn,
Was soll ich mit so'n Schweinhund thun?“
„Se, gned'ge Herr, dat segg'n Sei woll,
Dat sünd so'n Saken“, seggt de Dll.
„Wenn unserein mal grad nich fleiht
Un sid mal Einen tügen deiht,
Denn heit dat glif: Er Schweinhund, Er!

Doch wenn so'n vörnehm gned'ge Herr
Sich mal en rechten Dücht'gen tügt,
Denn heit dat blot: Wir waren sehr vergnügt."

62. Anners möt't warden.

„**W**e, Schröder, 't geiht nich!“ seggt de Schult,
„Ne, Badder, glöw Du mi,
Wenn so en Jeder reden wullt,
Denn wir't all längst vörbi.

De Dbrig- un de Geistlichkeit,
De möst Du stets spectiren,
Un mit Din oll Rebelligkeit
Deihst Di blot rungeniren.

„Schult,“ säd uns Herr Pastur tau mi,
„Wir müssen's auferhalten
Un gegen Demokrateri
Aufstehen for dem Alten;

'Ne Stärkung for Regierung sein
Un for den hohen Adel;

Un nie un nie nich fall uns ein,
Zu pretendiren Tadel."

„„Herr Paster,““ säd id, „„Herr Pastur,
Id mit min Fru un Rinner
Un mit min ganzes Infentur,
Wi meinen't so nich minner.““

„So möt dat bliwen, möt dat fin,
Süs kann't nich assistiren!“
Un host sid in 'ne Wuth herin
Un spuckt un deiht handtiren,

Un kift oll Schröbern gnittig an,
As künn hei 'n glifsten wörgen,
As wir all rip fin Baddermann
För Däms un för Dreibergen.

Dunn kümmt herin sin Dffentknecht:
„Schult, unsen schönen Weiten,
Den'n heww'n de wilden Swin mal recht
Dalrangt — 'ne Schan'n tau heiten!“

„„Wat?““ röppt de Schult, „„de willen Swin?
Dat möt de Düwel halen!
Un dat will 'ne Regierung fin?
Dorför säl'n wi betahlen?“

Ich will doch glük taum Preister hen
Un will den Preister fragen;
Min schöne Weiten as 'ne Denn!
Ich will dat Amt verflagen!"

De Schult, de löppt, bald is hei t'rügg
Un fragt sich achter't Uhr;
Du Schröder grint: Gevadder, segg,
Wat säd de Herr Pastur?"

„Gevadder,“ seggt de Schult un fragt
Noch düller as vörher,
„Bi den'n is of wat rinner plagt,
Kamm of wat in de Quer:

De Eddelmann möt alle Johr
En fettes Swin em bringen,
So'n richtig Hauptswin, grot un swor
Un fett vör allen Dingen;

Wat deiht nu uns' gaud Eddelmann?
Hei schickt 'ne olle Säg,
De't Fauder nich mihr biten kann
Un of kein Fauder freg.

Nu schellt de Preister gruglich hüt,
Schimpt up den Eddelmann

Un flucht up alle Eddellüd, —
Dat heit up Geistlich man.““

Dunn steiht oll Schröder sacht tau Höcht:
„Na, maht Zug nich taum Naren!
Heww id nich recht? — Wat heww id seggt?
Möt't denn nich anneis warden?“ —

63. An min leiwen Teterower.

Id ded nu all so männig Läusehen
Ut Meckelnborg de Lüd vertellen.
Nu möt Zi ran; dat helpt Zug nich.
Id lat mi nich von Zug begäuschen,
Zi mägt nu bidden oder schellen;
Wen dat nich jäkt,¹⁾ de kraht sid nich.

Zi hewwt so männig Stückchen iwert,
De sünd so snakschen tau vertellen;
Id glöw, id frig of ein taurecht.
Un wenn Zi Zug of bos't un iwert
Un mi of utverschamt dauht schellen;
Dat schadt em nich, as Pogge seggt.

¹⁾ jaken = jucken.

Du darwst mi dat nich äwel nemen;
Ne, Teterow, id kann't nich laten;
Ne, Teterow, dat wir tau hart!
Id müßt mi as en Pudel schämen,
Wenn id mal güng dörch Dine Straten,
Min Bauß wir as en Hund ahn Start.

Nich von den Häft, von't Sodutmeten, ¹⁾
Nich von den Bull'n will id berichten,
Ne, id vertell hüt, wesk't versichert,
Wenn Einer tauhüren will en Beten,
'Ne ganze ni von Zug Geschichten,
Un de is:

64. Von den ollen Blüchert.

„Sei segg'n jo ümmer, Teterow,
Dat fall so'n leges Loß man sin;
Id führte gistern Middag 'rin,
Dor stun'n jo so'ne Hüser in,
De stun'n man dor, as stah man so.“
„Ih, Krischan, von de Hüser nich,
Ne, von de Lüd vertellen i' sid,

¹⁾ Sod = Brunnen.

Dat de so wat Absonderlichs begahn;
Sei seggen jo all, de heww'n en Strich.
Rich woht? Du wardst mi woll verstahn.
Un mi is sülwst in Tet'row wat passirt,
Un tworsten dortaumalen wir't,
As id noch ümmer in de rode Zack
As Kutscher güng in Zvenack. —
Na, dat is nu all längst vörbi. —
Dunn säd einmal de Graf tau mi: —
Verstah mi recht, id red noch von den ollen,
Wat desen finen Bader wir, —
„Zehann, min Sähning,“ säd 'e, „mache Dir
Ganz fixing p'rat, wir wollen
Noch heut nach Tet'row räwer sprütten;
Treck Di,“ säd hei, „de nigen rod un witten
Kledaschen an un of de gelen Büxen
Un denn die Kapp auf englische Manir
Un thu die Stäweln Dir auch wixsen;
Denn süh, mein Sähning,“ säd 'e, „wir,
Wir wollen heut den ollen Blüchert halen:
Das ist vor uns 'ne große Ehre,
Un 's wär ein Streich, ein recht fatalen,
Wenn nu nich Allens proper wäre,
Das wär en Schimp un Schande,“ säd 'e. —
Zack halt denn nu de Schimmels ut den Stall. —

Un wenn ic Di wat seggen fall —
Doch wat fall ic doräwer reden? —
Wenn de so rute kamen deden
Mit ehre vir un twintig Bein,
Dat Für flog so man ut de Stein. —
Na, as ic kamm nah Tet'row hen,
Was dor en Wirken un Gerönn;
Dat was, as wir verrückt en Feder.
De Mätens hadden witte Kleider
Un in de Hor en Blaumenkranz,
As wull'n sei glif heran tau Danz;
De Jung's, de smeten mit de Mützen,
Sei schoten up de Strat Koppheister,
Un macken ganz verfluchte Wizen;
De Rathsherrn un de Herr Burmeister,
De hadden bunte Kledröck an;
De Köster un de Preister stunnen dor
In den Ornat, in den Lolor,
Un upfidummt was Jedermann.
Doch wat de Kniper was, dat was de statscht,
De Kirl, de gung herüm so upsternatscht
Mit sinen blagen Rod un roden Kragen,
Dat ic so dacht: führt den'n Ein an den Wagen
Un wenn hei Einen bi dat Roken fött,
Dat geht hüt Morg'n meindag nich gaud!

En Blaumenstruz hadd hei an finen Haut
Un vör de Bost 'ne grot Peket,
So as en gaudes Bündel Heu,
Un in de Ärmelupsläg of noch twei,
Un wil hei korte Hofen drog
Un lange Stäwel d'räwer tog,
So hadd hei noch in jeden einen
Un sine leimen hübschen Beinen
En nüdlich Strüzschen rinne proppt
Un noch vel Gräuns heranne stoppt.
De Kirl, de makke gruglich Stat.
De Schüttengill stunn of parat
In blagen Rock un blage Hof'
Un lurte up den ollen Blüchert.
De Beck ehr Slott was woll nich recht versichert,
Denn Beck, de schoten nu all los. —
Ich führt mi nich an ehr verdammtes Scheiten
Un führt nu vör den Gasthof vör,
So as mi uns' Herr Graf hadd heiten.
De Wirth, de stunn just vör de Dör,
Un as ich em nu seggt, dat ich de Kutscher wir,
De Blücherten afhaleen süll,
Dunn was hei mi of glif tau Will
Un wiste mi för mine Pird
En Stallrum an. Ich tred of rin,

Un as id dormit farig bün,
Dunnstell id mi denn up de Däl,
Un fit en Beten ut de Dör.
Un't hett of gor nich durt so vel,
So führt en apen Wagen vör,
Dor seten twei Herrschaften d'rin.
De ein, dat was en ollen Mann, —
So'n jäb'ntig Johr mügg't hei woll sin, —
Un hadd en gräunes Rödfichen an
Un eine gräune Mütz upset't
Un hadd en witten Snurrbort, wittes Hor;
Sach ut, grad as en oll Borbor,
Un hadd sid eine Pip anbött
Un rok'te Di man noch so fett.
Dit würd de Kniper nu gewohr
Un kümmt heran in vullen Draww
Un will de Pip em nemen af.
„Her mit de Pip! Id frage Sei:
Kenn'n Sei mi nich? Id bün de Polezei;
Id bün von wegen't Roken hir;
Id bün hir so as Magistrat.
Dit is mi denn tau dull doch schir:
Un'n hellen Dag hir rin tau smölen
Up apen, öffentliche Strat;
Dit fehlt mi noch! Dit süll mi fehlen! —

Her mit de Pip! Wo lang fall ic noch luren?
Ic denk, de Du slecht em ens mang de Uhren;
So tek de olle grise Mann
Den upgeputten Kniper an.
Doch endlich, as besünn hei siel,
Ramm hei de Pip un gaww set hen
Un säd: „Dit is en lustig Stück!
Kreuz Bomben! Kindchen, wenn
Ic mir vergangen haben duh,
Hir is dat Dings, un laßt mir nu in Ruh.“
De Kniper ging mit sine Pip nu af,
De Herrn, de stegen von den Wagen raf,
Un wullen nah 'ne Stuw herin,
„Ne, Herren,“ seggt de Wirth, „dat kann wick sin,
De Stuwen hir, de sünd bestellt,
Doch können Sei, wenn Sei't geföhl,
In mine Achterstuw' herinnor treden.“
Dat was de Du denn nich tanreden,
Un as hei mi gewohrt in mine rode Sack,
Seggt hei: „Mein Sohn, büßt Du aus Spenack?“
„Ja, Herr,“ segg ic, „un fall den ollen Blüchert
halen.“ —
„Na, hör, mein Sohn, der Blüchert, dat bin ic.
Nu mach Dir Allens mang zu Schick,
Wir woll'u uns machen af die Sahlen,

Dat wir man hier heraußer kommen duhn,
Die Menschheit muß hier sein verwirrt sinn!

„Herr Jesus!“ schritt de Birth, „Herr Jesus!“
schritt de Birthin.

„Herr Gott doch ne!“ seggt he. „Herr Gott doch
ja!“ seggt se,

„Dat kümmt von de verfluchte Polezer!“

„Fru! Keine Fru! Ich bidd Di bloß,
Fru, holl em wiß, lat em nich los!

Dat mi dat möt in minen Huf' passiren!

Fru, holl em wiß, de Gill fall glit marschiren.

Legg Di up't Snacken, up dat Bidden —

Sei möten glif de Klocker lüdden —

Fru, holl em wiß, ich hat den Magistrat!“

Un dormit löppt hei rute up de Strat. —

Un nu de Dusch! Wo knieft sei, wo scharmirt sei!

Wo redt s' un ded s', un wo handtirt sei!

Wo handslagt s' mit de Hän'n, wo dreiht s' dat Dg',

Dat sei up ehre dree'ge Rükenschört herunner slog,

Bet dat den Ollen jammern ded,

Un ehr denn fründlich tau ehr jäd:

„Na, lat't man find! Lat't doch man find!

Man nich dat oll Gejaumel, Kind!

Mich is all wabbelig genug im Magen,

Ich kann dat Swaltern nich verdragen.“ —

Doch dat jüll siemal anners kamen!
Knapp hett dat Fragensmensch den Rücktog namen,
Dunn kamm denn of de ganze Schwamm heran:
De Köster, dat Gefangbauk upgeslagen,
Un twintig junge Mätens gahn vöran,
Mit Blaumenkränf' in Horen Feder,
Mit roden Band un witte Kleider,
Dunn kamm de Schüttengill: de General vöran,
In sine prächtige Mondur,
Dunn kamm de Oberst un Major,
De Leutnants, Fähndrichs un Kaptains —
Na, Riischan, hör, dat was wat Schöns! —
Dunn kemen twintig Unteroffizire,
Dunn de Serschanten un so wider. —
Ja weit nich, wo jei All noch heiten. —
De vir Gemeinen kemen nich herein,
De blewen buten stahn un müßten scheiten.
Dunn kamm de Fru Burmeisterin,
Gepußt, grad as 'ne Wihnachtspupp,
En steden Küssen up de Hand,
Dü Blücherten sin Pip lag d'rup
Mit eine Gläuf von rosenroden Band.
Dunn kamm de ganze Magistrat
In sinen besten Sünndagschstat,
Un dorup folgte de Burmeister,

Un ganz taulegt dunn kamm de Preister.
Un in de Husdör stunn dat Kopp an Kopp;
De Jungß, de kemen in Galopp
Un drängten in de Husdör rin. —
Wo müggst denn nu de Kniper sin?
De Köster jung de Melodei:
„War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei“,
De Fru Burmeistern sackt sick in de Knei;
De General stunn dor mit sine Gill,
Als wenn hei glif veröigeln süll,
De Rathsherrn swegen bomenstill,
Als wenn sei up dat Rathhus wesen deden;
Doch de Burmeister fung nu an tau reden:
„Durchlauchtigster! Du Sieger vieler Schlachten!
Dies is 'ne ekliche Geschicht!
Nimm's nicht vor übel! denn wir dachten,
Erhabenster, Du wärst das nicht.
Geh nicht mit uns zu strenge in's Gericht! —
Oh, Teterow, du mußt dich schämen! —
Wir wollten festlich Dich begrüßen
Mit Ehrenpforten und Kanonenschüssen
Und müssen Dir die Pfeif' abnehmen!
Die holde, die erhab'ne Pfeife,
Die schön geschmückt mit rosenrother Schleife
Zu Deinen hohen Füßen liegt.

Die Du in mancher wilden Schlacht
Dir zur Beruh'gung angemacht,
Mit der Du immer hast geflegt.
Durchlauchtigster, großmüth'ger Fürst!
Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wiest
Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.
Nicht wahr, o Held, Du hast verzieh'n?
Sieh! rings um Dich gesellte Stienen,
Mein theures Weib hier auf den Knie'n
In ihrer vollen Schönheit Reife;
Sie reicht Dir zitternd Deine Pfeife
In Wehmuth aufgelöset ganz.
Flieh Dir in Deinen Siegeskranz
Auch noch der Großmuth edlen Ruhm,
Nimm Dein erhab'nes Eigenthum,
Geh mit uns gnädig in's Gericht! —
Es ist 'ne elliche Gesicht! —
Doch Let'row's Bürgerschaft, sie kennt,
Was die Gerechtigkeit verlangt:
Dort steht der Bösewicht von Delinquent,
Der Deine Pfeife sich gelangt;
Dort steht der niederträcht'ge Mann!
Nimm gnädig ihn zum Opfer an,
Geh mit ihm schrecklich in's Gericht;
Er war von je ein Bösewicht!

D Held, nur keine Gnade nicht!
Du Siegesfürst! Wir alle kannten
Ihn lange schon als Frevlantem,
Als einen sauberen Patron.
Sieh! Sein Gewissen regt sich schon.
Sieh ihn vor Schreck dort in den Winkel taumeln,
Erhabenster! Der Kerl muß haumeln!
Auf, Let'rows Bürger! auf! man greife
Ihn, den die Hölle ausgespö'n,
Man fass' den Bösewicht und schleife
Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,
An dem er sich vergriffen hat.
Hierher! zu der unschuld'gen Preise,
Der stummen Zeugin keiner That."
Knapp hadd nu de Burmeister staten,
Dunn deden sei den Kniper staten:
En Grossmidt un en Zimmermann,
De fleppten nu mit em heran.
Ach Gott, wo let den Kniper dat!
Iworst was hei noch in vullen Staat
Un hadd noch all sin Blawmenstrütz
An Kopp un Bost, an Bein un Stütz,
Doch was hei jekund jedenfalls
All gänglich kamen vör de Hur'n:
Sin Hän'n, de wiren up den Puckel bant'n.

Un einen Strick hadd hei üm sinen Hals.
As wenn so'n Pingstoß dörch de Stadt,
De schönste ut de ganze Haud;
Saum Schlachten rümmerleddet ward,
So let den ollen Kniper dat
Un so was just em of tau Maud.
Em würd bald slimm, em würd bald äwel,
De Bein, de flackerten em in de Stäwel,
As jei em würden ranne schuppen,
Un sweiten ded hei grote Druppen. —
Dor stunn hei nu, de arme Sünnner,
Un achter em sin Fru un säben Kinner,
De wiren up de Knei dal follen
Un rohrten, wat dat Tüg wull hollen. —
Da Blüchert, de stunn ruhig dor
Mit sinen witten Bort un mit sin wittes Hor,
Un tek sich bald den Zammermann
Un bald den Herrn Burmeister an,
As wenn hei nich recht weiten ded,
Wat Allens dit bedüden süll.
Bi den Burmeister sine Red,
Dor griffacht hei sich heimlich in de Still,
Doch as de Kniperfru un ehre Göhren
Ru an tau rohren fangen deden
Un as de Kniper vör em stünn,

Grad listerwelt¹⁾ as Botter an de Sünn,
Als so en afgebräu'ten Hund,|
Dunn würd de Sak em doch tau bunt.
„Wat soll dat find?“ jäd hei, „jeht man nach Haus!
Ick küm'm're mir och nich die Laus
Um die oll dämlich Rökerbüß.
Ick hab jerocht; dat is gewiß!
Der Mann, der hat ganz recht jehabt,
Als er die Pfeif' mir wegjeschnappt. —
Dat is nu einmal schon jeschehn. —
Nu laßt den armen Deuwel jehn!
So, so! mein Sohn, nu jeh man wedd,
Da hast en Daler vor den Schreck.“
Nu fung denn de Burmeister wedder an:
„Großmüth'ger Held! Erhab'ner Mann! . . .“
„Ei wat,“ jäd nu de Dll, „laßt mir in Ruh:
Ick bin kein Held, ick bin der olle Blüchert,
Un wenn ick mal wat duhen duh,
Wat mit de Polizei sich nicht verdrägt,
Denn globt mir zu, denn seid versichert,
Dat mich denn och't Gewissen schlägt;
Ick jeh denn meine Straf och willig.

¹⁾ listerwelt ist eine Verstärkung für „ebenso“.

Wat Enen recht is, is den Andern billig!
Ihr habt dat Dings mir abjehsch't,
Der olle Schmurjel is verfach't.
Un as hei nu de Fru Burmeistern sach,
Dat sei noch up de Knei dorlag,
Dunn säd hei fründlich: „Laßt man find!
Scharmantste, stehn Sie uf, mein Kind!
Ick bin ganz zahm, ick duh nich beißen;
Wat soll dat olle Rutschen heißen? — —
So, so! Nu jeb'n Se mir en Kus!
Der olle Blüchert weesh, wo't muß.“
Un as sei upstunn von dat Flag
Un hei ehr in de Dgen sach,
Un as hei dat ickst wüed gewohr,
Dat sei en smuckes Wintken wir,
Dunn gaww hei lewerst ehr en por
Un nahsten noch en Stück'ner vir
Un säd: „Dat muß ick injestehn;
Wenn och de Mannsteut find verschoben,
So muß ick doch dat Städtchen loben,
Denn seine Weiber find doch schön,
Wat ick seit heut beschwören kann. — —
Nu Zvenader, nu spann an!“
Na, ick hadd dat denn of sihr hild.

Id spannte fixing an de Mähren,
Un as id führte vör de Obren,
Dunn was denn ol gang Tot'row wild.
De ganze Stadt, de was as dull,
De Straten stun'n proppen voll,
Kein Mensch was in de Hüser blewen,
Sei wiren rut mit Stump un Stül
Un schregen all ut vulle Rehl:
„Un de oll Blüchert, de fall lewen,
Un Fru Burmeistern ol dorneben!“
Un hadden einen wahren Giper,¹⁾
Sid alle dankbor tau bewähren;
Un up de Pump, dor satt de Kniper,
Sin Fru un sine säben Bören,
Un hadd 'ne Buddel in de Hand
Un drünt dorut för't Baderland
Up de Gesundheit von den Ollen,
Bet selig hei herunner sollen. —
Dü Blüchert wull von nicks mihr weiten,
Von Bivatraupen un von Scheiten,
Hei makke swinn sid in den Wagen
Un id müßt ut de Stadt rut jagen.

¹⁾ Giper: eigentlich „Geifer“, hier „Begierde“.

Doch hadd wi noch 'ne lütte Haveri,
Denn allentwegen kenen s' bi
Un smeten uns mit Blaumen un mit Gras;
Un „Kling!“ smet so en glupschen Fläß
Bon Schusterjung' dörch't Finsterglas
Bon mine Kutsch den Ollen an den Däß.
Sei wull doch smiten of en Beten
Un hadd mit Sünnenblaumen smeten. —
So, Kriechan, was de Sak, un so
Güng't Blücherten tau Teterow.“ —
„Na, Zochen Niggrimm, dat möt id gestahn,
Dat is em idel¹⁾ narisch dor gahn.
Wo is sin Pip denn äwerst blewen?“
„Je, Kriechan, süh! dat was dat eben;
Dor künne sei sich nich üm verdragen.
Un't kamm taulegt gar bet taum Klagen.
De Fru Burmeisterin hadd seggt,
Sei hadd de Pip geschenkt bekamen;
De Kniper säd, dat wir sin Recht.
Sei hadd s' den Ollen asgenamen;
De Herr Burmeister äwer säd,
Sei hadd s' verdeint för sine Red. —

¹⁾ idel = eitel, sehr.

Nah langen Strid, nah lange Tid indessen,
Nah vel Verdreitlichkeiten un vel Prinzeffen,
As sei nich wüßten, wat dormit anfängen,
Dunn kenen s' endlich äwerein
Un deden s' in de Kirch uphängen;
Dor kannst Du s' hüt noch hängen seihn:
Grad an den Altor. Up dit Flag
Hängt sei noch bet taum hüt'gen Dag."



Zu haben in allen Buchhandlungen:

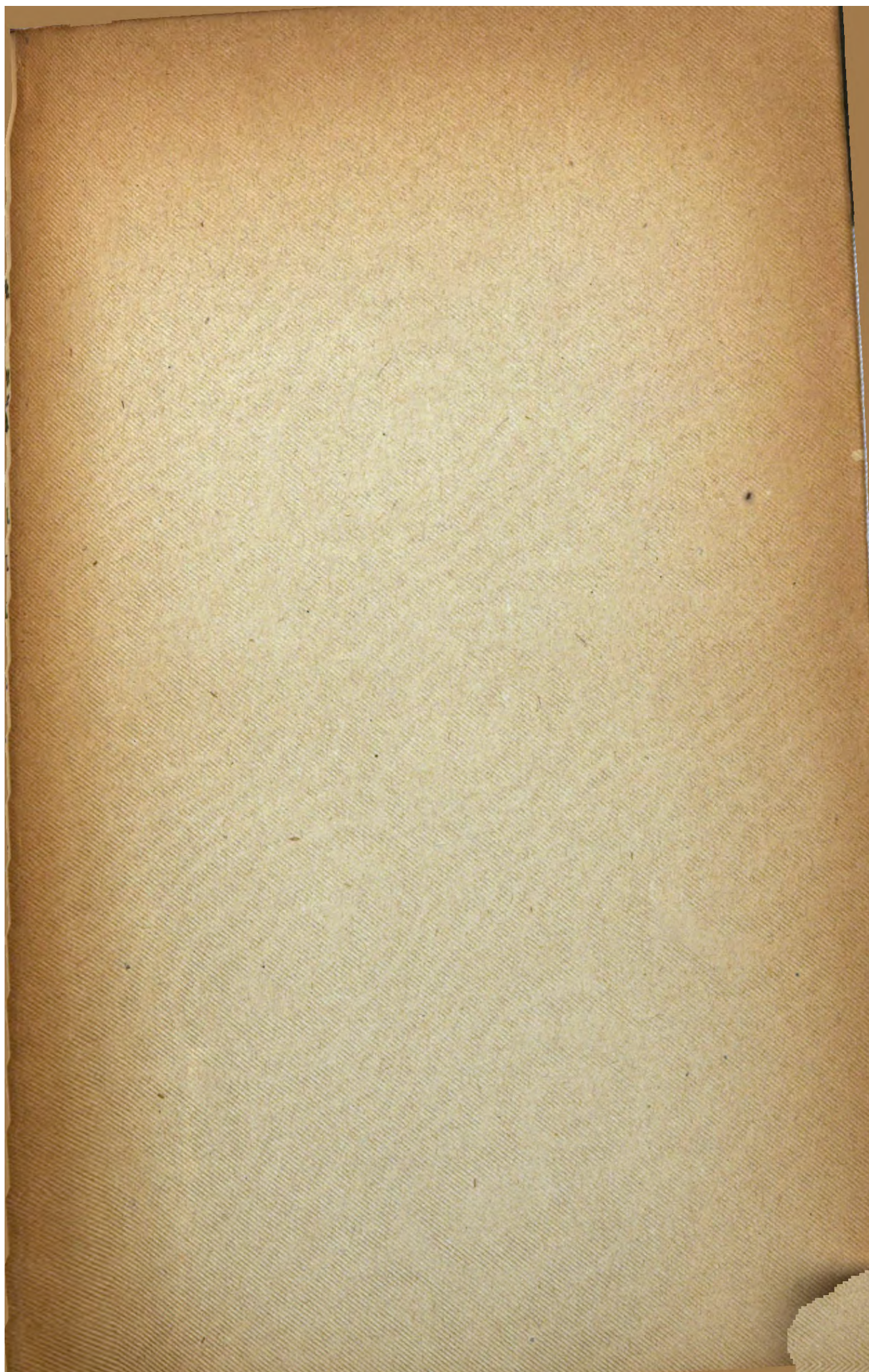
Fritz Reuter's sämtliche Werke.

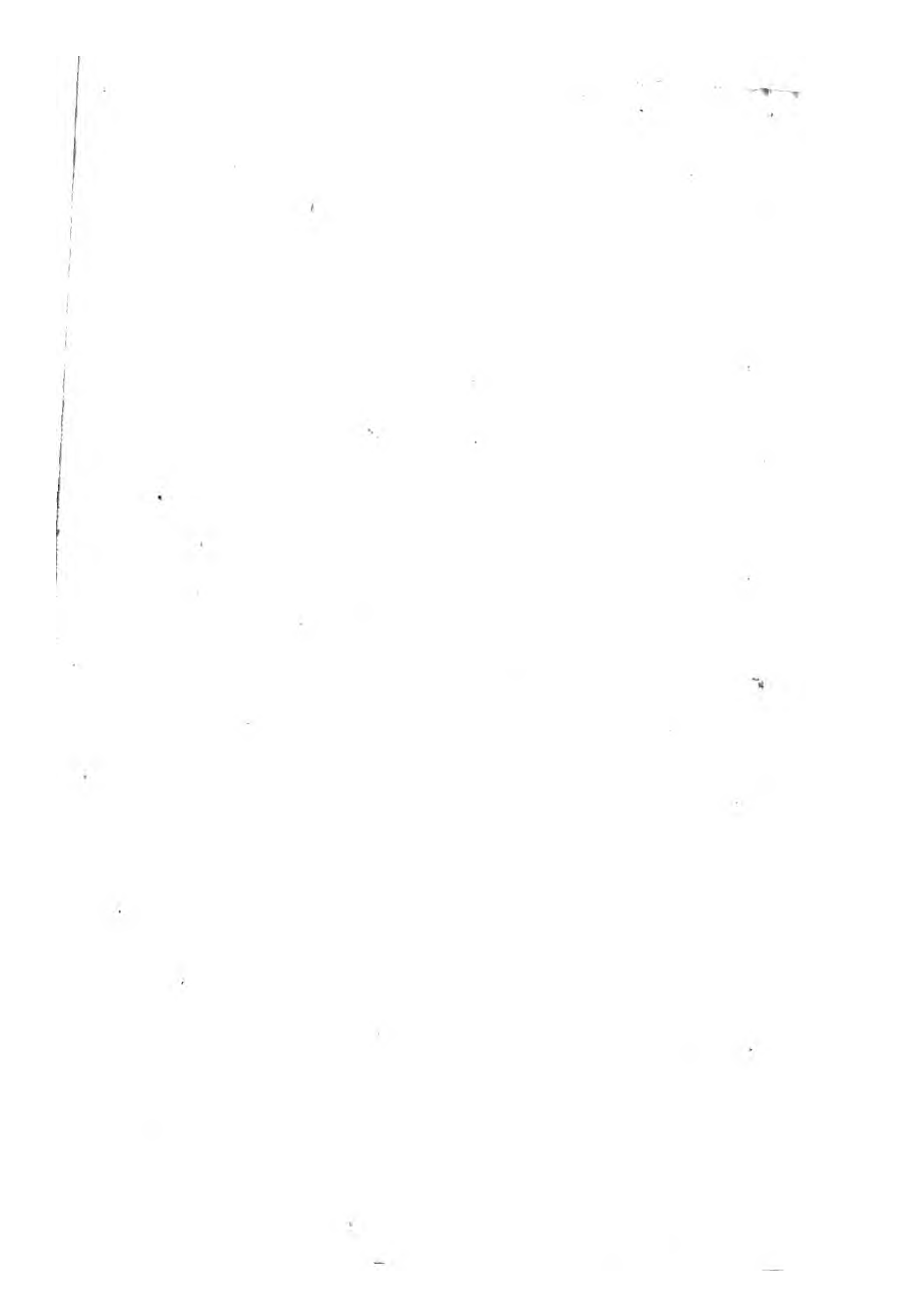
13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 1/2 Thlr.

- Band 1. 2. Läschen un Himmel. 2 Theile. 12. Auflage.
Band 3. Reif' nah Vellingen. 7. Auflage.
Band 4. Alle Kamellen. 1. Theil. Woans is tou 'ne
Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 10. Auflage.
Band 5. Alle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Fosungstid.
8. Auflage.
Band 6. Schurr-Murr. 6. Auflage.
Band 7. Hanne Rüte. 8. Auflage.
Band 8. Alle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Stromtid I.
9. Auflage.
Band 9. Alle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Stromtid II.
8. Auflage.
Band 10. Alle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Stromtid III.
7. Auflage.
Band 11. Rein Hüjung. 6. Auflage.
Band 12. Alle Kamellen. 6. Theil. Dürchläuchting. 5. Auflage.
Band 13. Montecchi und Capuletti. 4. Auflage.
Wörterbuch zu Fritz Reuters sämtlichen Werken von F.
Frehse. Geh. 10 Sgr. Geb. 16 Sgr.

Illustrierte Prachtausgaben.

- Alle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern von L.
Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und
v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Prachtausgabe. Eleg. geb.
mit Goldschnitt 8 Thlr. In weniger elegantem Einbände
ohne Goldschnitt 5 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Hanne Rüte mit 38 Bildern nebst
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-
nungen von Otto Specter, in eleganter Mappe 1 1/2 Thlr.
- Illustrationen zu Reuter's Stromtid mit 60 Bildern nebst
Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeich-
nungen von L. Pietsch, in eleganter Mappe 2 1/2 Thlr.
- Reuters Portrait in Stahlstich, gez. von Schlöpke. Auf chinesischem
Papier 15 Ngr. Auf weißem Papier 10 Ngr. In Lithogra-
phie 12 Ngr. In Photographie von Günther-Berlin 7 1/2 Ngr.
- Reuters Villa bei Eisenach. Photographie 7 1/2 Ngr.





Retraduco 1992.

